

**Das
Schulwesen
der
Gemeinde MuttENZ**

**Überblick
über die
geschichtliche
Entwicklung
1527 – 1965**

**Verfasser:
Hermann Kist, a. Lehrer
1892 – 1976**

Z u m G e l e i t

Hermann Kist wurde 1928 als Primarlehrer nach MuttENZ gewählt. Vorher hatte er 15 Jahre in Niederdorf unterrichtet. In MuttENZ führte er zuerst Klassen der Mittelstufe, bald aber solche der Oberstufe. Der Ausbau der Primar-Oberstufe zur heutigen Sekundarschule war ihm das wichtigste Anliegen. Ein Jahr lang führte er zur Erprobung die erste kantonale Berufswahlklasse in MuttENZ (9. Schuljahr).

In der Zeit nach dem ersten Weltkrieg erfolgten die ersten Schulreformen. Die alte "Lernschule" sollte von der "Arbeitsschule" abgelöst werden. Das Kind zur Mitarbeit, zum selbständigen Denken zu erziehen, war das Ziel. Besondere Förderung fand die manuelle Betätigung. Hermann Kist trat für die Einführung eines einfachen Französischunterrichtes in den Sekundarschulen ein. Er war auch Vorkämpfer für eine gemässigte Rechtschreibreform.

Im Verein für Knabenhandarbeit und Schulreform, heute Verein für Lehrerfortbildung genannt, war Hermann Kist ein sehr aktives Mitglied. Er war Kursleiter, bald Vorstandsmitglied, schliesslich Präsident. Er wirkte auch in verschiedenen kantonalen Kommissionen mit, besonders in derjenigen zur Vorbereitung von Lehrplänen und des Schulgesetzes von 1947.

Neben der grossen Arbeit auf allen Gebieten des Schulwesens stellte sich Hermann Kist gerne in den Dienst der Allgemeinheit. Lange Zeit war er Präsident des Samaritervereins MuttENZ. 1931 gehörte er zu den Initianten zur Gründung des Gemeindestubenvereins. Er war lange Zeit Vorstandsmitglied und Leiter der Freizeitwerkstatt. Während des zweiten Weltkrieges leistete er Dienst bei der Sanitätsabteilung des Luftschutzes, deren Einrichtungen er mustergültig ausbaute. Beim Bau der Schulhäuser Hinterzweien (1935) und Gründen (1955) arbeitete er als Akteur der Baukommission mit. Für die Einweihungsfeiern verfasste er kleine Festspiele, beim letzteren erlebte sein "MuttENZerlied" die Uraufführung.

Nach seiner Pensionierung im Jahre 1957 übernahm Hermann Kist noch einige Vikariate, widmete sich dann aber ganz neuen Aufgaben. Im Auftrage der Gemeinde sichtete und inventarisierte er den Nachlass von Kunstmaler Karl Jauslin und die Vergabungen von Schatzungsbaumeister Jakob Eglin. Massgebenden Anteil hat er an der Schaffung des heutigen Ortsmuseums. Zusammen mit den Herren Max Ramstein, Architekt Röthlisberger, Hans Bandli, Albert Müller und weiteren Helfern wurde geplant und gearbeitet und mit Unterstützung der Gemeinde gebaut, so dass im November 1972 im Dachgeschoss des Schulhauses Breite II (Feuerwehrmagazin) das Ortsmuseum mit einer schlichten Feier eröffnet werden konnte. Hermann Kist hat insbesondere den Aufbau des "Karl Jauslin-Museums" geschaffen. Er gestaltete die naturkundlichen, geographischen und geologischen Ausstellungen des Ortsmuseums und schuf als Fachmann viele Tabellen, Reliefs und Modelle. Nach dem Tode von Max Ramstein stand er der Museumskommission als Obmann vor.

Wie gerne hätte Hermann Kist am weiteren Ausbau des Museums mitgearbeitet, denn noch waren nicht alle seine Pläne und Ideen verwirklicht. Allein im Frühjahr 1976 musste er mit Rücksicht auf seine geschwächte Gesundheit die Arbeit niederlegen. Leider wurde er schon im August zu Grabe getragen.

Das Viele, das Hermann Kist in jahrelanger, sorgfältiger und gründlicher Arbeit geschaffen hat, bleibt uns glücklicherweise erhalten. Es zu pflegen und zu mehrern, auch stets in Ehren zu halten, sei uns eine angenehme Verpflichtung.

Muttenz, im Mai 1977

FÜR DEN GEMEINDERAT

Der Präsident:

F. Brumm

FÜR DIE SCHULPFLEGE

Der Präsident:

H. Ruedi

FÜR DIE MUSEUMSKOMMISSION

Der Obmann:

P. Gysin

FÜR DIE GESELLSCHAFT

NATUR- UND HEIMATKUNDE

Der Präsident:

H. Bunnelli

Aus der Geschichte der Schule MuttENZ

I. Etwas von der alten Schule bis 1833

(Auszug aus einem Vortrag von J.J. Obrecht, Pfarrer, 1866 - 1935)

- 1527 Erste Nachricht über das Bestehen einer Schule: Georg Haas erhält den Auftrag, die Jugend der Gemeinde "in Gottesfurcht, Lesen und Schreiben" zu unterrichten.
- um 1600 Peter Stöcklin leitet eine Schule, später Lukas Krapf. Er erhält auf die Bemühungen des Obervogtes zu Münchenstein die gleiche Entschädigung wie der Schulmeister zu Riehen. Die MuttENZer Schule gehörte damit zu den bevorzugten Deputatenschulen mit staatlicher Unterstützung und besonderer Auswahl der Lehrer.
- 1660 Neue Baslerische Kirchenordnung bringt Beseitigung von Missständen in den Schulen, Verbesserung der ökonomischen Stellung der Lehrer; Schulvisitationen.
- 1662 Visitationsbericht: Im Sommer wird keine Schule gehalten, wegen "des Aberwillens der Jugend, die vom Lehrer ärgerlich traktiert wird und des Aberwillens der Eltern." Der Lehrer sei hochmütig und geizig.
- 1667 Neuer Anlauf zur Hebung des Schulwesens in den Dörfern.
- 1724 - 1761 amtet Lukas Hofmann als Lehrer. Die Schule erhält viel Lob. Pfarrer Hieronymus Annoni bestätigt ebenfalls: "Der Schulmeister versieht sein Amt mit Treu und Nutzen und hat sich Liebe und Respekt erworben."
- 1759 Schulgesetz als Anhang zur Kirchenordnung: Die Schule hat die Kinder "zu guten Christen, aber auch zu achtbaren Menschen und getreuen Untertanen" zu erziehen. Schulstunden des Lehrers: 19 in der Woche.
- 1765 Visitationsbericht: Stand der Schule ein guter, aber von 80 Kindern rechnete nur eines. Das Schullokal ob der obrigkeitlichen Trotte sei aber in schlechtem Zustand.
- 1789 Emanuel Heintzgen im Lehramt. Bericht: Die Kinder können ohne Anstoss Gedrucktes und Geschriebenes lesen, auch gut schreiben, rechnen und singen.
- 1814 folgte auf ihn Erhard Schneider von Thürnen. Er war von der Stadt als Lehrer ausgebildet worden, besuchte 3 Monate das Seminar Burgdorf unter Heinrich Pestalozzi. Er bekam den Auftrag, junge Leute in die neue Methode einzuführen.

- 1814 - 1819 Seminar im Pfarrhaus mit 19 Zöglingen und einigen Monaten Ausbildung.
- 1824 Seminar mit 11 Schülern (unter ihnen auch Christoph Rolle von Lausen), 2 Jahre Ausbildungszeit.
- 1827 Chr. Rolle übernimmt die Muttenger Schule. Zeit der 30er-Wirren. Rolle nahm tätigen Anteil daran ("Revolutionsgeneral") und verliess die Schule.

II. Die Muttenger Schule im neuen Kanton Basel-Landschaft

(Aus den Protokollen der Schulpflege von 1835 - 1900)

- 1835 Neues Schulgesetz: Zweck der Volksschule: Erziehung der Jugend zu "geistig tätigen Menschen, zu nützlichen Bürgern und sittlich religiösen Christen". Neuerungen: Scheidung von Schule und Kirche, Einführung der Gemeindeschulpflegen und Demokratisierung der Lehrerwahlen. Schaffung einer Schulkasse, gespiesen zur Hauptsache aus den Schulgeldern der Schüler, Schülermaximum 120 (!). Schulpflicht: Kinder vom 6. - 12. Altersjahr (Alltagsschule), nachher bis zur Konfirmation "geniesst die Jugend" den Repetierunterricht mit wöchentlich 6 Stunden.

Schulpflege

5. Juli 1835: Erste "Zusammenberufung" der neugewählten Schulpflege, Präsident Pfarrer Linder. Festsetzung der Schulbesuche durch die Schulpfleger, in "der Kehr" einmal pro Woche.
- 1838 - 1850 fehlen mit Ausnahme von 2 sämtliche Protokolle. Die damalige "zerrüttete Schulhaltung" beschäftigte die ganze Gemeinde.

um 1841 Dr. med. Gass Präsident der Schulpflege

1850 Pfarrer Schmid, Präsident

1882 Pfarrer Straumann, Präsident

1885 Dr. Leupin, Tierarzt, Präsident (Pfarrer Marti, Aktuar bis 1895, dann Pfarrer Obrecht)

1897 Pfarrer J.J. Obrecht, Präsident

Schülerzahl, Lehrerwahlen und Schullokale

1835 Als Lehrer amtierte "Herr Schullehrer Grass".

- Juli 1835 erhält die Schulpflege ein Schreiben der Staatskanzlei, die Schülerzahl sei über 120 gestiegen und die Schule sei in "2 Successiv-Klassen" zu trennen. Schulpflegebeschluss: Auf "nächste Sitzung sollen 10 Männer beigezogen werden ..., um nachzusehen, wie am trefflichsten Veränderungen" am Schulhaus (altes Gemeindehaus) vorzunehmen seien.
- 1836 Gemeindeversammlung beschliesst Erhöhung des Schulhauses um einen Stock.
- 1837 Einweihung des Umbaues. 2. Lehrstelle: Jb. Meyer von MuttENZ. Bis 1872 gehörte das Birsfeld zur Gemeinde MuttENZ. Es zählte 1832 nur 32 Einwohner, 1840 aber schon 480 und 1860 waren es 1416.
- 1839 39 Kinder des Birsfelds sind schulpflichtig nach MuttENZ.
- 1843 sind es 60 Schüler. Petition an MuttENZ betreffend eigene Schule wurde von MuttENZ abgelehnt. Das konservative Bauerndorf konnte sich mit der Bevölkerung des Birsfelds nicht befreunden.
- 1844 wurde auf Betreiben Liestals in einem Privathaus eine Schule eingerichtet. Zustand des Lokals bedenklich.
- 1850 bekommt Birsfelden eine eigene Schulpflege.
- 1852 Eigenes Schulhaus in Birsfelden, für eine Klasse (Lehrer Gschwind), aber schon
- 1854 muss erweitert werden. Jede Vermehrung der Klassenzahl im Dorfe MuttENZ brachte immer wieder Schwierigkeiten und langwierige Verhandlungen wegen der Bereitstellung der Lokale, weil bis 1900 alle Schulzimmer und anfangs auch Lehrerwohnungen im alten Gemeindehaus untergebracht waren.
- 1860 wurde die 3. Lehrstelle geschaffen.
- 1881 wurde die 4. Lehrstelle geschaffen, Repetierschule wird Halbtagschule 1883
- 1885 wurde die 5. Lehrstelle geschaffen (432 Schüler)
- 1889 wurde die 6. Lehrstelle geschaffen (414 Schüler) Erstmals wurde eine Lehrerin gewählt: Fräulein Stettler, die spätere Gattin von Pfarrer Obrecht. Im alten Schulhaus waren jetzt 6 Klassen untergebracht: 4 oben und 2 unten. Mit dem Neubau eines Schulhauses auf der "Breite" konnte

1900 die 7. Lehrstelle (382 Schüler) und die 1. Sekundarlehrstelle (27 Schüler) geschaffen werden. Den ersten kräftigen Anstoss zum Bau eines neuen Schulhauses hatte Schulinspektor Freyvogel in seinem Prüfungsbericht vom 22. Juni 1895 gegeben: "Was Ihrer Schule nottut, ist, wie Sie alle wissen, ein neues Schulhaus. Denn nur durch ein solches ist ein Fortschritt auf dem Gebiete Ihres Schulwesens möglich ...". Nach langen Verhandlungen einigte man sich auf das Land in der "Breite". Die Baupläne wurden von Architekt Stamm in Basel ausgearbeitet.

24. Juni 1900 feierliche Einweihung des Schulhauses. Die treibende Kraft am Ausbau unserer Schule war in diesen und den folgenden Jahren der Schulpflegepräsident, Pfarrer J.J. Obrecht.

Besoldung der Lehrkräfte in der Berichtszeit

1835/37 Schulpflegebeschluss: 700 Fr. fixe Besoldung für den 1. und 400 Fr. für den 2. Lehrer aus der "Cassaverwaltung".

1868 Lehrer Tschudin 1000 Fr., Lehrer Grieder 1000 Fr., Lehrer Hauser kann wegen Krankheit keine Schule halten, seine Frau bekommt 500 Fr., der eingesetzte Vikar 850 Fr. (pro Jahr).

1885 erhalten alle Lehrer die gleiche Besoldung: 1200 Fr. nebst dem üblichen Kompetenzholz.

1891 berät man in der Schulpflege über ein eventuelles Ruhegehalt,

1898 über Alterszulagen.

1899 Besoldungsreglement:

Im Probejahr	1500 Fr. f. Lehrer,	1100 Fr. f. Lehrerin
1. - 5. Dienstjahr	1600 Fr.	1200 Fr.
6. - 10. Dienstjahr	1700 Fr.	1350 Fr.
11. - 15. Dienstjahr	1800 Fr.	vom 11. Dienstjahr an 1500 Fr.
16. - 20. Dienstjahr	1900 Fr.	
vom 21. Dienstjahr an	2100 Fr.	

(Kompetenzen werden abgezogen)

Schulkasse und Schulgelder

1835 Die im Schulgesetz vorgesehene Schulkasse führte dann und wann zu Auseinandersetzungen zwischen Schulpflege und der

Gemeindebehörde. Der Einzug der Schulgelder der Schüler, besonders aber die Bussen für Schulversäumnisse, bereiteten viel Aerger. Die Schulgelder waren anfangs auf 24 Batzen pro Jahr festgesetzt.

- 1857 In einem Bericht an den Schulinspektor wird erklärt, dass der Stand der Kasse es nicht erlaube, auf das Schulgeld zu verzichten. "Seit etwa 10 Jahren zahlen die Eltern für jeden Alltagsschüler 6 Fr. per Jahr und für Repetierschüler die Hälfte." Kinder armengeldsüchtiger Einwohner erhalten Beiträge aus Gemeindekasse und der Kasse des Kirchen- und Schulgutes.
- 1891 konnte die Unentgeltlichkeit der Lehrmittel eingeführt werden, während man 1835 für jedes schreibende Kind 2 Batzen pro Quartal verlangte.

Schulversäumnisse

Durch alle Protokollbücher hindurch zieht sich der Kampf gegen die Schulversäumnisse. Beispiele von Eintragungen:

- 1835 Mai - 1836 Mai: H.M. hat in dieser Zeit 301 Halbtage gefehlt.
- 1838 "Die Schulpflege begab sich in ihrer Gesamtheit wirklich in die Schule, um jedes fehlbare Kind anzufragen, warum es die Schule so oft versäume."
- 1867 Urteil des Präsidentenverhörs Arlesheim: Die Mutter M.S. soll für die Versäumnisse ihrer beiden Söhne 14 Tage eingesperrt werden.
- 1881 L. wird mit 60 Fr. oder "Türmung" bestraft.
- 1891 Prüfungsbericht des Experten Dekan Sütterlin: "Ihre Schulen verdienen durchweg das Prädikat gut. Zu bedauern sind nur die vielen Schulversäumnisse, in allen 6 Abteilungen zusammen 9226."

Unterhalt, Reinigung und Heizung der Schulkale

Immer und immer wieder erfahren wir von Klagen über Mängel an Gebäude und Mobiliar: defekte Fensterscheiben, mangelnde Storen, unhaltbare Verhältnisse auf den Aborten usw. Nach Gesetz von

- 1835 ist die Reinigung und Heizung Sache des Lehrers. Dieser Zustand wurde mit der Zeit unhaltbar.

- 1889 wird von der Gemeindeversammlung die Anstellung eines Abwartes beschlossen, eine Forderung, die schon 1885 Erziehungsdirektor Brodtbeck erhoben hatte.

Anschaffungen für den Unterricht

Die Ausstattung der Schule mit Anschauungsmaterial gab vielfach zu längeren Besprechungen Anlass.

- 1851 Lehrer Gschwind (Birsfeld) wünscht die Anschaffung eines Rechenbuches. Gesuch wird abgewiesen!
- 1858 Es soll ein Globus angeschafft werden, dass "unsere Schule nicht hinter andern zurück bleibe."
- 1861 Inspektor Weller verlangt, dass "ein Gestell mit Kugelchen" angeschafft werde, damit die Kinder addieren lernen können. Beschluss: Es sei darauf nicht einzugehen, indem besser durch Uebung der richtige Zweck erreicht werden könnte.
- 1888 Anschaffung der Schweizergeschichte in Bildern von Karl Jauslin für 5 Fr.
- 1898 Die Lehrerschaft wünscht für den Unterricht einen "ausgestopften Vogel und ein ebensolches Pelztier". Man hofft, ein Jäger werde den Wunsch erfüllen.

Arbeitsschule für Mädchen

- 1835 Das Schulgesetz verpflichtet die Schulpflegen zur Errichtung von Arbeitsschulen für Mädchen. Es wird festgestellt, dass eine Strick- und Nähschule schon einmal unter der Leitung des "Hülfsvereins" bestanden habe, aber durch "eingeschlichene Zwistigkeiten suspendiert" worden sei. Neue Anläufe werden
- 1837 und 1838 unternommen.
- 1841 Auszahlung der Gehälter für die beiden Lehrerinnen von je 20.65 Fr. für die Zeit vom Juni bis Dezember.
- 1854 Schulordnung für die Arbeitsschule und Aufstellung einer Aufsichtskommission von "Frauenzimmern".
- 1873 Wahl einer 3., 1888 einer 4. und 1894 einer 5. Lehrerin.

Haushaltungsschule

- 1898 gibt der Präsident der Schulpflege bekannt, dass eine eigentliche Koch- und Haushaltungsschule eingerichtet werden soll. Die erforderlichen Beiträge von Bund, Kanton und Gemeinnütziger Gesellschaft und Frauenverein seien zugesichert.

Kleinkinderschule

- 1835 Landrat Mesmer stellt in der Schulpflege den Antrag, nach gesetzlicher Vorschrift eine solche Schule zu gründen.
- 1838, 1851, 1854 und 1863 erfolgten neue Anstrengungen in dieser Sache.
- 1897 soll nun wirklich begonnen werden. Die Lehrerin erhält ein "Minimal-Jahreseinkommen" von 400 Fr.

Singschule

- 1835 Das Gesetz verlangt, dass in jeder Gemeinde zur Einübung von 12 "religiösen und vaterländischen" Liedern neben der gewöhnlichen Schulzeit eine Singstunde durchzuführen sei. Diese Stunde wird von der Schulpflege auf den Sonntag festgelegt.

Handfertigungsunterricht für Knaben

- 1897 ersucht Lehrer Ed. Leupin um die Bewilligung, einer Anzahl Knaben Handarbeitsstunden im Schulzimmer erteilen zu dürfen. Die Schulpflege begrüsst und verdankt das Anerbieten (Ed. Leupin gilt daher als "Vater" dieses Faches in den Schulen von Baselland).

Fortbildungsschule

- 1876 beschliesst die Schulpflege, probeweise in den Wintermonaten eine solche Schule zu schaffen. Lehrer und Pfarrer teilen sich in die Fächer, die bei "der Militärprüfung notwendig sind: Deutsch, Geographie, Schweizergeschichte und Buchführung." Spätere Berichte sprechen vom Erfolg dieses Unterrichtes, aber auch von unbegründeten Absenzen und oft von sehr ungebührlichem Betragen der Schüler.

Turnunterricht

- 1874 verlangte die Erziehungsdirektion, die Lehrer seien anzuhalten, den Knaben Turnunterricht zu erteilen.
- 1875 antwortete MuttENZ auf Anfrage, das Turnen werde nicht regelmässig erteilt. Ein Platz sei vorhanden, ein Lokal aber fehle.
- 1882 Ein Bundesratsbeschluss fordert von jeder Gemeinde die Bereitstellung eines Turnplatzes und eines Lokals. Die Schulpflege leitet die Aufforderung befürwortend weiter an den Gemeinderat, denn sie hält "das Turnen für eine von der Gemeinde zu unterstützende Kunst".

Gesundheitliche Untersuchungen der Erstklässler

- 1899 fordert die Erziehungsdirektion die Schulpflege auf, in Zukunft alle neu eintretenden Schüler auf ihren geistigen Zustand, Gehör, Gesicht und Sprechen prüfen zu lassen. Es soll durch die Lehrerschaft geschehen, doch soll der Ortsarzt dazu eingeladen werden.

Aus den Prüfungsberichten der Schulinspektoren

- 1879 Der Bericht lautete nicht günstig. Er warf den Lehrern zum Teil mangelhafte Pflichterfüllung vor. Dagegen heisst es
- 1891 "An Ihrer Schule wird mit Eifer und Geschick gearbeitet. Sie haben unter Ihrer Lehrerschaft wahre Perlen"(!).
- 1895 Bericht: "In allen Ihren Schulen wird fleissig und gewissenhaft gearbeitet."

Klagen der Eltern

In den 90er Jahren hatte die Schulpflege einige Male Klagen von Eltern wegen zu harter körperlicher Bestrafung von Schülern entgegenzunehmen. Die Schulpflege "will den Lehrern ihre Aufgabe nicht erschweren, doch kann sie eine alles Mass übersteigende Züchtigung nicht gut heissen!"

Schulzeugnisse, Schülerprämien und Examenweggli

- 1883 wird beschlossen, es seien - wie früher schon einmal - den Schülern Schulzeugnisse auszustellen.
- 1836 stellt der Gemeinderat 50 - 60 Fr. zur Verfügung, um den fleissigen Schülern wie zu Zeiten des Deputatenamtes "Prämien" auszuteilen.
- 1877 verdankt anlässlich der Schulprüfung Inspektor Kestenholz im Protokollbuch besonders die Abgabe von Examenweggli an die Schüler.

Schulspaziergänge

- 1851 Erste Eintragung eines solchen.
- 1883 Ausflugsziele: Die Ältern Schüler marschieren über Birsfelden, Lange Erlen nach Hünningen und dann nach Binningen. Die Kleinen besuchen den Zoologischen Garten, um dann auch in Binningen zu landen. Dort währschaftes Mittagessen mit Wein.
- 1895 Allgemeine Bestimmung zu den Ausflügen: Der Wein ist für jede Abtheilung in einem bestimmten Verhältnis mit Wasser zu verdünnen.

Bibliothek

- 1895 Die dem Frauenverein gehörende Volksbibliothek wird von der Gemeinde übernommen und von Schulpflege und Lehrerschaft verwaltet.

Schulsparkasse

- 1900 bestimmt die Schulpflege Fräulein K. Schorr, Lehrerin, als Einnehmerin der von der Hypothekenbank propagierten Schulsparkasse.

Ueber das Verhalten der Schüler, Verbote und Reglemente

- 1855 Vergehen gegen die neu eröffnete Eisenbahn durch Muttener Schüler, die aber die Realschule Basel besuchen.
- 1859 Klage an die Schulpflege über das ungebührliche Verhalten der Schüler nach Schulschluss auf der Strasse. Beschluss: Die Schüler sind anzuhalten, dass sie "paarweise nach Verhältnis der Gassen ruhig nach Hause gehen, damit diesem unordentlichen Leben Einhalt getan werde." (!)
- 1886 und 1899 erliessen Schulpflege und Gemeinderat für die Faschachtszeit besondere Verbote. Das Larventragen und das Absingen von Schnitzelbänken ist Schülern streng verboten.

Festliche Ereignisse in der Berichtszeit, an welchen die Schuljugend teilnehmen durfte

- 11.8.1889 50-jähriges Amtsjubiläum von Lehrer Tschudin
- 3.8.1891 Erinnerungsfeier zum 600-jährigen Bestehen der Eidgenossenschaft
- 11.1.1896 Pestalozzifeier
- 24.6.1900 Einweihung des Breiteschulhauses

III. Aus der Muttener Schulgeschichte der Jahre 1900 - 1960

(Zum Teil nach Protokollnotizen der Schulpflege)

A. Allgemeines

- Juli 1901 400-Jahrfeier zum Eintritt Basels in die Eidgenossenschaft. Besuch des Festspieles durch die Ältern Schüler.
- Juli 1902 Inspektionsbericht von Pfarrer Glur: "Ihre Schule zählt zu den besten des Kantons."
- Sept. 1903 Reglement für die Kleinkinderschule (Frl. E. Schmid) 1906 und 1914 revidiert.

- Juli 1904 Vorbereitungskurse auf die Rekrutenprüfungen. - Schulpflegebeschluss: Das Baden im offenen Rhein ist verboten.
- Mai 1905 Veranstaltung einer Schillerfeier. - Gründung einer Reisekasse für die Schule. Im Juni: Erste Rüttlereise der Schüler vom 7. und 8. Schuljahr, eintägig. Empfehlung an die Lehrerschaft, bei Ausflügen den Kindern keine alkoholischen Getränke zu verabreichen.
- 1906 Inspektor Bühner tritt sein Amt an. - In diesem und den folgenden Jahren werden von der Schule in zweijährigem Turnus Schülerkonzerte veranstaltet zugunsten der Reisekasse. - Schulpflegebeschluss betreffend Fasnacht: Ein "Kinderball" wird gestattet. Im Februar 1914 wird ein "anständiges" Verkleiden gestattet.
- Juni 1908 Die Schulsparkasse wird liquidiert.
- Juli 1909 Die Untersuchung der Erstklässler soll vom Arzt vorgenommen werden.
- 1911 Das neue Schulgesetz wird angenommen (Entwurf 1907 zuerst verworfen).
- Jan. 1913 Anregung zur Gründung einer gewerblichen Fortbildungsschule. Beginn im Herbst mit 13 Schülern. - Die Schaffung einer Lehrerbibliothek wird erwogen, ebenso eine Schülerunfallversicherung. - Die monatliche Gehaltsauszahlung an die Lehrerschaft wird beschlossen.
- 1914 - 1918 1. Weltkrieg: Viele Störungen des Schulbetriebes, Militärdienst der Lehrer, Einquartierungen in Schulklokalen, Oktober bis Dezember 1918 Einstellung des Unterrichtes wegen Generalstreik und Grippeepidemie. Mangel an Heizmaterial. Sammeln von Altstoff.
- Nov. 1915 Gründung einer Knabenmusik. Eintritt erst nach der Konfirmation.
- 1916 Teuerungszulagen an die Lehrerschaft.
- März 1919 Trotz Lebensmittelrationierung: Examenweggli an die Schüler mit Gaben der Selbstversorger!
- 1927 Erweiterung des Breiteschulhauses um 5 Klassenzimmer, Mädchenhandarbeitszimmer, Hobelbankwerkstätte, Bibliothekzimmer.

- 1929/30 Erstellung eines Doppelkindergartens an der Rössli-
gasse.
- 1932 Anlässlich des 50-jährigen Jubiläums der Gotthard-
bahn: Zweitägige Tessinerreise mit den Schüler des
7. und 8. Schuljahres.
Die Gemeinde beschliesst trotz Krisenzeit Bau eines
neuen Primarschulhauses, da die baulichen und sanitä-
ren Verhältnisse im alten Schulhaus nicht mehr genügen.
Planwettbewerb mit über 120 Eingaben. Erstprämiertes
und ausgeführtes Projekt von Architekt Rud. Christ von
Basel. Infolge grosser Arbeitslosigkeit war die Ver-
wendung von Baumaschinen untersagt. Aus dem Bauprogramm
des Hinterzweischulhauses: 10 Klassenzimmer, Turn-
halle, 2 Knaben- und 2 Mädchenhandarbeitsräume, Schul-
küche, Schulbad, Spielplatz.
- August 1935 Einweihung mit Gesang und Festspielchen.
- 1939 Wahl von Joh. Waldburger zum Schulpflegepräsidenten.
- 1939 - 1945 2. Weltkrieg: Vielfache Unterbrechung des Unterrichts
wegen Militärdienst der Lehrer, Einquartierungen, Sa-
nitätshilfsstelle im Hobelbanklokal des Breiteschul-
hauses, später verlegt unter die Turnhalle Hinter-
zweiten. Bei Fliegeralarm Aufenthalt der Schüler im
Keller. Regelmässige Altstoffsammlungen durch die
Schüler.
- 1947 Neues Schulgesetz: Realschule und Ausbau der oberen
Primarklassen.
- 1950 Unsere Schule zählt jetzt 810 Schüler in 12 Primar-,
2 Sekundar- und 7 Realklassen.
- 1953 Bau der Kindergärten Chrischonastrasse und Kornacker
(Architekt Zimmer, Birsfelden). 1960 Doppelkinder-
garten Feldreben.
Die ausserordentlich starke Zunahme der Bevölkerung
zwingt zur Erstellung einer neuen Schulhausanlage in
Gründen (etappenweiser Ausbau) Architekten Belussi
und Tschudin, Basel.
- 1955 Einweihung. Neben sämtlichen Realklassen finden auch
Primar- und später die Hilfsklassen Unterkunft.
- 1960 Die Gesamtschülerzahl ist auf 1487 angestiegen.

B. Primarschule

- Dez. 1903 Lehrer Senn meldet der Schulpflege die Ausführung eines Lehrganges an, "auf den Geispel, um den Schülern einen anschaulichen Unterricht über Heimatkunde zu geben" (das "Spazierengehen" der Schüler wurde damals nicht gern gesehen).
- Aug. 1904 Lehrer Leupin meldet verschiedene Handfertigkeitsskurse an (Holzschnitzen, Flechten) Subvention vom Staat.
- Jan. 1905 Neue Besoldungsansätze für Lehrer:
1. - 5. Dienstjahr 1800 Fr.
6. - 10. Dienstjahr 1900 Fr.
ab 11. Dienstjahr 2000 Fr.
Vorschlag von Lehrer Wirz: Abhaltung eines Elternabends (Vortrag von Sekundarlehrer Bühler, Birsfelden: Schule und Haus)
- 1907 Wahl von Joh. Niederer und 1908 von G. Gass
- Febr. 1909 Masernepidemie in den untern Klassen. - In all diesen Jahren viele Reklamationen und unliebsame Straffälle in der Fortbildungsschule.
- 1911 Neues Schulgesetz
- 1912 Im Sommer Halbtags- im Winter Ganztagschule für 7. und 8. Klassen.
- 1914 - 1918 1. Weltkrieg mit vielen Störungen im Unterricht.
- Sept. 1914 50-jähriges Amtsjubiläum von Lehrer Grieder.
- 1916 Wahl von W. Buser, 1920 von Frä. H. Schmid.
Im Prüfungsbericht werden "Lehrausgänge" empfohlen (Dr. Felber).
- 1920 Eröffnung der Freidorfschule mit 2 Klassen (Frä. E. Tschopp und H. Beglinger).
Die Halbtagschule soll zur Ganztagschule ausgebaut werden.
- 1927 Erweiterung des Breiteschulhauses, fakultativer Hobelbankunterricht für 7./8. Klässler.
- 1930 Es bestehen zur Zeit incl. Freidorf 11 Primarklassen. - Der gefächerte Unterricht auf der Oberstufe wird dann und wann durch gesamtunterrichtliche Themen abgelöst. -

In diesen Jahren werden jeweils auf Ende Schuljahr gemeinsame Ausstellungen der schriftlichen Jahresarbeiten, der Zeichnungen und der Knaben- und Mädchenhandarbeiten veranstaltet.

- 1935 Einweihung des Hinterzweischulhauses. Räumung des alten Schulhauses. Erste bewegliche Bestuhlung. - Stark besuchte Kartonagekurse für 4. - 6. Klassen, fakultative Metallkurse für 7. und 8. Klassen.
- 1939 - 1945 2. Weltkrieg mit vielen Störungen des Unterrichtes. Die Hobelbankwerkstätte im Breiteschulhaus wird ins Hinterzweischulhaus verlegt.
- 1947/48 Neues Schulgesetz, neuer Lehrplan. Schaffung der Sekundarschule.
In den 50er Jahren beträchtliche Zunahme der Bevölkerung und damit auch der Schülerzahlen (3 Schulzimmer über Feuerwehrmagazin 1951).
- 1955 Neubau Gründenschulhaus, auch von Primar- und den neu geschaffenen Hilfsklassen bezogen.
- 1960 20 Primarklassen, es wird die Errichtung von Pavillonbauten notwendig.

Neue Sekundarschule

- 1947 bringt das neue Schulgesetz den Ausbau der oberen Primarklassen. Durch Gemeindebeschluss wird der Französischunterricht eingeführt. Obligatorisch Handarbeitsunterricht für Knaben: Verteilung der Stunden: 6. Schuljahr: Hobelbankarbeiten, 7. und 8. im Sommer Gartenbau, im Winter 7. Schuljahr Metallarbeiten, im 8. Holz- oder Metallarbeiten. Fakultative Kurse in Holzschnitzen.
Erfolgreiche Teilnahme einer 7. Klasse an einer Wettbewerbsarbeit: 100 Jahre Eisenbahn. Ebenso
- 1948 Wettbewerbsarbeit: 100 Jahre Eidgenossenschaft (1. Preis).
- 1954 Erste Schulkolonie mit der III. Sekundarklasse in Kandergrund, 14 Tage, (Lehrer H. Kist und F. Straumann). In den folgenden Jahren kommt auch Pradella bei Schuls als Kolonieort in Frage.
- 1955 Umzug der 3 Sekundarklassen ins Breiteschulhaus. Einrichtung der Hobelbankwerkstätte im Parterre, der Metallwerkstätte im Souterrain. Schulgarten neben Kleinkinderschule Rössligasse (vorher beim Schützenhaus von der Kriegszeit her).

1960 Die Sekundarschule zählt 201 Schüler.

1961 Schaffung einer Berufswahlklasse als 9. fakultatives Schuljahr, anschliessend an die Sekundarschule (P. Lüscher, Lehrer).

D. Ehemalige Sekundar- jetzt Realschule

(Auszug aus: Die Geschichte der Realschule MuttENZ von E. Dettwyler und aus Chronik der Realschule von H. Zwicky und Jos. Baumann.)

1. Mai 1900 Dienstantritt von Alb. Eglin von MuttENZ an der neugeschaffenen Sekundarschule. 27 Schüler aus der 6. Primarklasse. Besoldung des Lehrers 2200 Fr. Bis zur Fertigstellung des Breiteschulhauses am 24. Juni Unterricht im Pfarrhaus.
- 1901 Eglin besteht die Patentprüfung für Mittellehrer. Beitrag der Handschinstiftung an die Sekundarschule.
- Juni 1906 Demission Eglins nach vielen Zwistigkeiten mit der Schulpflege. Nachfolger A. Fischli (bekannt später als Schriftsteller und Förderer des Schweiz. Jugendschriftenwerkes), Rektor bis 1947.
- 1908 2. Lehrstelle (H. Stohler von Pratteln bis 1910, dann E. Dettwyler von Waldenburg).
- 1909 Disziplinschwierigkeiten mit "welschen" Schülern. III. Klasse mit 5 Schülern.
- 1911 Neues Schulgesetz stellt die Sekundarschule auf gesetzlichen Boden. Beiträge des Staates an die Gemeinden.
- 1914 - 1918 1. Weltkrieg: Vielfache Unterbrechung des Unterrichtes.
- 1921 Anschluss der Sekundarschule an die 5. Primarklasse. 3. Lehrstelle (Tr. Meyer, der spätere Mundartdichter). Tram und Feldregulierung bringen Zuzug von Einwohnern, Gründung des Freidorfes.
- 1927 Erweiterung des Breiteschulhauses. Fakultative Hobelbankkurse für Sekundarschüler.
- 1931, 1933 und 1942 4., 5. und 6. Lehrstelle
- 1935 (Neues Hinterzweischulhaus für Primarschule)
- 1939 - 1945 2. Weltkrieg. Vielfache Unterbrechnungen des Unterrichtes. Wegen Heizungsschwierigkeiten Verlegung des Unterrichtes ins Schulhaus Hinterzweien.

- 1947 Neues Schulgesetz: Die bisherige Sekundarschule wird zur staatlichen Realschule. 4. Klasse vorgesehen. Obligatorium der Knabenhandarbeit im 6. und 7. Schuljahr mit 2 Wochenstunden.
- 1950, 1954 und 1955: 7., 8. und 9. Lehrstelle
- 1953 Rücktritt von E. Dettwyler als Rektor, neu H. Zwicky.
- 1955 Bezug des neuen Realschulhauses Gründen (Architekten Belussi und Tschudin, Basel) 225 Schüler.
- 1959 Einführung der 1. Progymnasialklasse (Schulkreis: MuttENZ, Birsfelden, Pratteln und Augst).
- 1961 Es bestehen 11 Real- und 5 Progymnasialklassen
- 1962 H. Zwicky tritt als Rektor zurück, an seine Stelle J. Baumann.
- 1963 11 Real- und 8 Progymnasialklassen, Erstellung einer Baracke mit 3 Schullokalen. Gründung der Jugendmusikschule unter der Leitung von P. Jenzer.
- 1964 Die Schule zählt zur Zeit 12 Real- und 11 Progymnasialklassen. 446 Schüler von MuttENZ.

Anmerkung:

Eine umfassende Zusammenstellung über den Stand des Schulwesens der Gemeinde MuttENZ per Ende Schuljahr 1964/65 kann im Heimatbuch "MuttENZ - Gesicht einer aufstrebenden Stadtsiedlung" nachgelesen werden.

Quellenverzeichnis

Fragebogen für die einzelnen Schulklassen für das Schuljahr
1964/65

Schulgesetz von 1947

Verzeichnis der Schulbehörden und der Lehrerschaft von Baselland

Einwohnergemeinderechnung von MuttENZ 1964

Mitteilung der Buchhaltung der Staatskasse Liestal

Jahresbericht 1964 der Gewerblichen Berufsschule MuttENZ

Schulgesetz von 1835, Kantonsbibliothek Liestal

Protokoll der Schulpflege 1835 - 1920

K. Gutzwiller: Birsfeldens Entwicklungsgeschichte

75 Jahre Birsfelden von R. Scheibler und G. Sprecher

Festschrift zur Einweihung des Hinterzweischulhauses 1935

(Etwas von der alten Schule von Pfarrer J.J. Obrecht)

Festschrift zur Einweihung des Gründenschulhauses 1955

(Aus der Geschichte der Realschule von E. Dettwyler und H. Zwicky)

Chronik der Realschule von H. Zwicky und J. Baumann

5.

6.

Der Schuster muß mit L... mich haben,
Der Schüler mit A... bei den Aufgaben!

Auf wildem Meer bin ich mit M...
Doch auch auf leichtbewegter See;
Ich hänge an der Küchenwand
Mit M... und bin dort wohlbekannt!

Auflösung der Preisrätsel in Nr. 6:

1. Traube, Schraube; 2. Haus, Maus; 3. Wasserlauf.

(Eingegangen sind 218 Auflösungen, darunter 11 unrichtige. Durch das Los erhielten Preise: 1. Ida Weißberger, Kunsenschwil (Margau), 2. Edwin Hofmann in Iberg (St. Jürg), 3. Berta Maurer in Zürich IV, 4. Isaline Müller in Möhlin (Margau), 5. Gertrud Marti in Balgach (St. St. Gallen), 6. Albert Bräm in Oberuzwil (St. Gallen), 7. Ernst Bürgi in Magden (Margau), 8. Heinrich Zellweger in Teufen (St. Appenzell).

Briefkasten

An Verschiedene! Für die Ferien-Kartengrüße meinen, wenn auch verspäteten, doch nicht weniger herzlichen Dank! Ich bin einige Wochen außer Landes gewesen.

Welcher Leser der Schülerzeitung würde mit einem Knaben behufs Pflanzensammlung, Herbarium, korrespondieren? Tausch nicht ausgeschlossen. Paul Wütrich, Neumarktstraße 44, Biel (Manton Bern).

C. Sch. in A. Deine „Schulreise“ will ich gern prüfen.

Ps. Ps. in B. Sollte dein gemaltes „Vergiß mein nicht!“ mich daran erinnern, dich bei der Preisrätselverlosung nicht zu übergehen? Da bist du an die falsche Adresse geraten. Wende dich vielmehr an Fortuna, die Göttin des Glücks! Sie ist aber sehr launisch.

H. B. in B. Siebenzehn Punkte, sechs Treffer? Waderer Teuf! Triffst du es in der Schule auch so gut?

C. Pf. in A. Danke für Hausansicht. Ihr treibt wohl auch ein bißchen Landwirtschaft?

G. M. in B. Dein Rätsel „hinti“, denn die Buchstaben stimmen nicht alle, man schreibt zum Beispiel niemals „Nion“ oder „Eion“, sondern stets mit y.

Z. B. in A. Danke für die Blanderei. Genieße die Ferien recht!

An Piese. Herzlichen Dank für die schönen Ansichtskarten! Mein Album nimmt riesig an Umfang zu!

Bitte an alle kleinen Schokoladenesser u. dgl.

Der Redaktor eures Blattes sammelt seit ein paar Jahren Stanniol und gebrauchte Briefmarken. Der Erlös aus dem Verkauf derselben wird dem Fonds für ein schweizerisches Taubstummenheim zugeführt. Auf diese Weise könnt ihr ein kleines Dankopfer leisten dafür, daß ihr im glücklichen Besitz eures Gehörs seid. Jedes Jahr im Januar nehme ich die Stanniol- und Briefmarkensendungen entgegen. Bewahrt also, bitte, alle sogenannten „Silberpapiere“ und alten Marken bis dahin sorgfältig auf! (Das Silberpapier muß geglättet sein, nicht in Mägen geformt.) Schidet dann alles im Januar in recht großen Paketen an
Eugen Sutermeister in Münchenbuchsee.



Schweizerische Schülerzeitung Der Kinderfreund

Herausgegeben von einem Verein von Kinderfreunden.

Redaktion: Eugen Sutermeister, Münchenbuchsee, und Frau Prof. Mühlberg, Aarau.

24. Jahrgang

Nr. 8

15. November 1908

Preis pro Heft 20 Cts. Abonnement Fr. 1.50 jährlich; hübsch gebundener Jahrgang Fr. 2, Prachtband Fr. 2.50. Erscheint am 15. jeden Monats. Empfohlen von der Jugendchriftenkommission des Schweiz. Lehrervereins und von mehr als 300 Zeitungen.

Ein Lied hinterm Ofen zu singen.

Lebhaft.

Fritz Bürki, Moos.



Der Win - ter ist ein rech - ter Mann, kern - fest und auf die



Dau - er; sein Fleisch fühlt sich wie Ei - sen an und schmeckt nicht süß noch



rau - er. Fi - di - ra, fi - di - ra, fi - di - ral - la - la!

Die weiteren Strophen dieses Mathias Claudius-Gedichtes sind bekannt. Es sollte eine neue Melodie veröffentlicht werden. Die Red.)



Phot. H. Hoffmanns, Genf.

Im Kaiserlichtheater.

Ein Gratulationsgedicht.

Guten Morgen! sollt' ich sagen
Und ein schönes Kompliment,
Und die Mutter ließ auch fragen,
Wie die Ahn' sich befänd'!

Und der Strauß wär' aus dem Garten,
Wenn ihr etwa darnach fragt;
An der Türe sollt' ich warten,
Ob ihr mir auch etwas sagt.

Und hübsch grüßen sollt' ich jeden
Und ganz still sein, wenn man spricht;
Und recht deutlich sollt' ich reden,
Aber schreien sollt' ich nicht.

Doch ich sollt' mich auch nicht schämen,
Denn ich wär' ja brav und fromm,
Und schön 's Händchen sollt' ich geben,
Wenn ich in die Stube komm'.

Wenn man mir 'was geben wollte,
Sollt' ich sagen: „Danke schön!“
Unaufhörlich aber sollte
Ich nicht auf die Kuchen seh'n.

Und hübsch langsam sollt' ich essen,
Stopfen wär' hier gar nicht Brauch,
Und — bald hätte ich's vergessen —
Gratulieren sollt' ich auch!

Julius Köhmer.



Wie ein indischer Fürst bei Muttens (Kt. Baselland) getafelt hat.

Auf der Heimreise von London über Paris-Basel-Mailand-Neapel begriffen, stieg Fürst Naptes, Herrscher von Nepal, einer zirka 54,000 Quadratkilometer umfassenden Provinz in Vorder-Indien hier ab. Er wollte in aller Ruhe und Behaglichkeit sein Frühstück in Gottes freier Natur hier einnehmen; denn seine religiöse Anschauung gestattet ihm nicht, in Hotels mit Menschen anderer Konfessionen zusammen zu verkehren.

Tags zuvor wurde gegenüber der Bahnstation, an den Haidwald anstoßend, ein Belt aufgeschlagen und mit einem besondern Fußweg mit der Bahn verbunden. Gleichzeitig traf auch das Küchenpersonal ein, teilweise Lebensmittel, wie Fische, Geflügel usw. lebend mit sich führend. Für die Beschaffung der Milch wurden zwei Kühe aus dem Dorfe in der Morgenfrühe auf den Platz gebracht; diese durften nur vom fürstlichen Personal gemolken werden. Um 7 Uhr 35 morgens traf der Extrazug mit sechs Wagen und einem Gefolge von zirka 40 Personen, alle dem männlichen Geschlechte angehörend, hier ein. Ruhig und behaglich wurde das Frühstück eingenommen. Auf ein prunkvolles Gedeck scheinen die schwarzen Söhne dieses fernen Erbteils keinen großen Wert zu legen, denn außer dem Herrscher, der sich eines besondern spießartigen Instrumentes bediente, aßen alle andern die Speisen direkt mit der bloßen Hand.

Der Fürst zeichnete sich durch seine Liebenswürdigkeit und Freigebigkeit ganz besonders aus. Obschon seine Durchreise, die durch das Reise-

bureau Cooks in London vorbereitet worden war, streng gehalten wurde, so scheint doch etwas an die Öffentlichkeit gedrungen zu sein. Das Gerücht von der Anwesenheit einer Zigeunerbande hatte sich besonders unter den Kindern verbreitet, und die Kengierde, einmal einen richtigen Zigeunerhauptmann sehen zu können, lockte eine beträchtliche Zahl dieser Jungmannschaft auf den bezeichneten Platz. Der schwarze Fürst hatte aber Freude an diesem Besuch und reichlich ließ er den Kindern Geschenke verabfolgen, man schätzte den Betrag auf über Fr. 500. Manch eines wurde sogar mit einem Pfd. St. (Fr. 25) beschenkt. Dem Gemeindepräsidenten ließ er zuhänden der Armenkasse Mutteng drei Pfd. St. überreichen. Nach einem zweistündigen Aufenthalt verließ der hohe Gast uns wieder, um über Luzern seine Weiterreise anzutreten.



Sprachecke. (Für fortgeschrittenere Schüler.)

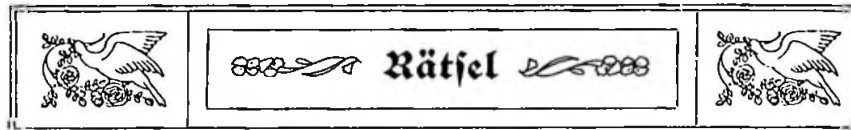
Katarrh.

Wie oft wird dieses Fremdwort von Gebildeten und Ungebildeten angewandt und — wie oft falsch geschrieben! Das h am Ende ist ja auch gar zu sonderbar, glaubhafter sieht daher Katharr aus; und da er so oft die Nachenhöhle beeinflusst, so meint mancher das Wort dafür noch etwas lautmalender zu machen, als es ohnehin schon ist, wenn er Kartarrh schreibt; das kann man ja kaum aussprechen, ohne zu krächzen und zu husten. Und was wird wieder alles auch mit diesem Fremdwort bezeichnet, das vielen so unverdeutschbar scheint! Während das Fremdwort, so etwa schreibt Generaloberarzt Kunow im Verdeutschungsbuch „Die Heilkunde“, die lebhafteste Absonderung der Schleimhäute bezeichnet, heben die im Deutschen längst vorhandenen und zuweilen auch gebräuchlichen Ersatzwörter bald die Ursache, die Erkrankung, bald die zugrunde liegende Entzündung (Windchaut-, Kehlkopf-, Blasenentzündung), bald die Folge (Darmkatarrh — Durchfall), bald das allgemeine Unwohlbefinden, die Verstimmung (Wagenverstimmung), endlich auch die Verschleimung (Zungenverschleimung) hervor, und beim Nasenkatarrh paßt eigentlich nur die Verdeutschung Schnupfen. Wollte man hier ein für allemal das auf Katarrh am meisten zutreffende Wort „Verschleimung“

verhätten, so trägt man zu dem Sprachgebrauch in Widerspruch. — Das genannte Verdeutschungsbuch, das achte in der Reihe der vom Sprachverein herausgegebenen, ist kürzlich in 5. Auflage erschienen; es ist durch die Geschäftsstelle des Sprachvereins in Berlin (W. 30, Mohlstraße 78) für 100 Fig. zu beziehen.

expre.

„Ich habe es aber nicht expre getan!“ so heult der kleine Junge, wenn er für eine Unart bestraft werden soll. In der Schriftsprache werden wir das Wort wohl nie finden, man weiß ja auch nicht, wie man es schreiben soll: expre oder expreh oder expräh oder wie? Aber in der Umgangssprache, ach, wie oft kommt es da vor! Und wer sich besonders rein ausdrücken will, der sagt „expres“: „Da bin ich expres etwas früher gekommen, um dich noch sprechen zu können, und nun willst du mir doch kein Gehör geben.“ Sonderbar: in Expreszug, Expresbote usw. sprach man es immer so aus, aber als Umstandswort blieb es wohl meist bei der Aussprache expre, die zwar französischer ist als „expres“, aber in der Endsilbe sich doch nicht mit der des französischen exprès deckt. Und doch deuten wohl die wenigsten, die das Wort anwenden, an seinen französischen Ursprung oder daran, daß es wirklich und wahrhaftig gar nichts anderes bedeutet als unsere guten deutschen Ausdrücke: ausdrücklich, deutlich, eigens, absichtlich, besonders, zu dem Zweck, mit Fleiß, mit Vorbedacht, in erster Reihe oder Linie, vorzüglich, nur, allein. Das ist ein volles Duzend nach Adam Riese! „O, was ist die deutsch Sprach für ein arm Sprach!“



1.

Das erste lebt im Oberland;
Das zweite ist als Farb' bekannt;
Das dritte aber dient als Fier
Und auch als Waffe manchem Tier;
Das Ganze siehst du wohnen
Zugleich in drei Mantonen.

2.

Das erste, hoch erhaben,
Beschenkt uns Tag für Tag;
Das zweite, unentbehrlich,
Müht uns durch Schlag um Schlag;
Das Ganze siehst du selten,
Am hohen Turm etwa,
Doch hat es keinen Nutzen,
Ist nicht das Erste da.

Auflösung der Rätsel in Nr. 7.

1. Sonne, Bonne. 2. Gulden, Schulden. 3. Wetter, Wetter. 4. Nase, Nase. 5. Feder, Feder. 6. Welle, Welle.

For Mother

Love from
Erwin



Karl-Jauslin-Museum Muttensz



Geöffnet jeden 1. Sonntag im Monat von 10.00–12.00 Uhr
im Souterrain des Gemeindehauses.

Zum Geleit

Die Erinnerung an Karl Jauslin ist in Muttentz bis auf den heutigen Tag wach geblieben. Die Älteren kannten ihn alle noch persönlich, den Jüngeren ist er aus Erzählungen vertraut geworden. Aber auch weitherum in der Schweiz ist der Name Jauslin für die ältere Generation eine mit vielen Reminiszenzen verknüpfte Vorstellung. Vor allem Jauslins Bilder zur Schweizergeschichte, seine Kalenderillustrationen und Bilder in Erzählungen und in Kinderbüchern, dann aber auch seine Zeichnungen historischer Festzüge haben eine weite Verbreitung gefunden. Man darf ruhig sagen, daß für einen beträchtlichen Teil der heutigen Generation die erste Bekanntschaft mit der Schweizergeschichte durch Jauslins anschauliche Schilderungen mitgeformt worden ist. Sein Name und sein Schaffen wurden populär und sind es vielleicht auch heute noch in einem größeren Ausmaße als man gemeinhin glaubt.

Aber wenn früher seine Bilder ungeteilten Beifall fanden und keiner besonderen Empfehlung bedurften, so hat sich zum mindesten in dieser Beziehung eine entschiedene Änderung vollzogen. Heute begegnen seine Darstellungen recht häufig einer kühlen, wenn nicht gar unwilligen Aufnahme und verächtlichen Ablehnung; man sieht nur die Fehler und Schwächen und vergißt allzuleicht, daß es sich hierbei nicht einzig um Mängel in seinen Werken, sondern auch um Eigentümlichkeiten seiner Zeit handelt, die uns fremd und unverständlich geworden sind. Spätere Zeiten werden hierüber aus größerer Distanz ein gerechteres Urteil fällen; wir müssen uns damit begnügen, wenigstens den Weg zur neuen Wertung und Würdigung zu finden. Die gegenwärtige Ausstellung ist als Wegweiser hiezu gedacht. Sie zeigt nicht, oder doch nicht in erwartetem Ausmaße die populären Darstellungen. Aus dem Nachlaß des Künstlers, der dank der unbeirrten Treue seiner Schwester, Fräulein Lina Jauslin, noch heute in vollem Umfange und mit allen Zufälligkeiten erhalten ist, so wie er beim jähen Tod eines Menschen auf seinem Arbeitsplatz hinterlassen bleibt, sind mit Vorbedacht unbekannte Werke ausgewählt worden, die den unablässig arbeitenden Künstler in einem neuen Lichte erscheinen lassen und eine gerechte Beurteilung erlauben.

Karl Jauslin hat zeit seines Lebens hart arbeiten müssen, und wenn auch seine Werke rasch populär wurden, so ist er dennoch durch Erfolge nicht verwöhnt worden und hat seine Bescheidenheit nicht aufgegeben. Darum sollte es auch heute nicht schwerfallen, ihm innerhalb der Grenzen, die seinem Schaffen beschieden waren, die Anerkennung zu zollen, die ihm gebührt. Jauslin war der geborene Erzähler, seine volkstümliche Anschaulichkeit ist echt und ebenso seine Begeisterung für die Heldentaten der alten Schweizer und sein Interesse für die vaterländische Geschichte. Und wenn es auch zuweilen den Anschein erweckt, als ob Jauslin in dem lärmenden Fest-Eifer und im schwülstigen Pathos seiner Zeit völlig aufgegangen sei, so belehren uns gerade Zeichnungen aus seinem Nachlaß, die nicht zur Veröffentlichung bestimmt waren und darum in ihrer Form und Art ungezwungener sind, daß auch in seinem Schaffen die wirklich künstlerischen Züge nicht fehlen.

Karl Jauslin wurde am 21. Mai 1842 in Muttentz als Sohn des Steinbrechers und nachmaligen Polizisten Johannes Jauslin und der Anna Maria Leupin geboren. Seine Jugendzeit verlebte er zusammen mit den jüngeren Geschwistern in Liestal, Sissach, im Roten Haus bei Schweizerhalle, in Allschwil, Waldenburg und nach dem frühen Tode des Vaters (1858) in Arlesheim. Als Handlanger auf Bauplätzen und mit «Räderölen und Cylindermachen» in einer Fabrik verdiente er das erste Geld, dann kam er nach Basel in die Lehre zu Dekorationsmaler Thommen und blieb auch nach der Lehre bis zum Tode seines Meisters im gleichen Geschäft. Während diesen 11 Jahren lernte er «nach und nach Landschaften malen, Theaterkoulissen, Blumen, Rouleaux, Ornamente, selbst Ofenkacheln». Nebenher besuchte er im Winter die Zeichenschule am Steinenberg. «Herr Larte gab mir das Lob vor den andern, daß ich trotz Sturm, Schnee und Regen nie gefehlt hätte, obschon ich allemal erst so Nachts zwölf Uhr nach Hause (in Muttentz) kam. Zwischenhinein modellierte ich bei Neustück und bekam schon im ersten Semester für Zeichnen und Modellieren ein Diplom; überhaupt füllte ich meine freie Zeit mit Zeichnen, Modellieren und Dichten aus und konnte beim schönsten Wetter zu Hause sitzen, ich lebte eben in einer andern Welt.»

1870 kam Jauslin als Zeichner und Bildreporter nach Stuttgart zum Verleger der Zeitschrift «Über Land und Meer», blieb während 4 Jahren in dieser Stellung und besuchte auch hier nebenher fleißig den Unterricht der Prof. Häberlin, Funk, Kreutle, Wagner in der königlichen Akademie.

Die weitere Ausbildung erhielt er in Wien, hier vor allem gefördert durch den kaiserlichen Bibliothekar und namhaften Kunsthistoriker von Lützow. Der vorgesehene Eintritt in das Atelier von Anselm Feuerbach fiel durch den frühen Tod des großen Malers dahin. Während sich Jauslin vergeblich nach einem ihm zusagenden Lehrer umsah, erhielt er aus der Schweiz die Aufforderung zur Mitarbeit an den Vorbereitungen für die Feier der Schlacht von Murten. Seine erste Arbeit in der Heimat war das Murtener Festalbum; sie hat ihn bekannt gemacht und ihm den Weg gewiesen. Von da an ist er rasch zum vielbeschäftigten Illustrator geworden. Als solcher muß er gewertet werden und nicht als freischaffender Künstler. Er gibt das Bild seiner Zeit wieder, seiner Gegenwart hat er vor allem gedient und die beste Kraft geschenkt. Die eigenen Wünsche mußten zurücktreten.

Er starb am 13. Oktober 1904 an den Folgen eines Schlaganfalles, den er in Liestal erlitten hatte, als er am 25. September in historischer Tracht das Banner trug zur Einweihung des Denkmals zu Ehren der Opfer des Bauernkrieges.

Die Museumskommission ist bemüht, die wertvollen Zeichnungen von Kunstmaler Karl Jauslin sorgfältig aufzubewahren und der Öffentlichkeit zugänglich zu machen.

Eine grosse Anzahl Bilder sind in schlechtem Zustand und müssen restauriert und instandgestellt werden. Deshalb würde es uns freuen, wenn Sie uns hierfür einen freiwilligen Beitrag übersenden.

Wir danken Ihnen zum voraus für Ihre wohlwollende Unterstützung.

Museumskommission Muttentz

Freiwillige Spenden erbeten unter PC-Konto 40-263 93.

Aus Jauslins Selbstbiographie und seinen Briefen:

«... Hier arbeitete ich Tag und Nacht, nach Zeitungsberichten, brühwarne Schlachtenkompositionen für die «Deutsche Kriegszeitung» und «Über Land und Meer» und mußte sie sofort auf Holz zum Stich zeichnen. Es ging wie geschmiert und die Deutschen kamen kaum nach mit Siegen, so schnell zeichnete ich drauf los, alles aus dem Kopfe. Wer wußte das, der Leser? Ha, kaum Einer!...»

«... Ich zeichnete ferner die Hochzeit der Prinzessin Wera, allwo ich militärische Ehren erhielt und mich goldbetresste und rotbefrackte Diener abholten ins königliche Schloß. Das Militär präsentierte, als ich hereinschritt, und da dachte ich: wenn die wüßten, daß ich nur ein armer Schweizer seil! Aber ich trug Wadenklopfer, weißes Gilet, weiße Halsbinde, glänzende Angströhre, und war geschniegelt, gebügelt und gekräuselt und mit weißen Glacehandschuhen angetan. Den Rock und die Hosen gemietet von einem Juden, die Uhr geborgt, ein paar Kreuzer in der Tasche, es war köstlich: der Jauslin von Muttentz...»

Aus Jauslins Briefen nach Hause:

Stuttgart, 7. Juni 1871: ... Jetzt kann ich's schon machen, Euer Geld tut mir weh; ich will lieber Emma, verzage nicht, was Du für mich getan, will ich Dir reichlich zurückerstatten. Ich habe immer noch nur Dank, doch meine Ehre ist auch die Eure und mein Glück ebenfalls. Es ist nicht mein Wille, es ist Gottes Wille... Nur aus Kämpfen kann man geläutert werden. Aber er gab mir Kraft, Gesundheit und Mut und Ausdauer, um zu erreichen, was bestimmt...

Stuttgart, 2. August 1872: ... Mein sehnlichster Wunsch kann nun in Erfüllung gehen, mich zum Künstler auszubilden. Durch Armut, Not und Kämpfe sind viele groß geworden... Schwester Emma, verzage nicht, was Du für mich getan, will ich Dir reichlich zurückerstatten. Ich habe immer noch nur Dank, doch meine Ehre ist auch die Eure und mein Glück ebenfalls. Es ist nicht mein Wille, es ist Gottes Wille... Nur aus Kämpfen kann man geläutert werden. Aber er gab mir Kraft, Gesundheit und Mut und Ausdauer, um zu erreichen, was bestimmt...

Stuttgart, 29. März 1873: ... Lina, ich hab geweint, als ich Deinen Brief las, so hat es mich angegriffen, über Deine Liebe und das Verständnis und über das große Opfer, das Du brachtest... Doch es muß wo sein, meine Wege gehen auf der Bahn des göttlich Schönen... Gott gab mir das Talent, den Trieb und die Kraft dazu... Nur im Kampfe geht's nach den Höhen...

Stuttgart, den 10. Mai 1874: ... Ich mußte die Hochzeitsfeierlichkeiten selber besuchen (um sie zeichnen zu können). ... Ich wollte diese doch nicht sein, es ist alles so steif, so falscher Schein. Die Luft in den Prachtgemächern ist drückend, wie ein Alb. Nichts als Höflinge, nichts als Kriecherei. Hoch leben die Berge, ihr grünen Wälder und blumigen Matten. Es lebe die Natur, die Freiheit! Da ist's einem wohl, wöhlher als im Fürstenhause. – Ich mußte in Gala erscheinen... Das ist die elendeste Tracht, die es gibt und je gab. Ich bin kein Liebhaber davon. Es ist eben Mode und wenn's das unsinnigste Zeug ist...

Wien, 22. Dezember 1875: ... Und wie wir nun getrennt sind schon so lange. Wie ich kämpfe, um endlich mich ganz nur dem Malen widmen zu können. Weh mir, wie lange noch!... Wie vieles könnte ich vollbringen, wenn ich malen, nur malen könnte! Wie tut das mir weh! ... Denn nur die Kunst kann mich wahrhaft glücklich machen...







JUNKER CHRISTOFS ABZUG VON DER BURG RAMSTEIN IM JAHR 1518.



Historienmaler Karl Jauslin
von MuttENZ
1842–1904



Einführung Bandli

Wieso komme ich dazu ? schnelllebige, mit Ereignissen
berichten überflutete Zeit - mit K.J. abgeben
mit einem Mann des letzten Jahrhunderts -
sogar in Muttens bald unbekannt - seiner Ar-
beit als Künstler oft nicht ^{anerkannt} .

Ich selber: kein Kunstkritiker, kein Kunst-
historiker, der von Berufeswegen - nicht in
Muttens aufgewachsen - während meiner Lehrer-
tätigkeit an d. Schule nur bekannt Bilder
z. Schw. Gesch. Mappe gekauft - nichts mehr
vorhanden v. früher 1888 Schulpfl. prot. 5 Fr.

Einrichtung d. Jak. Eglin Bibl. mit M. Romstein zus.
Verlesen des Nachlasses . Ausstellung -
Mit Leben u. Schaffen abgeben - Interesse.

Verständnis : echtes Kind seiner Zeit Mitte u. 2. L.
letztes Jahrhundert
und wie jeder Mensch: Temperament
angeb. Gemütsart

Was ist typisch :

^{keine}
K.J. u. Zeit : Begeisterung für alles patriotische,
heldische, kämpferische.
^{ausf. b.} Gegenpol: psychologisch erklärlich: (Männer)
K.J. gewisses Schwärmen für romantisches
rührendes, sentimental

Urteil als Laie

Unterlagen für die folgende Lebensbeschreibung:

Selbstbiographie bis 1890

Erinnerungen u. Briefe von Lina J.
(Kopie/Original ??)

S.B. "Am Fusse des Wartenberges, da wo die Ruinen stehen, in einem kleinen Hause (Comp.g.) im alten Muttentz, kam ich anno 1842, den 21. Mai zur Welt, klein, krank u. Schwach (Schw. Lina: 7 Mon.). Meine Eltern waren arm, die Mutter (Maria Leupin) eine Bauerntochter, folgte meinem Vater (Johannes J. 1817 einem armen Steinbrecher (a. Wartenbg.) in Not u. Arbeit, beide waren von Muttentz gebürtig, ebenso die Grosseltern u. Ureltern" (Protokoll d. Kleinen Rates Basel : " Mittwochs, den 4. Marty 1657: Schreiben von Mönchenstein zue Gunsten Hans Jacobs Jauslins von Diepflickhen, so umben Einsitz zue Muttentz in unterthenigkeit angehalten, ist abgelesen u. zue dem Einsitz gelassen" *zu Vater Joh. zurück.*

1844 Landjäger/Schliesser Liestal, kriegereisch. Zeit: Freischarenzüge, Sonderb., badischer Aufst. Flüchtlinge :

S.B. "Ich sah die deutschen Flüchtlinge in Liestal, man könnte Gewehre, Säbel u. Helme um ein Spottgeld von ihnen kaufen. Da erlebte ich manch militärisches Schauspiel: Soldaten sah ich mit Kübeltschakos, umgekehrten Blumentöpfen ähnlich, die stets wackelnd auf dem Kopfe sassen. Bückte sich der Mann, so fiel das Monstrum mit Kamm, Bürste, Ptzzeug, Käse u. Speck, was darin aufbewahrt war, zur Erde nieder" "diese kriegereischen Ereignisse haben so auf mich eingewirkt, dass ich mit Vorliebe jetzt noch Militärbilder zeichne...."

Nach Liestal : Sissach - Rothaus (Muttentz zur Schule) "es war ein herrlicher Weg durch den damaligen, noch nicht niedergelegten Eichenwald, wunderschön .. Dann noch Allschwil, Grenz-touren mit Vater. franz. Soldaten d. Fest. Hüning. .. Schelmenbande, händelsüchtig

S.B. Ich sah einmal einen Soldaten, der sich blutüberströmt wie ein Löwe gegen zehn wehrte von da an musste auf allen meinen Bildern Blut fliessen stromweise u. durch u. durch gestochen sein mussten die Leute...."

In der Schule: zeichnen, lesen Geschichte -G-ten S.B. " In den andern Fächern war ich nie stark, nur noch poesievöller Aufsätze schrieb ich, sodass mir der Lehrer sagte, es sei hirnverbranntes Zeug. Es handelte v. Quellenrauschen, Waldesdunkel u. and. schönen Sachen...

Vater f. gute Leistungen Korporal -1851 Waldenburg
 4 S.B. "Jetzt hatten wir wieder einen andern Lehrer,
 es war entsetzlich, dieses ewige aendern u. Wandern..
 Bezirksschule, zeichnen, Geschichte, Gedichte
 (Homer, Uhland)

5 S.B. Waldenburg, o schöne Jugendzeit, die ich in dir
 verlebte! Mit Freuden u. Wehmuth denke ich des guten
 herzlichen Lehrers Nüsperli, der so verständig zu
 demonstrieren wusste....denke ich an Emil Frey,
 jetzigen Oberst in Alesheim (Bundesrat!) der mir
 Papier u. Bleistifte zusteckte, dass ich heimlich
 besser zeichnen, denn ich machte ja, wie es zu
 Hause hiess, nur Hügrameter u. Kripelfaxen..."

Vater Zweikampf m. Schelm, verletzt, erholte si
 nach 4 Jahren Arlesheim : *wahl*

6 S.B. Unvergesslich bleibt mir das Leben in Arleshe
 u. seine Umgebung: ich machte Gedichte darüber von
 Noth u. Graus, von Ritterlust u. Waffenklang. Es war
 der Sonnenschein vor dem Gewitter ...

Im neuen noch feuchten Hause, Vater krank,
 Jan. 1858 + Muttens m. milit. Ehren begr.

+ S.B. "Drei Salven wurden über das Grab gegeben u. da
 standen wir allein u. verlassen, die Mütter, ich Karl
 Emma, Lina u. noch ein Kindlein Berta (6 3 J.), von
 niemand mehr gekannt (man kennt ja nur die Glück-
 lichen) denn eines Landjägers Sold macht keinen
 reich....

Als Maurerhandlanger nach Basel, 2x2 Std. Krank
 Schappespinnereidirektor Alioth Dornach : Räder
 ölen, Treibriemen fl. Masch. anlassen, Eis abhalt.

"0 grausam verlorene Zeit damals... 2 Jahre, davon.

* Fam. wieder Alioth vermittelt Stelle b. Dekorationsmaler
 Muttens (Obd.) Thommen, Basel Aeschenv. (München) Viele Arb.
 u. bes. Lehrlinge * Kleiner Verdienst, daheim ab-
 geben, 11 Jahre Basel 8/3 J. Nebel, Zeichnungs-
 schule Steinenberg unter Harte, modellieren b.
 Neustück

Aber: "meine Ideale gingen fast in Trümmer"

1870 Deutsch-Franz. Krieg, Malzgasse Stadttam-
 bour -K-J-militärfrei. Anzeige in d. Zeitung:
 Zeichner u. Kompositeur v. Kriegsbilder gesucht.
 Hallberger Stuttgart Ueb. L. u. M. / Deutsch. Kr. Zg.
 Skizzen eingeschickt. *warum schneller Entschluss? Hatten
 wir!*

S.B. " Nun wurde von meinen Lieben Abschied genommen. Meine Jugendliebe hatte mich verlassen u. war nach Amerika gegangen. Der Schmerz war heftig, ich sehnte mich daher fort aus der Gegend meines Liebesglückes u. Schmerzes u. dampfte Stuttgart entg.

Arbeit in St. grosse Fertigkeit im schnellen Entwerfen, guter Uniformkenner --

S.B. " Hier arbeitete ich Tag und Nacht nach Zeitungsberichten brühwarme Schlachtenkompositionen für d. Deutsch. Kriegszeitung u. musste sie sofort auf Holz zum Schnitt zeichnen. Es ging wie geschm u. d. Deutschen kamen kaum nach mit Siegen, so schn zeichnete ich darauf los. Alles aus dem Kopfe! Wer wusste das? der Leser? Ha kaum einer! Ich verdiente ziemlich Geld, was mich sehr freute, meiner Mutter nehmbringen zu können, dann ich lebte fast nur von Luft u. hatte keine Zeit, ans Essen u. Trinken zu denken, vor Aufregung u. Beschäftigung.

Zwischenherin wieder in Muttens, zeichnend, dann w. Stuttg. Besuch Königl. Kunstakademie nebenbei, Kurse in Aesthetik, Kunstgeschichte, Kupferstich. Unterhalt mit Zeichnen und Schwesternhilfe. 4 Jahre Nach Krieg f Ue. LuM 24. Deutsch. Bundesschiessen, Landsknechtstanz, Gotthardbahnbau usw. *Wieder in Muttens*

Wenig im Nachlass.

" Ich zeichnete ferner die Hochzeit der Prinz. Wera. Ich musste die Hochzeitsfeierlichkeiten selber besuchen... Ich wurde mit militärischen Ehren empfangen u. goldbedresste Diener holten mich ab ins königliche Schloss. Das Militär präsentierte, als ich hereinschritt, u. da dachte ich: wenn die wüssten, dass ich nur ein armer Schweizer sei. Aber ich trug Wadenklopfer, weisses Gilet, weisse Halsbinde, glänzende Angströhre u. war geschniegelt, gebügelt u. gekräuselt u. mit weissen Glacehandschuhen angetan. Den Rock u. die Hosen gemietet von einem Juden, die Uhr geborgt, ein paar Kreuzer in der Tasche, es war köstlich: der Jauslin von Muttens!!! Ich wollte diese Leute doch nicht sein, es ist alles so steif, so falscher Schein.. Nichts als Höflinge, nichts als Kriecherei. Hoch leben die Berge, ihr grünen Wälder u. blumigen Matten. Es lebe die Na

• I n e i n e n B r i e f

c

Aus dem Herzen muss es kommen,
was der Mund mit Salbung spricht,
sonst ist alles Lug der Frommen,
und der Sänger ist ein Wicht !

Alles was ich hier geschrieben,
kommt aus meinem Herzen tief.
Das will keinen Mensch betrüben,
nicht in Prosa, Lied und Brief.

Edel will es immer denken,
geht es auch durch Kreuz und Not.
Gott wird all's zum besten lenken,
ihm vertrau ich bis zum Tod.

(1868 , c.)

Weg
tur, die Freiheit! Da ist's einem wohl, wöhlher als im Fürstenhause. Ich musste in Gala erscheinen... Das ist die elendeste Tracht, die es gibt. Es ist eben Mode u. wenn's das unsinnigste Zeug ist....!

Studium beanspruchte Zeit, Hallberger nicht damit einverstanden. Gesuch nach Basel/Liestal um Stipendium: 700 Fr. zu wenig, Zeichnungslehrer. -- Seine Pläne gehen weiter.

Brief Aug. 72: "Mein sehnlichster Wunsch kann nun vielleicht in Erfüllung gehen, mich zum Künstler auszubilden. Emma, verzage nicht, was Du für mich getan, willich Dir reichliche zurückerstatten. Meine Ehre ist auch die Eure... Es ist nicht mein Wille, es ist Gottes Wille..."

5a
W2
-
56
* Ged. an Mutter

Brief: März 73: Lina, ich habe geweint, als ich Deinen Brief las, so hat es mich angegriffen, über Deine Liebe u. das Verständnis u. über das grosse Opfer, das Du brachtest.. Doch es muss so sein, meine Wege gehen auf der Bahn des göttlich Schönen. Gott gab mir das Talent, den Trieb u. die Kraft dazu... Nur im Kampfe geht's nach den Höhen.....

* Ged. 1874 Verfassungsrevision

Aufenthlt in Wien 2½ Jahre. Gönner u. Helfer Herr von Lützow, Historiker u. Bibliothekar Studium- Arbeiten f. wissenschaftl. Werke.

Hoffnung bei Anselm Feuerbach malen zu könn.

1876 Einstellung d. Lehrtätigkeit. Umsonst!!

x Br. Dez. 75 : Wien;... und wie wir nun getrennt sind schon so lange! Wie ich kämpfe, um endlich mich ganz nur dem Malen widmen zu können. Weh mir, wie lange noch ... Wie vieles könnte ich vollbringen, wenn ich malen, nur malen könnte! Wie tut das weh! Denn nur die Kunst kann mich wahrhaft glücklich machen!... 33 Jahre!

1876 Murtenschlachtfeier, Telegram u. Geld v. Bern-Entscheidung--Abschied. Arbeit mit Mal. Roux u. Bachelin, nachher allein, Festalbum 40 Bild. Andere Festumzüge. Illustrationen, Kalender. Teilnahme an Ausstellungen. Weniger Erfolg bei grösseren Arbeiten. Anfang 80er Jahre kleiner Verdienst-trübe Jahre. Nachher besser, bes. m. Bilder zur Schweizergeschichte 1886 Haus am Wartenberg.

An mi Muetterli

(aus einem Brief aus Stuttgart, Aug. 1872)

Muetterli im Schwyzerland
goht über Gäld und Guet,
sie dänkt an d'Färni unverwandt,
was ihre Sunn au tuet.

Sie süfzget und sie grynt und chlagt:
"Wie isch my Sunn so färn.
Was dä ni alles Lyde träit,
ich hätt ihn by mir gärn.

Er fühlt kei Hunger, fühlt kei Durscht,
wenn er nur schaffe cha.
O weh, my arme liebe Burscht,
dass niem dir hülfe cha."

Läb wohl, läb wohl, 's isch alles guet,
lieb Muetterli, heb Dank.
's goht alls verby, in Gottes Huet
Bin-y stets froh und frank.

Dänk ich an di, an Bärge und Huus,
an Schwestere, Lieb' und Glück,
do isch my ganzi Stärki uus
undy möcht zue-nech zrugg.

Es cha nit sy und darf nitsyy,
läb wohl, mys Vatterland.
Vill tuusigmoole dank ich dir
mit Härz und Mund und Hand.

Gott syg mit dir und syg mit mir,
Dank ewig für dy Güet!
Es tuet mer weh, fascht gryni schier,
läb wohl! Er eus behüet!



A n d i e S c h w e i z

(aus einem Brief vom April 1874a. Stuttgart
zur Bundesverfassungsrevision)

Auf ihr Brüder, frisch gesungen!
Auf, es gilt dem Vaterland
Eure Banner hoch geschwungen
und gedrückt die Bruderhand!

Heil dem Fortschritt! Sieg, ihr Brüder!
Halle Wort mit Donnerlaut!
Freie Schweizer sind wir wieder,
wie sie einst die Welt geschaut.

(Alte Zeit, die stieg zu Grabe,
neue Zeit ist nun erwacht.
Geistig hell der Schweizerknabe
steigt hinauf zur lichten Welt.

Alle Guten, die da kennen
in dem roten Feld das Kreuz,
werden stolz den Namen nennen
von dem Vaterland: der Schweiz!

Das schafft Einheit! Hallet Lieder!
Auf, Kanonen, donnert drein!
Freie Männer sind wir wieder,
frei vom Lehen bis zum Rhein!

(c.)

Lichtbilder (W. Buser-M. Ramstein-Firma Suter-eig. Qualität?)

1. Karl Jauslin, bek. Bild 90-ger Jahre (Ramstein Fo)
2. Geburtshaus Gempengasse (Haus Schwob) Skizze
3. Vater als Landjägerkorporal (spät. Zeichn.)
4. Jugendzeichnungen 8-12 Jhr.

5 " Bezirksschule Waldenburg

6 Lehrjahre-Studienarbeiten Basel/Stuttgart *Brüning*

7 Selbstbildnis d. jungen Karl, um 1862

* (Selbstbildnis, Kohle, 1880-ger Jahre Rückert vers

600 Teilnahme an Ausstellungen Basel 1882 (Hodler)

10 Mutter, Schwestern u. Karl im Wartenberghäuschen

11 Atelierbild 12. Gedicht: Abschied - Scheitern

=====

Jauslin als Dichter (Gottfr. Keller)

Leider unfertig, zu langatm.

7 1. April 1884

8 D'Fröschli (Natur)

9 's Maitli uf em Märt (teilw.)

10 Märchen: Die fünf Zwerge (")

11 Turnfest-Verse - 12 Baslerbietersproch

12 Der Basler-Bund (überleiten zur G. 1901)

=====

Was für Motive, für Sujets hatte der
Historienmaler K.J.?

Schweizergeschichte (am bekanntesten)

Geschichte früher: Kriegsgeschichten

Weltgeschichte (sehr gelesen)

Trachten, Festumzüge, Kostüme u. Studien

Biblische Geschichte (Madonna z. B.)

Porträts-Skizzen

Sagen, Märchen (romantisch) Balladen

landschaften - Genrebilder - Illustrationen v. Büchern u. Kalender

Aufträge

Friedr. Rückert :

* Verlier, o Jüngling, nur Geduld u. Hoffnung nicht,
Richt auf die Welt Vertraun, auf Gott die Zuversicht
An dich die Forderung zu kämpfen als ein Mann,
Und freue dich am Kampf, wenn dir der Sieg entrann.
Wenn er dir oft entrann, wird er nicht stets ent-
rinnen,
nur wer noch nichts gewann, hat alles zu gewinnen!

E r s t e r A p r i l 1884

Die Vöglein zwitschern im Baume
und alles atmet in Lust.

Die Frühlingssonne, sie leuchtet
in meine erstorbene Brust.

Mich kann sie nimmer erwärmen,
mir fehlet die Zuversicht.

Durch das ewige Träumen von Schlössern,
kam zu den Schlössern, ich nicht. *selber*

Es wollte der Freund mich lehren
zu warten und haben Geduld!

Die hat ich die langen Jahre,
am Trauern ist sie nicht schuld .

Da hängt und stehet mein Schaffen
rings an den Wänden umher.

Doch niemand will es erwerben,
es bleibet mir nur noch die Ehr'.

Alt ist mein Mütterlein worden,
es sind ihre Haare geweisst.

Leer ist der Beutel geworden:
oh, weisst du, was dieses heisst ?

Es knospet draussen und blühet.

Mein Herz ist kalt wie das Grab,
weil ich daraus verloren

Geduld und Hoffnung hab'.

(1884 , c.)

D ' Fr ö s c h l i

Wenn eine hinter Muttez goht,
no wyter ass die Mühli stöht
am Lachewäg, ins Aengetal,
so seht er dört im Sunnestrahl
e Bächli fliesse sanft und still,
das grad zuem Muttez-Weier will .

Dä Weier, seit en-alti Sag
hei d' Bürger gmacht vor mörigem Tag,
dass öppe, wenn's e Füürli gitt,
der Sprütze fähl das Wasser nit.
Dä muess me gseh, so het me gseit,
schnäll het der fuess is ane treit.

Nit ass e Flechi häll und chlar
di bländeti, dass Gott biwahr!
Me cha vor Schilf fascht nit derzue
und macht sich gly no nassi Schueh.
's isch sumpfig ebbe, bym-ne Hoor
sinkt eine yne übers Ohr.

Doch isch me glücklich zueche cho,
so hört me-n-au die Fröschli scho
vo jedem Halm im grüne Schlamm,
der Lengi noch am Wydedamm.
Es läbt e luschtig Völkli drinn,
mit Fischli und mit Wasserspinn .

Sie quake uus der volle Bruscht,
nach Winterszyt in Früehligsluscht.
In alle Töne uf und ab,
es goht nit lang-muesch lache drab.
Es singt e soo-ne Sängorchor:
's isch kei Vergnüge für dy Ohr.

Doch will me so-n-e Tierli gseh,
so hört me plötzlich keini meh.
's isch müüslitill für langi Zyt.
Sie sy doch währli gstorbe nit ?
Bisch no so still und lysli gsi,
die bruune Kärli höri di !

's M a i t l i u f f - e m M ä r t

Uff Muttez chummi nimmemeh,
denn dört uff sälbem Märt,
do het mer Eine z'trinke geh
und gseit : i syg es wärt.
I gfiel ihm guet als liebe Schatz!
Das macht mi taub ass wie-ne Chatz:
Er tuet mi doch nit neh!
O weh , o weh , z'Muttez uff-im Märt .

I bi e Maitli ,wyss und rot ,
und ha e Hüetli a,
uff dämm e ganze Guggel stoht
und zwanzig Bündel dra.
Wie wenn ihn hätt e Chue verschluckt,
so isch er gformt, verchnüllt, verdruckt.
Dass d'Buebe mi müen gseh!
O weh, o weh, z'Muttez uff em Märt .

Uff d'neuisti Mode isch mi Rock
au tuusigsprächtig gmacht.
Drinn gumpp' i über Stei und Stock
bis s'zähni in der Nacht.
Es isch deheim rir nimme wohl,
bis i erblick e Kamisöl,
doch sälte tuet es gscheh.
O weh, o weh, z'Muttez uff em Märt .

Min Ermel sy, so isch's jetz Bruuch,
gross wie-n-e Luftballon.
Es treit sie jetz der ergschi Schluch,
das ghört zuem guete Ton.
Woll bin-ni arm, es Buurechind,
doch keine seht mer's a so gschwind.
Me muess sich wüsse z'geh!
O weh, o weh, z'Muttez uff em Märt.

..... (teilweise , c.)

Die fünf Zwerge (Märchen)

Es sassen einmal in einer grossen, grossen Höhle fünf Wichte und spielten.

Sie waren so klein, o so klein, dass sie getrost in einen mässig grossen Schuh hätten schlüpfen können.

Die Fünf waren meist stumm wie die Fische und sprachen nur, wenn einer sein Fäustlein auf den Tisch schlug, dass die Karten zu tanzen anfangen, als ob sie lebend wären und sich freuten an dem Grimm des kleinen Mannes.

Und das geschah der Reihe nach in gewissen Abständen bei jedem ausser dem fünften. Der war nur um ein kleines grösser als die andern und ein schneeweisses Männlein. Der sprach auch lange nichts, wenn es aber geschah, dann machte er es ärger mit Poltern und Geklopfe wie jene. Von seinem Bänklein her schrie er denn mit seinem Stimmchen über den Tisch, dass die Lichter zu flackern begannen vor seinem Hauche und zu erlöschen drohten, folgende Worte:

Ihr Zwerge, ihr dummen, hört auf mit dem Spiel,
ihr vergeudet die Zeit und kommt nie an ein Ziel
und bleibet so immer nur Wichte !

Der aber diese Worte schrie, war ein verzauberter Prinz, was aber die andern nicht wussten und darum auch nicht auf ihn horchten und ruhig weiter knöchelten mit den Fingerlein. Dennoch fürchteten sie ihn, weil er stärker war als sie alle.

.....

(teilw. Abschr. c.)

Turnfest - Verse

11

Wollt ihr die Frucht, so pflenet die Saat
mit Kraft und mit Mut, mit Wort und Tat.

Ruft einst dem Turner das Vaterland,
fürs Vaterland kämpft er mit Herz und Hand.

Wir wissen nichts von Arm und Reich,
von Titel, Rang und Stand.
Turnbrüder sind in allem gleich,
ihr Gut heisst: Vaterland!

Dem Turner ist das schönste Ziel
ein Leben voller Kraft.
Ein froher Sinn, ein stolz Gefühl,
das Lebensglück ihm schafft.

Stubenwacht, Ofenpacht
hat die Jugend feig gemacht:
Darum frei - Turnerei stets gepriesen sei !

Eifriger Festbesucher : Gottfr. Keller 1819-91

In Vaterlandes Saus u. Brause,
da ist die Freude sündenrein .
Und kehr ich bessee nicht nach Hause,
so werd'ich auch nicht schlechter sein

D'Baselbietersproch

Die heimligst Sproch uff euser Aerde,
 das isch die Sproch vom Baselbiet,
 die ebig nie mir ändre wärde ,
 solange der Rhy vordure zieht.
 Frogst du e Ma : isch's wohr e chly ?
 so seit er gly: Weiss nit, 's cha sy,
 mir wei denn öppe luege !

's het andri Sproche au no, mei-n-i,
 doch isch's nit d'Alemannesproch.
 Wie die so nuggisch ,git's e keini,
 do chunnt er-e au nit eini noch.
 Frogst du e Ma : isch's wohr e chly?
 so seit er gly: Weiss nit, 's cha sy,
 mir wei denn öppe luege !

.....

Der Baslerbund 1501

Die Glocken erklingen im grünen Tal,
vom Jura so lieblich und fein.
Es lodert vom Berge der Feuerstrahl
und donnern Kanonen darein.
Froh jubeln wir alle, Mann, Weib und Kind:
Hurrah, hurrah, wir Schweizer sind !

Vom Heldengeschlechte der Ahnen all
frei stehen als Söhne wir da.
Wir sahen bei Murten des Kühnen Fall,
St. Jakob als Streiter uns sah.
Dum jubeln wir alle, Mann, Weib und Kind:
Hurrah, hurrah, wir Schweizer sind !

Erlöset vom Adel nach Dornachs Schlacht
gleich fünfzehnhundertund ein,
da haben die Sieger den Bund gemacht
mit Basel am herrlichen Rhein.
Dum jubeln wir alle, Mann, Weib und Kind:
Hurrah, hurrah, wir Schweizer sind !

Die Fahnen geschwungen mit fester Hand!
Lasst brausen und sausen den Chor!
Die Hörner ertönen zu Stadt und Land
und jubeln zum Himmel empor.
Es trag' es zur Ferne der rauschende Wind:
Hurrah, hurrah, wir Schweizer sind !

(1. Juli 1901 , c.)

Schweizergeschichte: früher: Kriegsgeschichte
patriotische Begeisterung

14

- 13 Titelblatt: Müller Lotzwill 1886
- 14 Grenzlauf " " Glarus/Uri
- 15 Pfahlbauer " "
- 16 " Verlag Birkhäuser Basel
- 17 Tell rettet Baumgarten B.B.
- 18 Rütlichschwur (beliebtes Motiv) Disteli Sol. 1803/44
- 19 " 1884 Jauslin (Pose, gestellt) (Schiller
- 20 " — Stüchelberg Tellskapelle Theater
- 21 " Schindler 1915 gez.
- 22 Rotärmelverschwörung Luzern (and. Technik) 1332
- 23 Schlacht bei Sempach 1336
- 24 Schlacht bei St. Jakob (Helden ?) 1444
- 25 Adrian v. Eubenberg (Murten 1476) Kohle
- 26 Nikl. v. d. Flüe in Stans 1481 (Pfarrer am Grund)
- 27 Waldmanns Todesurteil 1489
- 28 Der Burgherr verlässt das Schloss Hinterwartenbg.
- 29 Abzug von der Burg Ramstein (Junker Christoph) 1518
- 30 d'Taufi vom l. Schwyzerbueg in Basel 1501 (Teil)
- 31 R. Wettstein u. d. schwed. Gesandte i. Osnabrück 1648
- 32 Pestalozzi in Stans 1798
- 33 Die roten Schweizer an der Beresina 1812
- 34 Kaiser Alexander v. R. u. Pestalozzi 1814
- 35 Die Verbündeten in Basel 1814 (Detail !!!)
- 36 Auf der Grinauer Brücke 1847 (Kapp. Milch. ähnl.)
- 37 Kürassier d. Bourbakiarmee 1871 b. Les Verrières
- 38 Erdbeben von Basel 1356 Fantasie!;
- 39 Eisenbahnunglück b. Münchenstein (Foto??) 1891

Weltgeschichte (Studium) belesen

- 40 Ende der Hohenstaufen 1268 Konradin (Barb...
41 Napoleons Rückzug aus Russland 1812 (Napoleon)
42 " (franz. Maler Meissonier) 1814 Vergleich
43 Generäle Grand u. Lee, amerik. Sezessionskrieg 1865!
(St. Louis? Bern)

Trachten und Festumzüge bekannt. Kenner, unzählige

- Skizzen, Beurmann Maler,
Hinderling
44 Franke (Skizze) 1875 Trachtenskizzen
46 Festumzug Mürtenfeier 1876 Skizze
46a " " Albumblatt
48 " Zürcher Sechsiläute (Viele and.
Fas nacht umzüge, Jugendfest
Schaffhauser Wasserversorgung
Basler Bundesfeier 1908 Basel)
Basler Fasnacht Jugendfest kl. B.

Biblische Geschichte

- 48 Flucht nach Aegypten
49 Bekehrung des Paulus
50 Kirche: Jesus vor Pilatus 800 Jahre renov.

Porträts, Faustskizzen (Fertigkeit, gut. Auge)

- 51 General Herzog
52 Beduinenkopf
53 Frauenbildnis ? Restauriert
54 Lehrer Meyer-Glinz Muttentz
55 Schwyzer Reigoldswil

Sagen, Märchen, Balladen (

- 57 Prometheus griech.
58 Genoveva v. Brabant (rührende Sz.
59 Der Alpenjäger (Schiller) Hiltbrand / Röhl.
60 Des Sängers Fluch (Uhland Es stand!
61 Dornröschen - Der Broschkönig
62

Landschaften-Burgenbilder, (wenig, Muttentz ??

- 63 Rothenburg a.d. Tauber
 64 Am Rheinufer
 65 Regentag-Stimmung
 66 Birseck (Osten)

Genrebilder -Illustrationen

- 67 Am Dorfbrunnen
 68 Landsknechtstanz f. Land u. Meer Stg.
 69 Hochzeit der Prinzessin Wera (statt Fotoreporter
 70 St. Niklaus (gez. 1876 ("Ein Opfer"
 71 Ill. im Appenzeller .Kalender) (St. G. J. J. National
 Grütli- Vetter Jakob Kal.
 72 Buchillustration Zu E. Kron Bilder a.d. B. famil. l.
 (Basler Neujahrsblatt, Aarau
 Kadetten) Fr. Oser: Adolphus

Aufträge-Bestellungen : zahllose f. Vereine,
Festkarten, für Firmen ---

- 73 Entlassung aus der Wehrpflicht
-

- 74 Letzte grössere Arbeit : der Tod auf dem
 Schlachtfeld: suchen
 nach d. passendem Darstellung Sk.
 1904
-

- (75) Jauslins letzter Gang 25. Sept. 1904 Liestal
 Bauernkriegdenkmal. 12. Okt. Tod
 76 Museum K.J.

Mutter gest. 1911 (91)

Emma " 1924 (81) Helferin
 Lina " 1948 (95) Hüterin d. Nachlasses
 (leider, wo ?)

Hoffe K.J., sein Schaffen, seine Zeit
näher gebracht

Wenn auch als Kunstmaler (selber empfund.
 umstritten-sicher ein Künstler
 (auch gew. Motive

als Kompositeur
 als Zeichner u. Illustrat
 als grosser Schaffer

Er verdient auch heute noch unsere
Anerkennung u. Wertschätzung

Schwerarbeit kennen lernen. dazu

wer hoch nicht! Einladung zum Besuch der kleinen Ausstellung
Souterrain, Besuchszeit
 aber Nachteil :

Raum zu klein, ungeeignet u. zu feuch

Bitte unterstützen der Bestrebungen für einen
 ändern Raum, über Schulz. d. F. M.

Jak. Eglin Bibl. u. Heimatk. Ortssamml.

H. Kist

Das kleine Museum I (Jauslin-Sammlung MuttENZ)

Mitwirkende: Hermann Kist/Marcel Wunderlin

Musikzus.: Fius Kolliker

1. Musik: "Lasst hören aus alter Zeit" (Instrumental) ca. 1'30"

2. Wu.

Wo mr no in d'Schuel gange sy, het is dr Lehrer fascht jedi Wuche es Bild us dr Schwyzergschicht - agfange vo de Römer bis zue de grosse Waffegäng im Mittelalter - ins Schuelzimmer ghänkt.

In de Pause sy-mr drno amme drvor gstande, hei diskutiert und jede von-is het immer wieder neume es anders intressants Detail - en anderi Chlynigkeit entdeckt. - Vor allem aber het is by dene Helge die ussergewöhnligi Gnauigkeit - dä Realismus würd me hütte säge - Ydruck gmacht: Alles het eifach gstimmt, d'Waffe, d'Rüschtige, d'Chleider, dr Usdruck vo de Gsichter, wo äntwäder Schmäz, Angst, Wuetoder Hochmuet zeigt hei --- alles het gnau eusne Vorstellige und euser Fantasie entsproche und is mehr gseit as die spannensti Gschichtsstund.

> Immer wieder hei-mr is drno ammen-au gfrogt, wieso dä Zeichner wo sy Name immer unde rächts mit Jauslin ageh het - alles so gnau het chönne schildere, - eso gnau wie wenn er sälber drby gsy weer?

> Sythär isch e mänggs Johr ins Land zoge, d'Schuel lyt scho lang hinder-is und Bilder und Name isch scho fasch vergässe gsy, bis is chürzlig, in ere Bibliothek e Buech in d'Händ cho isch, wo alli die Schuelbilder wieder drinne z'gseh gsy sy - die ganzi faszinierend Herrlichkeit vo domols-und us em Vorwort hei mr denn au erfahre, dass dä Zeichner mit sym volle Nam Karl Jauslin gheisse het, dass er mitti vom letschte Johrhundert z'Muttez by Basel uf d'Wält cho isch und er spöter e bekannte Illustrator und Moler worde syg. Ueber dä Künstler muess me doch sicher in syner Geburts- und Heimetsgmein echly mehr wüsse - hei-mr is gseit und sy deer Sach echly noch gange. - Und tatsächlich het me z'Muttez nit numme mehr gwüsst - es git dört syt em ~~erste~~^{dritte} Dezämber das Johr, sogar en umfangrychi Sammlig. - Sy isch e Deil vom Ortsmuseum, wo im prächtig-usboute Dachstock vom "Breiti-Schuelhuus" an dr Schuelstross unterbrocht isch. und Sie Herr Hermann Kist sy dr Betreuer vo däm sogenannte "Jauslin-Saal", Sie aber sy au in dr Lag, eus über d'Person und s'Läbe vom Karl Jauslin Uskunft z'geh und is vellicht^{sch} die Frooge, won-is während dr Schuelzyt eso brennen/intressiert hei z'beantworte. Wär oßso isch dä Karl Jauslin gsy?

H. Kist erzählt (Gespräch) ca. 10 - 15'

Musikeinlage (romantisch)Wu.:

Und jetzt also sy-mr in däm "Jausli-Saal" und dä höchi, helli Ruum isch voll vo Dokumänt, Entwüf, Zeichnige, Aquarell und Oelbilder wo äntwäder an de Wand plaziert, in chlyne Koje oder in Virtine unterbrocht sy. Aber Herr Kist, eusi Hörer chönne jo das alles nit gseh, was würde sy drum im-ene Bsuecher als erschts zeige und verzelle ?

H.Kist: Erklärt systematisch die Sammlung (Gespräch mit M. Wunderlin)Wu.:

Was betrachte Sie persönlich as d'Schwerpunkt vo ihrer Sammlig ?

H.K. -----Wu:

Was cha men as s'wärtvollschti Stück bezeichne ?

H.K.-----Wu.:

Mr hei jetzt dur das Gspröch mit ihne und dur dä churzi Rundgang schon-e rächt guets Bild übere Karl Jausli und sy Wärk übercho - aber zeige hei-mr die ville intressante Detail, wo für dä Künstler ebe typisch sy - ^{mei} (trotzdäm nit chönne, das alles muess men an Ort und Stell scho sälber go aaluege.

Dr' Zwäck vo deer und no wytere, ähnlige Sändig wo im Lauf vo dr Zyt wärde folge isch aber ebe grad dä, uf sottigi spezielli Musee und Sammlige, wie die do, ufmerksam z'mache und sy, verehrti Zuehörer - grad jetzt dure Winter dure echly z'animiere, dene weniger bekannte Sammlige e Bsuech ab'zstatte. - Dr Herr Kist seit-ene drum jetzt au grad wenn - also zu wele Zyte das Museum für d'Bsuecher offen-isch:

H.K.----- (Oeffnungszeiten/Eintittspreise)Wu.:

Isch's au möglich, dass zum Byspiel Schuele, intressierti Gsellshafte oder sogar Einzelpersone, usserhalb vo deer Oeffnigszyt zuegang hätte ? Und wo miesst me sich do anewände ?

H.K. (Entsprechende Antwort und ev. Schlusswort)

Total ca. 29'

Musik zum ausblenden (romantisch)

Radio
der deutschen
und der rätoromanischen Schweiz

Schweizerische
Radio- und Fernsehgesellschaft



STUDIO BASEL

4024 Basel
Postfach
Telefon 061 34 58 40
Telex 62152

Herrn Hermann Kist, Lehrer
Wiesengrundstrasse 3
4132 M u t t e n z

Ihr Zeichen

Ihre Nachricht

Unser Zeichen

Fo/Wu

Basel, Novarastrasse 2
21. Oktober 72

Sehr geehrter Herr Kist,

bezugnehmend auf unsere gestrige Besprechung im Orts-
museum in Muttenez, bestätige ich dass die Aufnahmen
für die Museumssendung I am 15. November 1415 Uhr, wie
abgemacht im "Breite-Schulhaus" stattfinden und wir
wären sehr froh, wenn Sie sich für diesen Zeitpunkt
zur Verfügung stellen könnten.

Gleichzeitig übermache ich Ihnen ein Exemplar des nun
überarbeiteten Manuskriptes. Es ist auch etwas gekürzt
und Ihren Wünschen entsprechend abgeändert.

Ich freue mich sehr auf eine weitere Zusammenarbeit
und verbleibe inzwischen

mit freundlichen Grüßen

RADIO STUDIO BASEL
Abteilung Folklore

(i/A. Marcel Wunderlin)

Beilage: 1 Manus (2 Blätter)

0
Herr Wunderlin-darf i unterbräche- dä unterschied
lich i Ydruck zwische-nem Aluege vom-ene Gschichts
bild und em Zueloose in-ere Gschichtsstund hängt
natürlig stark vom Alter dr Schüeler, bsunders by
de Buebe ab. Was me gseht wirkt in somene Fall
mehr als was me ghört. We-me als Legerer scho
Gschichtsstunde gekt het, kennt me die Schwierig-
keite ~~von~~ Unterricht scho. zur Genüge.

Was Ihne als Schuelbuebe an däne Bilder ufgfalle-
n-isch: die ville Einzelheite, die Gnauigkeit der
Darstellig han ich in de letschte Johre au bi
ville Bsuecher vo unserer Uusstellig im Gmeindli-
huus chönne feschtstelle : sie sin überrascht gsi
über die grossi Sorgfalt in der Darstellig vo so
ville Detail.

Wemme die villsy~~st~~tigi Arbet vom K.J. verst~~o~~'w^{il} so muess me sy Läbe einigermasse kenne undzue dämm Zwäck benutzt me am beschte sy Sälbsch-biografie, won-er im Alter vo öppe 50 Johr gschribe het. Am Afang heisst 's do in -e-re eifache, läbändige Sprooch :

"Am Fusse des Wartenberges, da wo die Ruinen stehen, in einem kleinen Hause im alten MuttENZ, kam ich anno 1842, den 21. Mai zur Welt, klein, arm u. schwach. Meine Eltern waren arm, die Mutter (maria Leupin) eine Bauerntochter, folgte meinem Vater, einem armen Steinbrecher in Not u. Arbeit. Beide waren von MuttENZ gebürtig, ebenso die Grosseltern u. Ureltern."

Dr Vatter het denn 1844 sy Bruef verlohn u. isch Landjäger in Liestel worde. Es isch e kriegerisch Zyt damals gsi: Freischaarezüg - Sonderbund, badisch~~er~~ Ufstand, wo sich au in Liestel uusgwirkt het. Es heisst do derzue:

"Ich sah die deutschen Flüchtlinge, man konnte Gewehre, Säbel u. Helme um ein Spottgeld von ihnen kaufem. Da erlebte ich manch militärisches Schauspiel. Soldaten sah ich mit Kübeltschäkos, umgekehrten Blumentöpfen ähnlich, die stets wackelh auf dem Kopfe sassen. Bückte sich der Mann, so fiel das Monstrum mit Kamm, Bürste, Putzzeug, Käse u. Speck, was darin aufbewahrt war, zur Erde nieder. "- "Diese kriegerischen Ereignis se haben so auf mich eingewirkt, dass ich mit Vorliebe jetzt noch Militärbilder zeichne."

2
Wie's dr Landjägerbruef mit sich bringt, isch dr Vatter mehrmols versetzt worde. V Liestel zerscht nach Sissach u. denn nach Rothuus, ins einsami Gränzerhuus am Rhy, und denn spöter nach Allschwil. Do het dr Bueb oft mit em Vatter Grenztüre mitgmacht. 's Elsass isch dört no französisch gsi. Die Soldate vo der Feschtig Hünige sind an dr Gränze nit gärn gseh gsi. Jauslin bezeichnet si als e "händelsüchtigä Schelmenbandi". D'Gränzwächter hänn vill mit-ene ztue gha, mängisch isch au Bluet gflosse, was uf dr Bueb kolossal igwirkt het.

Wäge syne guete Leistige isch dr Vatter zuem Körporal befördert u. denne nach Waldeburg versetzt worde:

"Und wir hatten wieder einen andern Lehrer. Es war entsetzlich, dieses ewige Aendern und Wandern!"

Nach 4 Johr hets wieder gheisse :uuszieh !
und d'Familie isch nach Arlesheim cho. —

Wie isch's denn im Karl au in dr Schuel gange, cha me froge. Gschichte-läse und Gschichtsstunde, au Gedücht, z.B. Homer u. Uhhänd hei ihm vill gseit, bsunders aber natürlig het er vill zeichnet, im Gheime natürlig, denn deheim het me uf die "Hygrameter u. Kripelfaxe" nüt gee. Ueber jede Fätze Papier und jedes Bleistift ~~ma~~ isch er froh gsi, wo-n-er bicho het. Denn schribt er: "In den andern Schulfächern war ich nie so stark, nur noch poesievolle Aufsätze schrieb ich, sodass mir der Lehrer sagte, es sei hirnverbranntes Zeug..."

Und wyter läse=mer :

3

"Unvergesslich bleibt mir das Leben in Arles heim u. seine Umgebung: ich machte Gedichte darüber von Noth u. Graus, von Ritterlust und Waffenklang. Es war der Sonnenschein vor dem Gewitter... "

Worum ? Im neue Huus, wo no fäecht gsi isch, isch dr Vatter krank worde u. im Jänner 1858 gstorbe. Er isch denn in Muttez mit militärische Ehre begrabe worde.

"Drei Slaver wurden über das Grab gegeben, und da standen wir nun allein u. verlassen, die Mutter, ich Karl, Emma Lina und noch ein Kindlein Berta von 3 Jahren, von niemand gekannt (man kennt ja nur die Glücklichen) denn eines Landjägers Sold macht keinen reich.."

Als Murerhandlanger isch er denn uf Basel cho, het's aber by däm lange Hi-und härwäg nit lang uusghalte, er isch körperlich in junge Johre nit der stärkst gsi. In der Schappespinnerei Dornach het er spöter Reder gschriert u. Maschine aaglo. Er Direkter Alioth het sy groossi Liebi zum Zeichne kennt u. het ihm e Stell vermittelt bym Dekorationsmoler Thommen in Basel. näbe ville Arbeiter u. Lehrling. D'Familie isch denn wieder uff Muttez zoge ins Oberdorf. Er het sy chleine Verdienst deheim abgee. 8 Johr isch er in däre Stell blibe, het näbeby au Zeichnigsschuel in dr Steine bsuecht und modelliere glehrt. Aber:

"meine Ideale gingen fast in Trümmer " schrybt er. Er hett jo welle Kunstmooler wärde.

In däre Zyt isch 's Johr 1870 cho und mit ihm dr Dütsch-französisch chä Krieg. Er het vernoh, das der dütschi Verlag Ueber Land und Meer (d'Firma Hallberger in Stuttgart Zeichner und Kompositeur sueche tät, um Kriegsbilder z'entwürfe. Er het uf aarote vo Kamerade Skizzen jgschickt und isch-aacho. Das het ihm au useme andere Grund sehr passt, Höre mer :

"Nun wurde von meinen Lieben Abschied genommen. Meine Jugendliebe hatte mich verlassen und war nach Amerika gegangen. Der Schmerz war ~~gross~~ heftig, ich sehnte mich fort aus der Gegend meines Liebesglückes und Schmerzes und dampfte Stuttgart zu."

Als guete Uniformkenner (Und Waffekenner) het er vill Arbet gha. Sy grossi Fertigkeit im schnälle Entwürfe isch ihm z'guet cho. Er schrybt doderz:

"Hier arbeitete ich Tag und Nacht, nach Zeitungsberichten brühwarne Schlachtkompositionen für die Deutsche Kriegszeitung u. musste sie sofort auf Holz zum Schnitt zeichnen. Es ging wie geschmiert u. die Deutschen kamen kaum nach mit Siegen, so schnell zeichnete ich drauf los. Alles aus dem Kopfe! Wer wusste das? der Leser? Ha, kaum einer."

Au noch-im Krieg isch er in Stuttgart blibe u. het für dr Hallberger Verlag gschafft. Het der-näbe an der königliche ^{Kunst} Akademie Kurs bsuecht in Aesthetik, Kunstgeschichte, Kupferstich. Das het vill Geld koschtet u. wenn d'Schwester deheim nit mitgholfe hätte, wärs nit gange. Dr Hallberger het en an die verschiedenste Aaläss gschickt zuem zeichne-hüt würd me säge als Fotoreporter

● S c h e i d e n

a

Ade, ihr grünen Berge!
Ade, du schönes Tal!
Jetzt seh ich dich, mein Schätzchen
zum allerletztenmal!
Jetzt lass ich treue Liebe
in dieser Welt zurück.
Jetzt lass ich meine Wonne
zurück, mein Erdenglück!

Seh in die hellen Augen
dir, ach so traut und fein
nie mehr in diesem Leben?
Muss ich nicht traurig sein?
Von dir, von dir zu scheiden
tut weh, mein süßes Lieb.
Bei dir bleibt meine Seele,
bei dir, der treu ich blieb.

Trum liegt in argen Schmerzen
mein Herz in grosser Not.
Dir bleib ich, liebes Mädchen,
getreu bis in den Tod.
Lebt wohl, ihr meine Berge!
Leb wohl, mein Alles du!
Viel hunderttausend Grösse
ruf ich dir scheidend zu!

(1868 , c.)

Zuem Byspiel ans Bundesschiesse, an Landsknächte tanz, an der Gotthardbahnbau usw. Oder er verzellt

* Ich zeichnete auch die Hochzeit der Prinzessin Wera. Ich musste die Hochzeitsfeierlichkeiten selber besuchen.. Ich wurde mit militärischen Ehren empfangen u. goldbedresste Diener holten mich ins königliche Schloss. Das Militär präsentierte, als ich hereinschritt u. da dachte ich: wenn die wüssten, dass ich nun ein armer Schweizer sei. Aber ich trug Wadenklopfer, weisses Gilet, weisse Halsbinde, glänzende Angströhre u. war geschniegelt u. gebügelt u. gekräuselt u. mit weissen Glacehandschuhen angetan. Den Rock u. die Hosen gemietet von einem Juden, die Uhr geborgt, ein paar Kreuzer in der Tasche: es war köstlich: der Jauslin von Muttentz!!

Das Studium het vill Zyt beansprucht, dr Hallberger isch dermit nit yverstande gsi und es het Differenze zwüsche de beide gee. 1874 isch denn dr Karl Jauslin nach Wien in der Meinung, sich dort zuem Kunstmalerusbilde loh z'chönne. Bym Historiker von Lützow het er au Arbet an wissenschaftliche Wärk gfunde u. verdienne chönne. Im Dez. 1875 aber schrybt er heim:

" Und wie wir nun getrennt sind schon so lange! Wie ich kämpfe, um endlich mich ganz nur dem Malen widmen zu können. Weh mir, wie lange noch... Wie vieles könnte ich vollbringen, wenn ich malen, nur malen könnte. Wie tut das weh! Denn nur die Kunst kann mich wahrhaft glücklich machen

Durch d'Vermittlung vom Herr von Lützow hett er ändlig e Zuesag vom bekannte Mooler Anselm Feuerbach biko. Do isch aber dä Meister unerwartet krank worde u. gestorbe.

"Und aus war es mit der Herrlichkeit!
Alles schien sich gegen meine Malerei
verschworen zu haben. schribt er drufabe. 6

In däre Ungewissheit isch es 1876 worde u.
do isch us Bärn en Afrog an ihn cho, ob er
an der Murtenerschlachtfiir als Mitarbeiter
bi dr Herstellig vom Festalbum wett mitmache
Bo hetter sich trotz Widersträbe entschlossen
zgo. ~~Das Murtenener Fest~~ Der Murtenener Festumzug
isch entstanden. Sy Name isch bekannter worde
er hett allerlei Ufträg bicho : Illustratione
vo Buecher, vo Kalender, vo Plakat für allerle
Feschtfür Stundeplän -u. Uswiis-formular usw.
Er het au an Bilderuusstellige mitgmacht,
aber kei Erfolg gha. Ohni der Verdienst vo de
Schwestere hätt's deheim chuum glängt. D980ge
Johr sin für ihn trüebi Johr gsi. Loose Sie
was er damals für e Gedicht gschribe het
(denn Värs mache, Märli schrybe, das isch ihm
au gläge, leider sy die Sache nie ganz fertig
worde)

(7)

| "Erster April 1884 "

.....

Besser isch es denne worde, won-er mit der
Reihe vo der Schwyzergschichtsbilder agfange
het, zerscht im Utrag vom-ene Müller vo Lotz-
wil und denne vom Verlag Birkhäuser in Basle,
Das muess zooge haer erhet ~~nimm~~ für sy alte
Muetter, syhi 2 Schwestere e Hüsli am Warte-
bärg chönne chaufe. Er het vo überall här Uf-
träg bicho, kleineri u. Grösseri, aber sy ur-
sprünglige Wunsch: e grosse Kunstmoler z'wärd
isch nit in Erfüllig gange.

Am 25. September 1904 isch in Liestel s'Burekriegdänkmol ygweint worde. Als guete Patriot het er derby mitgmache welle:

! "es ist für mich eine Ehrenpflicht" het er imene Briefli gschriben. Mit-em selbst-entworfenen Kostüm und mit der genau nogmolte sogenannte Buurekriegsfahne isch er im Festzug aträte, denn aber vomene Schlaganfall troffe worde und 3 Wuche spöter in Muttetenz gestorbe.

Jetzt chumm i zruck zue däm was ich am afang gseit ha: Wemne vom Karl Jauslin's Läbe nit kennt, chame sy Arbet nit guet beurteile. Wenn er au als Kunstmooler sich sälber nit voll yschätzt, so isch er doch als Komponist, als Zeichner u. Illustrator a grosse Schaffer mit vill Fantasie und grossem Darstelligsvermöge gsi.

9

Mir hei unseri Jauslin-Sammlig nit nach rein künstlerische oder kunsthistorische Gesichtspunkt ufbaut. Im erste Teil hei mir probiert all das darzstelle, wo fürs Läbe vom Künstler bestimmend gsi isch, sozsäge en Illustration vo sym Lääbenslauf. Dä isch jo fürs Schaffe vom Jauslin massgäbend gsi: Foti u. Zeichnige vo sich, vo Aaghöörige u. Bekannte, Jugendzeichnige, Uebige us de Lehrjohr, Skizze us der Stuttgarter Zyt, e Selbstbildnis us de magere 80ger Johr, wo scho dr Blick bezeichnend isch. Entwürf zue aller lei Uftrüg, mit däne er sy Unterhalt het müesse verdienne u. e Skizzereihe, wo dütlig zeigt, wien er het müesse uf d'Wünsch vo syne Uftraggeber ~~het müesse~~ ygeh.

Im 2. te Uusstelligsteil zeige mer Jauslins Bilder us der Schwyzergschicht, durch die er am meischte bekannt worde isch, in Entwurfs- skizze oder Druck. Als yfrige Patriot und au beläzene Patriot- natürlig uf Grund der damalige Aascheige und Kenntnis und der damälige Vorliebi der Bevölkerig het er mit der Verbildlichung e guete Erfolg gha. Dr Historiemoler, wie sy Schwester Lina gern gnennt het, het au ville Ereignis der Wältgschicht sy Ufmerksamkeit geschänkt. Mir hei do Entwürf und Bilder vom letschte Hohenstaufe Konradin, vo Kolumbus, vo dr franz. Revolution

einige grösseri Bilder us der amerikanische Gschicht: vo de Kämpf mit Indianer bis zum Sezessionskrieg. ~~Am~~ Die Bilder sy für Wält-
 uusstellig in St. Louis bestimmt gsi. Ob si dört gsi sin, hei mir no nit chönne erfahre.
 Mer hei si übrigens als Leihgabe vo Bärn biko. Alli die Bilder setze e intensives Studium vo dr betreffende Ereignis voruus.

Furchtik

E Wyteri Abteilig zeigt uns Jauslin als Porträtmoler und Entwärfer vo typische Skizze, mit ausgezeichneter Beobachtungsgab u. Reproduktionsvermöge.

(Nacht der Bevölkerung)

By dr bishäriige Beurteilung vom Jauslin/sin aber uf alli Fäll syni meist chleine Landschaftszeichnige u. Aquarellbilder z'kurz cho. Do ganz bsunders isch me erstuunt, wie genau der Zeichner beobachtethet, wie sorgfältig er usgläse het und mit wie wenig Pinselstrich e Stimmigsbildli entstande isch.

Eso heldehaft und kraftstrotzend er syni Gschichtsbilder dargstellt het, eso fantasievo romantisch u. lieblich, we me so säge will; het Märli u. Sage, griechischi u. germanischi ~~dann~~ ufs Papier brocht. 's Dornrösli z.B. het ihm vill gseit u. sy träumersichhi Fantasie beschäftigt.

Wie n i scho vorig gseit ha, isch Karl Jauslin
 en usgezeichnete Kostüm -u. Uniformkenner gsi.
 und au wytumme als das bekannt. Er het drum yf-
 yfrig an de Feschzügdsdarstellige, wo in der
 II. Hälfte vom vorige Johrhundert grossi Mode
 gsi sin, mitgschaft ~~X~~ Was an zeichnerische Arbet
 do no derhinter gsteckt isch, chame villicht
 merke, wemme z.B. der Sächsilüüte=umzug vo
 1891 in Zürich im Entwurf gseht: er het e
 Längi vo 15 m und zeigt nebe-nadrem gege
 360 Figure.

Uf däre Saalwand hei die grössere Bilder vom
 Karl Jauslin ihri Unterkunft gfunde. Mer danke
 uns das als Wechseluusstellig, well mir jo lang
 nit alli Arbete mitenander chönnte ufhänke

X. Musterfestzug, Lempacherfir
 z. h. Pöckliwilt in Zürich, mehrere mal
 ausser Randennin
 Jugendfest, Fasnachtszug

12
Die Frog isch nit so eifach z'beantworte.
Unseri Sammlig isch dr Nachlass vom-ene Läbens-
wärk vom-me künstlerisch veranlagte Mensch. Mir
hei die Bilder u. Zeichnige nit einzeln agschaff
zu bestimmte Priise und dermit e Wärtmasstab
gschaffe. Ich persönlich schätz die Entwurf zue
einige Gschichtsbilder, ~~das~~ fertige aber restaura-
tionsbedürftigi Oelbilder: Napoleon uf em Rückzug
vo Russland u. Junker Sevogel verloht d'Burg
Hinterwartebärg, ebese dr letschti Ramsteiner.
Mindestens so wärtvoll schyne mir ~~verschiedeni~~
Kohlezeichnige, wo sich Jauslin nit in Kleinigke-
ite verliert und syni fine, chleine Land-
schafts-aquarell u. Zeichnige.

Do ka-n-ich als Nitsachverständige kei Antwort
gee. ~~Denn was mir persönlich gefällt~~ Was dem eine
guet gefällt, das steht bym andere nit z'vorders
in der Reihe.

Als Oeffnungszyte hei mir vorgseh :

Jede 1. Sunntig im Monet (sofärn er nit grad ~~ma~~
e Fyrtig isch) und zwar vo 10-12 und 14-17-ni.
Vome-ne Ytrittspryss tüe-mer vorläufig abseh,
hoffe-n-aber das^{das} Kässli ,wo mer bereit-
stelle - yfrig ^{genü}benutzt wärdi .

..... Natürlig isch es ^{möglich} , dass au zue andere
Zyte die Sammlig bsuecht wärde cha. Amälde
muess me sich in däm Fall vorhär bim Herr
M. Ramstein, Sevogelstrpss, Muttez, oder bi mir
oder der Gmeindskanzlei.

Es würd uns vo dr Museumskommission natürlig
usserordentlich freue, wenn wir rächt vill .
Bsuech uf die eint oder anderi Art chönnte
bicho. Näbe dr Jauslin-sammlig cha jo au die
Heimatkundliche Ortssammlig agluegt wärde.

Ich säg also mit ^{gamm}Freud (Uff Wiederseh !!

mit mir uf Wiedersich, Sonntage

X

*vor der anstehende Festzeit vor der feierlichen
Besuchung zu sein*

Disziplinar-Reglement

für die Schuljugend der Gemeinde MuttENZ.

Gestützt auf das Schulgesetz für den Kanton Basel-Landschaft vom 8. Mai 1911, insbesondere auf § 66 desselben, unter Berücksichtigung der kantonalen Schulordnung vom 19. April 1913, des Reg.-Ratsbeschlusses vom 18. September 1923 betr. Abänderung von § 37 der Schulordnung vom 19. April 1913, des Gesetzes betr. das Kinematographenwesen vom 14. Mai 1923 und des Polizeireglementes der Gemeinde MuttENZ vom 14. Oktober 1924 wird bestimmt:

1. Die Schüler sind verpflichtet, den Schulunterricht regelmäßig zu besuchen und rechtzeitig im Schulhause einzutreffen. Immerhin ist das Betreten des Schulhauses nicht früher als eine Viertelstunde vor Beginn des Unterrichts gestattet; das Betreten des Schulzimmers darf erst geschehen, wenn der Lehrer in demselben anwesend ist. Wer ohne triftige Gründe zu spät erscheint, wird vom Lehrer bestraft und im Wiederholungsfalle der Schulpflege verzeigt. Absenzen werden nach Weisung des Schulgesetzes behandelt.

2. Die Schüler haben *in der Schule* reingewaschen, gekämmt und sauber gekleidet zu erscheinen, und alle erforderlichen Schulsachen in ordentlichem Zustande mitzubringen. Die Lehrer haben das Recht, bei Fehlbaren die nötigen Maßnahmen zu ergreifen.

Bücher und Hefte sind durch Umschläge zu schützen. Wer die Schulsachen böswillig beschädigt oder verschmiert, hat dieselben auf eigene Kosten zu ersetzen.

3. Die Schüler haben sich in der Schule gegenüber der Lehrerschaft und untereinander eines anständigen und gesitteten Betragens zu befleißigen.

Jede Beschädigung und Verunreinigung der Schulhäuser, der Schulzimmer, der Mobilien und Geräte, der Schul- und Turnplätze ist strenge untersagt. Für angerichteten Schaden ist Ersatz zu leisten.

4. Bei Benützung *des Schulbades* ist aller Lärm und alle Aufregung zu meiden. Der Weg vom Klassenzimmer in den Baderaum soll in geordneten Gruppen still und ruhig zurückgelegt werden, im Ankleideraum sind die Kleider ordentlich aufzuhängen oder auf die Bank zu legen, den Weisungen des Badewartes ist pünktlich zu gehorchen. Ebenso hat die Rückkehr in die Klasse mit Ruhe und Anstand zu erfolgen.

5. In den *Pausen* sollen sich die Schüler nicht aus dem ihnen bei den Schulhäusern angewiesenen Bereich entfernen. Insbesondere ist es auch verboten, sich in den nicht zu den Schulplätzen gehörenden Grundstücken herumzutreiben. Beschädigungen fremden Eigentums sollen den Behörden zur Anzeige gebracht und bestraft werden.

6. Auf dem *Schulwege* und in der *schulfreien Zeit* haben die Schüler gegen jedermann Anstand und Höflichkeit zu beachten.

Sie sollen freundlich grüßen und sich vor Balgereien unter einander, Belästigung Erwachsener, Beschädigungen, Tierquälerei und Zügellosigkeiten aller Art hüten. Zur Tierquälerei gehört auch das Ausnehmen und Zerstören von Vogelnestern.

Fluchen, Schwören und Rauchen ist strenge untersagt.

Das Ballspiel ist auf den Straßen und Plätzen, die dem allgemeinen Verkehr dienen, ebenso untersagt wie das Abbrennen von Feuerwerk. Die Störung öffentlicher Anlässe, festlicher Feiern und Versammlungen ist zu vermeiden. Den Weisungen der Behörden und der von diesen beauftragten Personen bei Anlaß der Fastnacht, und insbesondere des Fastnachtsumzuges, ist genau Folge zu leisten. Auf die Kranken ist Rücksicht zu nehmen.

Im Winter ist das Schlitteln und Schlittschuhfahren nur an den vom Gemeinderat erlaubten Orten gestattet.

Verboden ist auch das Bewerfen der Isolatoren und Leitungseinrichtungen mit Steinen, das Ziehen der Hausglocken, das Verschmieren und Abreißen der Plakate und Anschläge, die Belästigung der Eisenbahnzüge, Tramwagen und Autos, das Aufspringen auf Lastwagen und Fuhrwerke, die Beschädigung von Gebäuden, Ruhebänken, Wegweisern, Friedhofanlagen, Einfriedigungen u. s. w. Für Feldfrevler gelten die einschlägigen polizeilichen Bestimmungen.

Den Mitgliedern der Schulpflege und der Lehrerschaft steht das Recht zu, auf Straßen und Gassen Fehlbare zurechtzuweisen.

7. *Zur Nachtzeit* ist es den Schülern nicht gestattet, sich in den Gassen herumzutreiben. Spätestens beim Betzeitläuten haben sie sich ruhig nach Hause zu begeben. Haben sie nach Einbruch der Dunkelheit noch Kommissionen zu verrichten, so sollen sie diese rasch ausführen.

8. Der Wirtshausbesuch ist allen schulpflichtigen Kindern ohne Begleitung erwachsener Angehöriger verboten, ebenso der Besuch öffentlicher *Kinemat-*

graphenvorstellungen, sofern diese nicht für die Jugend besonders veranstaltet und von der h. Erziehungsdirektion genehmigt sind. Der Besuch von öffentlichen *Tanzanlässen* ist den Primar- und Sekundarschülern gänzlich verboten. (§ 37 der kant. Schulordnung vom 19. April 1913 und Regierungsratsbeschluß betr. Abänderung derselben vom 18. Sept. 1923).

Bei *Schulreisen* darf den Kindern kein Alkohol verabreicht werden. (§ 38 der kant. Schulordnung vom 19. April 1913).

9. Den Schülern ist die Teilnahme an *Vereinen Erwachsener* untersagt. Die Bildung und Betätigung von *Vereinigen schulpflichtiger Jugendlicher* jeder Art ist nur mit Einwilligung der Ortsschulpflege nach Anhörung der Lehrerschaft gestattet. Die Ziele, die Art der Betätigung und die Namen der leitenden Personen müssen der Ortsschulpflege bekannt gegeben werden. Die Zusammenkünfte sollen in der Regel im Sommer nicht über 7 Uhr, im Winter nicht über 6 Uhr abends ausgedehnt werden. Die Schulpflege ist berechtigt an die Bewilligung Bedingungen zu knüpfen, sie zeitlich zu befristen oder zurückzuziehen, wenn sich Mißbräuche zeigen. Gegen Abweisungen kann an den Erziehungsrat rekurriert werden. (Reg.-Ratsbeschluß vom 18. Sept. 1923).

10. *Die neueintretenden Kinder der I. Primarklasse* sind durch einen Arzt auf ihren Gesundheitszustand hin zu untersuchen. Die Eltern haben dabei alle wünschenswerten Auskünfte zu erteilen. Schwachsinnige oder mit schweren körperlichen Gebrechen behaftete Kinder, welche dem Unterricht nicht zu folgen vermögen, sind durch die Eltern und, sofern diese ihre Pflicht nicht tun, durch die Schulpflege der Vormundschaftsbehörde zur Anstaltsversorgung gemäß

Art. 284 des Z. G. B. und § 36 des E. G. zu überweisen. (§§ 1 und 2 der kant. Schulordnung).

Beim *Ausbruch ansteckender Krankheiten* trifft die Schulpflege nach Anhörung des Arztes die geeigneten Maßnahmen gegen deren Weiterverbreitung nach Anleitung von § 3 der Kant.-Schulordnung vom 19. April 1913.

11. Die Disziplinar-Bestimmungen dieses Reglementes gelten nicht nur für die schulpflichtigen Kinder, welche die hiesigen Schulen besuchen, sondern gegebenen Falles auch für die hier wohnenden Schüler auswärtiger Schulen.

12. Wenn Schüler die Schule mutwillig versäumen oder sich gegen dieses Reglement oder überhaupt gegen Disziplin, gute Ordnung und Sitte in oder außer der Schule verstoßen, so steht der Schulpflege das Recht zu, die Fehlbaren nach deren Anhörung mit Arreststrafen bis zu 3 Tagen zu belegen. Bei andauernder Widersetzlichkeit oder andern Vergehen können Schüler durch begründeten Antrag der Schulpflege an die Erziehungsdirektion zum Ausschluß aus der Schule und zur Versorgung durch die zuständigen Behörden gemeldet werden. (§ 66 des Schulgesetzes).

Betr. Versorgung verwahrloster Kinder gelten die Bestimmungen des Z. G. B. (Art. 284 und 285) und des Einführungsgesetzes. (§§ 31 und 36).

13. Die Eltern sind gehalten, den Vorladungen der Schulpflege Folge zu leisten. Dieser steht das Recht zu, solche, die nicht erscheinen oder die sich ungebührlich betragen, mit einer Geldbuße zu belegen, sofern nicht Ahndung nach § 66, Al. 1, des Schulgesetzes für nötig erachtet wird.

14. Alle rechtdenkenden Einwohner, besonders Eltern und Pflegeeltern werden ersucht, ein wachsames Auge auf die Jugend zu haben und Verstöße gegen dieses Reglement zu verhindern, ev. der Schulpflege zur Anzeige zu bringen. Die Behörden, die Lehrerschaft, die Gemeindeangestellten und die Ortspolizei sind *verpflichtet*, die Handhabung dieser Vorschriften zu unterstützen. Im übrigen siehe § 36 der kant. Schulordnung.

15. Dieses Reglement ist jeder Haushaltung zuzustellen.

Also beschlossen

Muttenz, den.....1926.

Namens der Gemeindeversammlung:

Der Präsident:

Der Gemeindeverwalter:

Primarschule (incl. Sek. Sch.)

Breite I	(+ Turnhalle)	1900
	(+ Anbau)	1928
Breite II	(im Feuerwehrmagazin)	1951
Hinterzweien	(+Turnhalle)	1935
Gründen	(West + Turnhalle, heute Real)	1955
	(Erweiterung Ost)	1958
Donnerbaum	(+ Kleinturnhalle 1972)	1964
Margelacker	(+ Mehrzweckhalle (3 Hallen)+ Aula)	1971
Freidorf	(in Baracke)	1920
	(im Genossenschaftshaus)	1923
	(während des 2. Weltkrieges im Hinterzweien, Aufhebung der Schule 1971)	

Altes Gemeindehaus: Aufhebung der Schule 1935

Ersatzräume: Pavillon Breite 1964- 71
 Pavillon Gewerbeschule 1964- 66
 Kindergarten Rössligasse 1963/64
 Kindergarten Kilchmatt 1965/66
 Kindergarten Dorfmatte 1969/71, 1976-
 Hinterzweien Real 1964-
 Gemeindehaus 1951

Realschule (incl. Progym.)

Breite I	(siehe Prim.Sch., bis Gründen Real erstellt im 2. Weltkrieg während eines Winters im Hinterzweien wegen Heizmaterialeinsparung)	
Gründen	(Haupttrakt + Turnhalle + Aula)	1955
	(Erweiterung Süd + Gymnastikraum)	1961
	(Walliserbracken Gründenstr. 1963- 72)	
Hinterzweien	(+ 3 Turnhallen + Aula)	1968
Kriegacker	(Verwendung noch ungewiss)	1976

Gewerbeschule.

Rössligasse Kindergarten (Gärtnerfachkurse)	1936- 1971
Gründenstrasse (Pavillon)	1964
Gründenstrasse (Neubau)	1971

Technikum. (Ingenieurschule) 1972
 (1. Kurs² Gewerbeschule ab Herbst 1970)

Ausbildungszentren.

Genossenschaftl. Seminar (VSK) Genossenschaftshaus	1923
Neubau (Seminarstr.)	1956
Ciba- Geigy (Kilchmatt)	1969
Sandoz (Hofackerstr.)	1975



Modellbogen Nr. 1

Baselbieter Dreisässenhaus

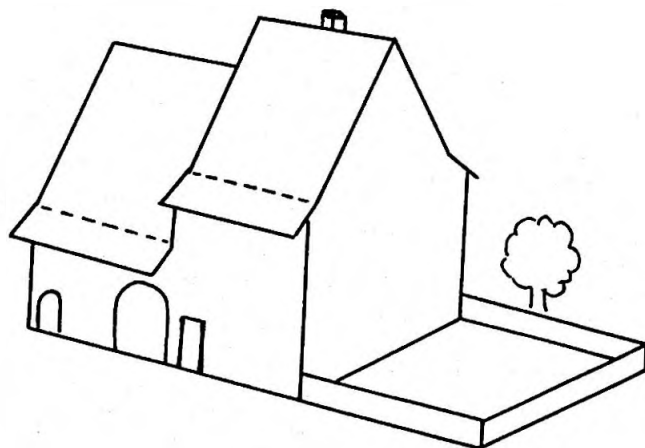
Geschichtliches

Die Urform dieses Hauses in Baselland ist das Ständerhaus mit Strohwalmdach, das sich im Aargauerjura und im Mittelland noch vorfindet. Durch Einwirkung städtischer Verhältnisse vollzog sich seit dem 16. Jahrhundert eine Umgestaltung der früheren Hausform. Der Steinbau löste den Holzbau ab. Das Walmdach wurde durch das Satteldach ersetzt. Seine Knickung (mundartlich Würgi) erscheint und seine Steilform erinnert an das alte Strohdach. Für die Namengebung war die Dreiteilung des Hauses in Wohnung, Scheune (Tenn) und Stall ausschlaggebend. Dreigeteilt ist aber auch der Wohnteil: Stube, Küche und Kammer.

Das dargestellte Haus steht in Lausen hinter der Mühle, gegen Ittingen. Es zeigt den hablichen, grossen Typus des Hauses mit durchgehendem Hausgang, vergrössertem Wohnteil und Laube auf der hinteren Traufseite. Es stammt aus der Posamentenzeit und bot Platz für zwei Haushaltungen mit zusammen 3 - 4 Webstühlen.

Bauanleitung

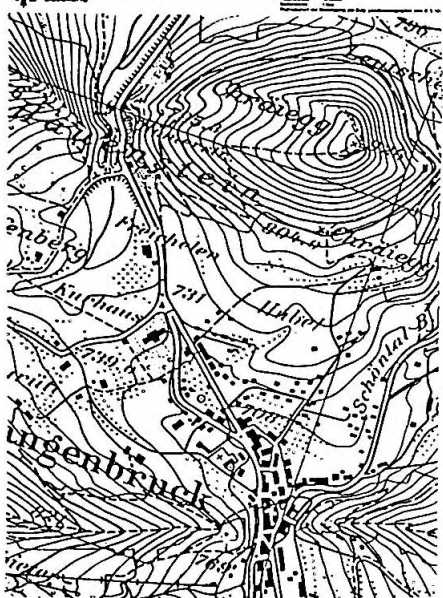
Vor dem Ausschneiden und Zusammenkleben malen wir mit Farbstiften oder Aquarellfarben den Bogen aus. Die Farben sind in hellen, durchsichtigen Tönen aufzutragen, sie dürfen die Konturen nicht decken. Die offene Laubenaussenwand stechen wir mit dem Messer aus. Mit einem Schnellkleber werden nun zuerst die Hauptteile (Aussenwände und Zwischengiebel) zusammengeleimt. Bei der Laube setzen wir die Laubenböden zuerst in die Rückwand und stülpen anschliessend die Aussenwand darüber. Dann folgen die beiden Abstandstreifen. Nach dem Aufleimen der Fusslappen auf einen passenden Karton kommen die Dächer an die Reihe. Nun folgt der Garten. Dabei wird die Hag-Aussenseite um die aufgestellte Innenseite geklebt. Die Baumstämme erhalten im Stamm zwischen der Vorder- und der Rückseite eine Verstärkung durch ein Zündholz. Das Hölzchen leimen wir in die Unterlage ein.



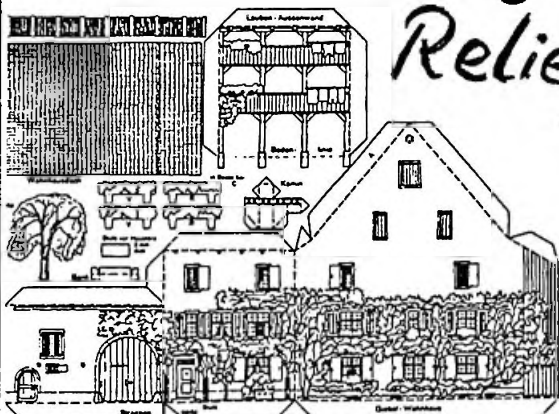
Signaturen

- schneiden
- nach hinten falzen
- - - - - nach vorne falzen
- ┌───┐ Schlitz durchstechen

Modellbogen und Reliefkärtchen



Reliefkärtchen Nr. 5



Modellbogen Nr. 1



Modellbogen Nr. 8



Verein für Lehrerfortbildung
Baselland

- Modellbogen Nr. 1 - 4: Druck schwarz/weiss auf leichtem Modellkarton; geeignet zum Ausmalen; Beiblatt mit geschichtlichen Angaben; ausführliche Bauanleitung.
- | | |
|--|----------|
| Nr. 1: Baselbieter Dreisässenhaus (Lausen) | Fr. 1.50 |
| Nr. 2: Oberes Tor von Liestal | Fr. 2.-- |
| Nr. 3: Schloss Pfeffingen, 1754 | Fr. 2.-- |
| Nr. 4: Dorfkirche Muttentz | Fr. 2.-- |
- Modellbogen Nr. 5 - 9: Bogen farbig bedruckt; Angaben zu den Bögen und ausführliche Bauanleitung auf einem Beiblatt.
- | | |
|--|----------|
| Nr. 5: Gelenkwagen Düwag, Tram BVB | Fr. 2.-- |
| Nr. 6: Gelenk-Trolleybus BVB | Fr. 2.-- |
| Nr. 7: Gelenkwagen Schindler, BLT-Tram Nr. 10/11 | Fr. 2.-- |
| Nr. 8: Tram "Dante Schuggi" | Fr. 2.-- |
| Nr. 9: St. Alban Tor, Basel | Fr. 1.-- |

Reliefkärtchen: Format A4, Druck schwarz/weiss, mit braunen Höhenlinien;
Preis: Fr. -.05 pro Stück.

- | | |
|--|----------|
| Nr. 1: Tafeljura (Rünenberg-Wenslingen) | 1:10'000 |
| Nr. 2: Ergolzmündung bei Augst | 1:10'000 |
| Nr. 3: Birstal bei Münchenstein | 1:10'000 |
| Nr. 4: Waldenburg (Engpass) | 1: 5'000 |
| Nr. 5: Oberer Hauenstein (Langenbruck) | 1: 5'000 |
| Nr. 6: Unterer Hauenstein (Scheiteltunnel) | 1:10'000 |

Auslieferungsstelle: CHARLES FERTE, BRUEHLGASSE 5, 4153 REINACH, TEL. 711 97 09

Bestellung:

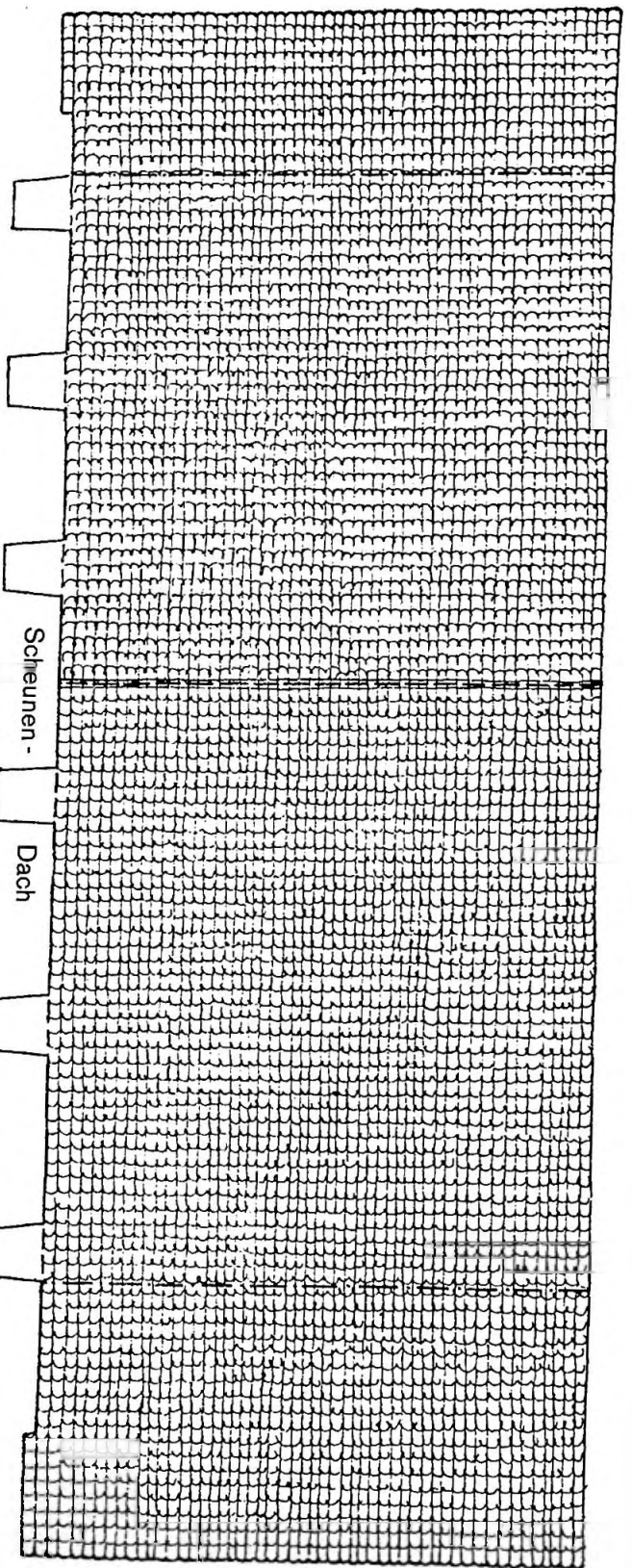
MODELLBOGEN:	Stk. 1, Dreisässenhaus	Stk. 5, Gelenkwagen BVB
*****	Stk. 2, Törli, Liestal	Stk. 6, Trolleybus BVB
	Stk. 3, Pfeffingen	Stk. 7, Gelenkwagen BLT
	Stk. 4, Muttentz	Stk. 8, Tram "Dante Schuggi"
		Stk. 9, St. Alban Tor

RELIEFKAERTCHEN:	Stk. 1	Stk. 3	Stk. 5
*****	Stk. 2	Stk. 4	Stk. 6

Name: _____ Vorname: _____

Strasse: _____ Wohnort: _____

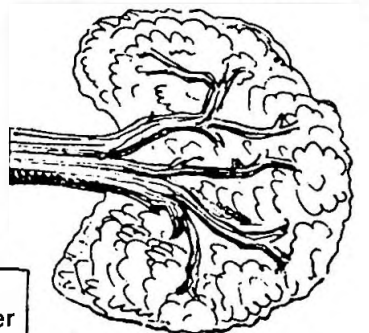
Unterschrift: _____



Schneunen -

Dach

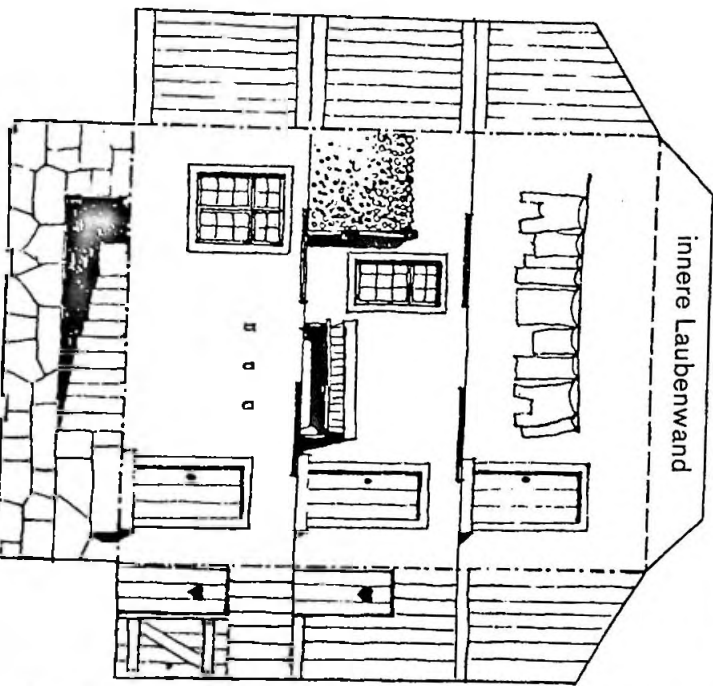
innere Laubenwand



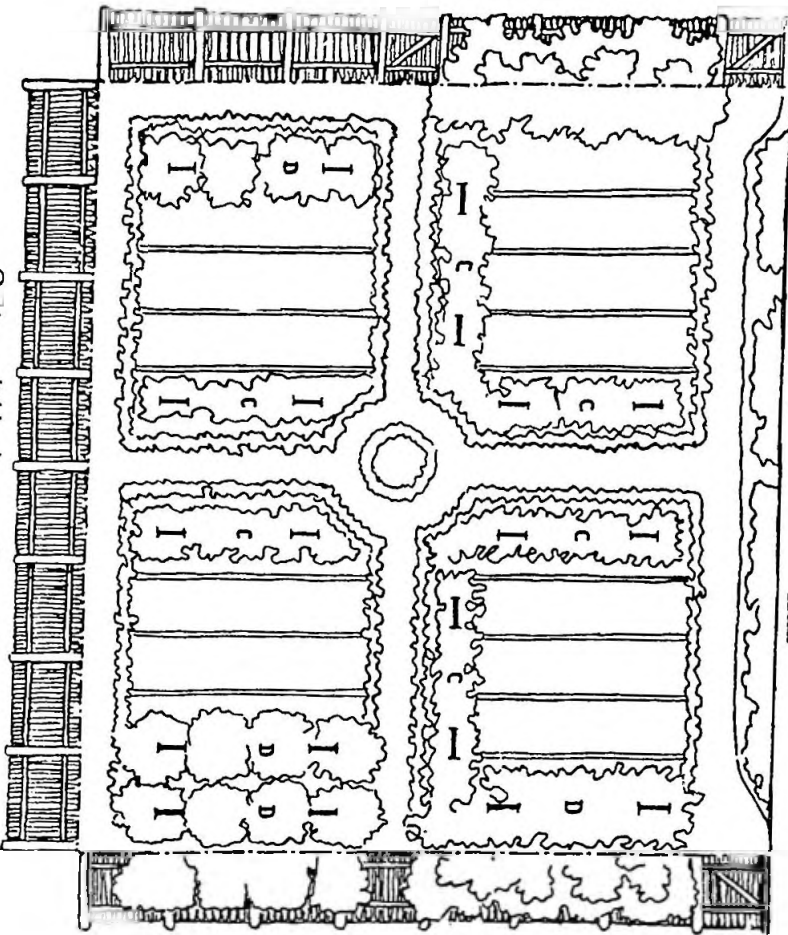
Baum 2 Vorderseite

in den Hecken
bei D einstecken

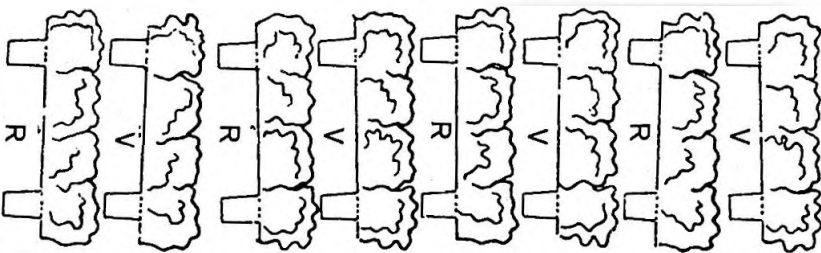
V = Vorderseite
R = Rückseite



Lauben - Innenseite

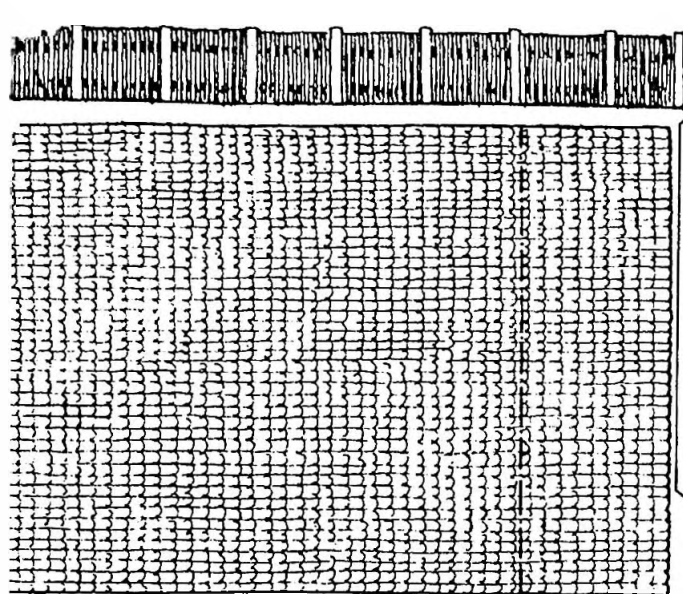


Garten mit Haginnenseite



Abstandstreifen bei B festkleben
(Scheunendach)

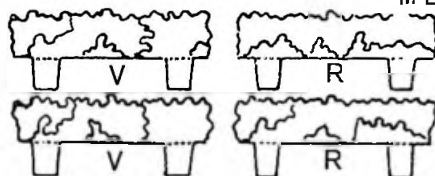
Abstandstreifen auf Unterseite der
Giebellappen bei A festkleben
(Wohnhausdach)



Wohnhausdach

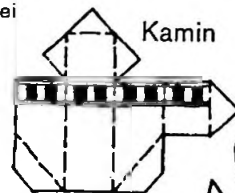


Bank



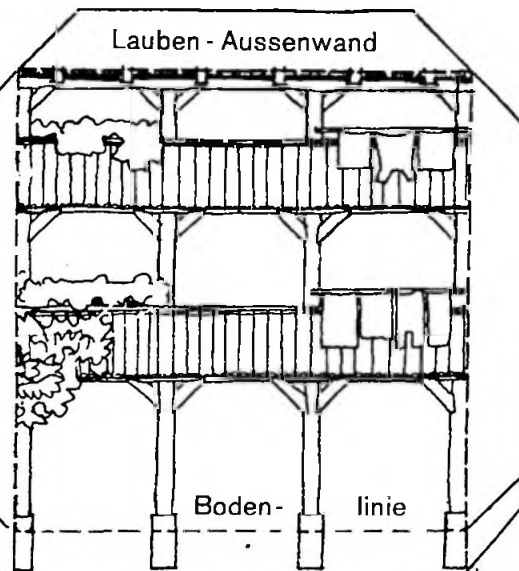
Stufe vor Haustüre
2 mm
dick

in Beete bei
C



Kamin

Lauben - Aussenwand



Boden-
linie

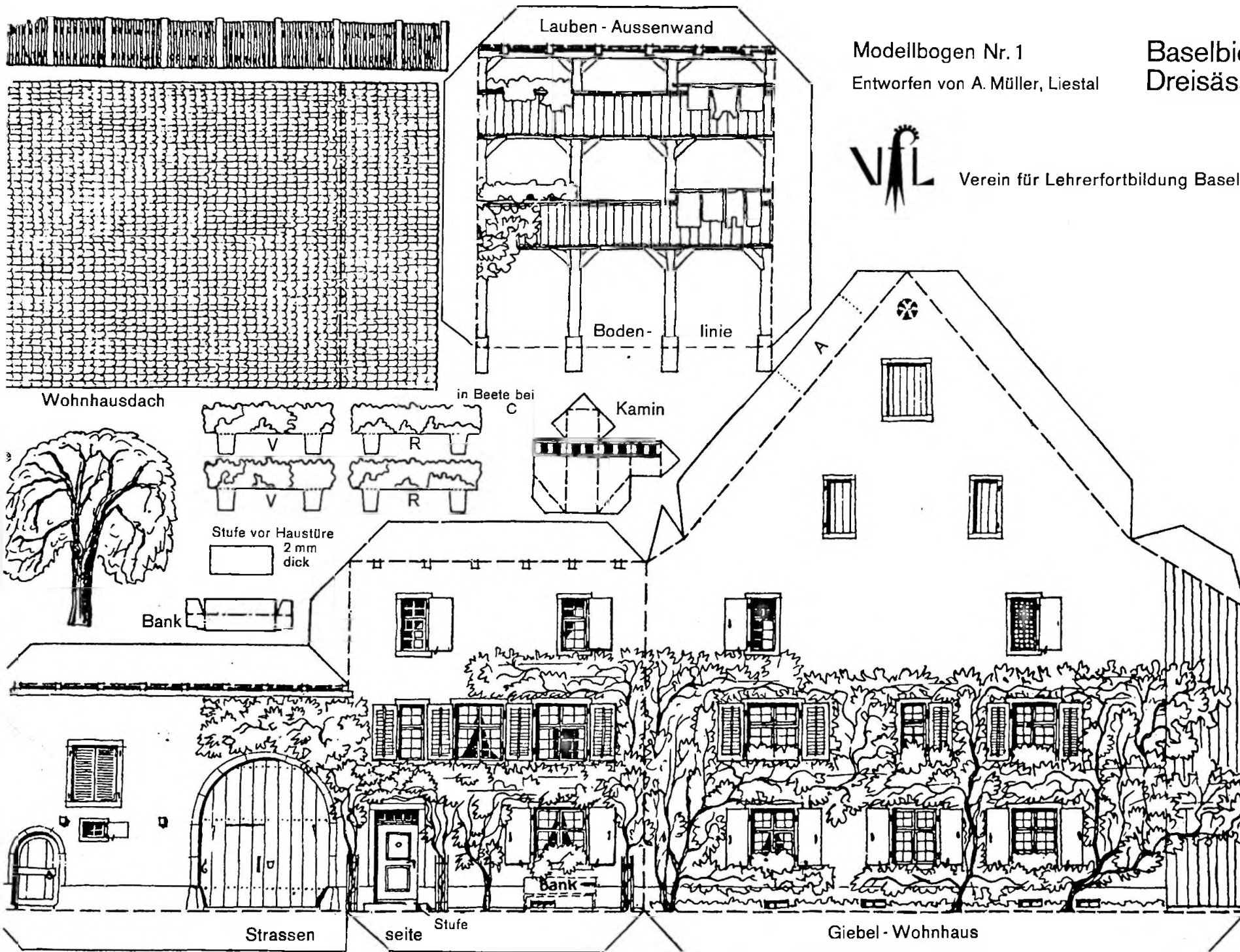
Modellbogen Nr. 1

Entworfen von A. Müller, Liestal

Baselbieter
Dreisässenhaus



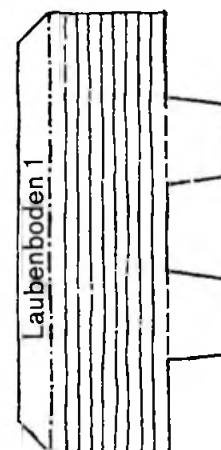
Verein für Lehrerfortbildung Baselland



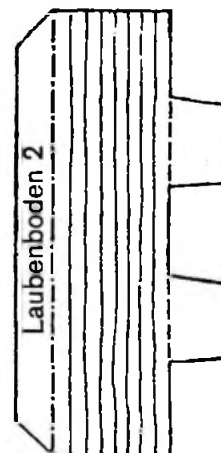
Strassen

seite Stufe

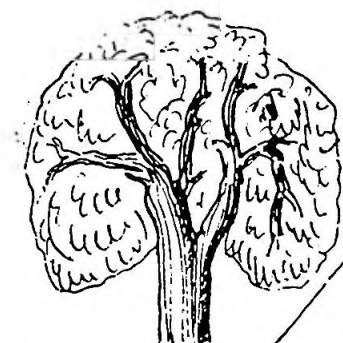
Giebel - Wohnhaus



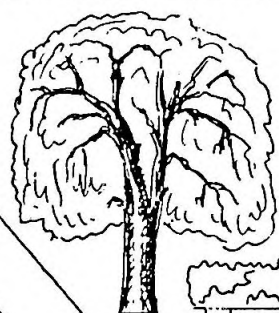
Laubenboden 1



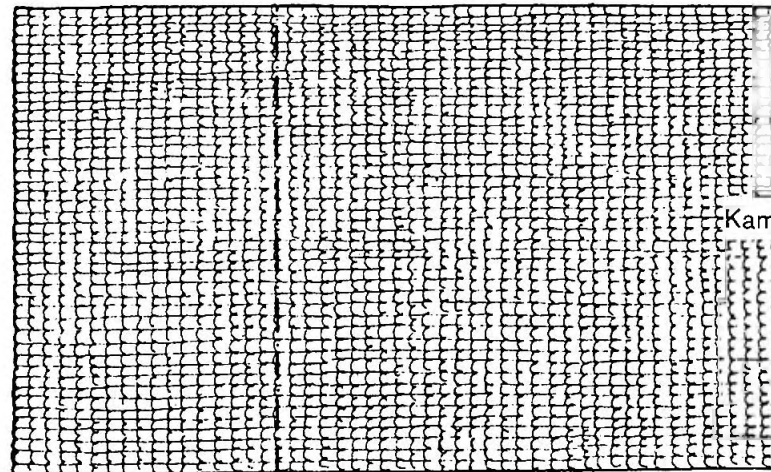
Laubenboden 2



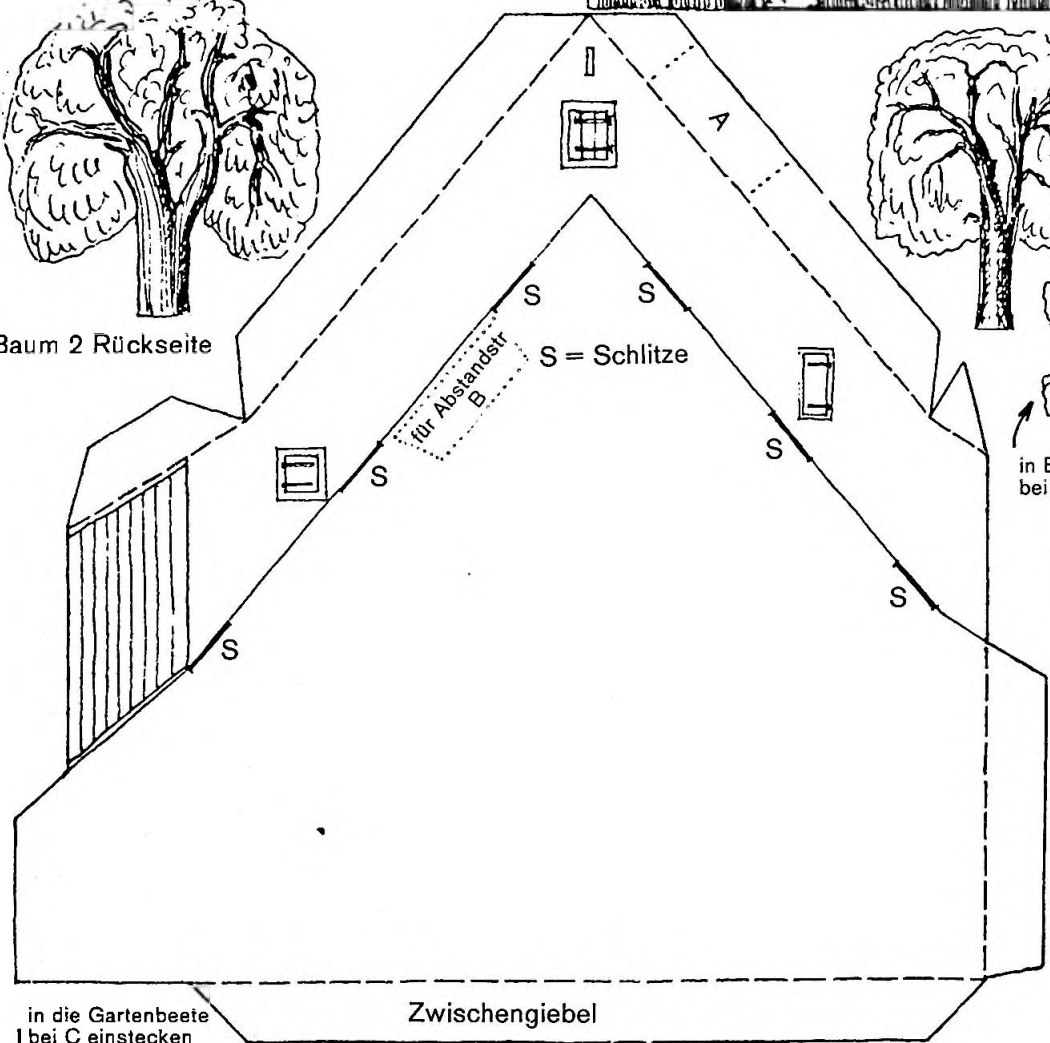
Baum 2 Rückseite



Baum 1 Rückseite

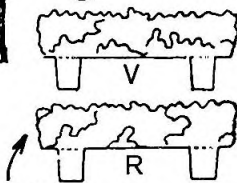


Kam

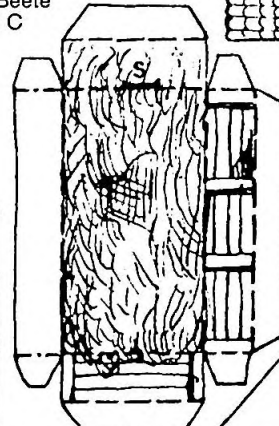


S = Schlitze

Zwischengiebel

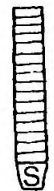


in Beete bei C



Miststock

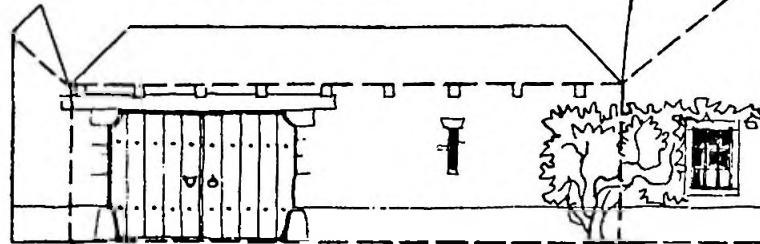
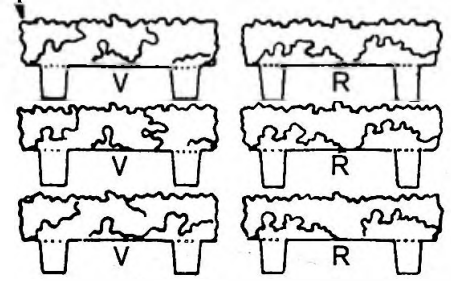
Auffahrbrett bei S einstecken



hier Abstandstr B

Baum 1 Vorder

in die Gartenbeete bei C einstecken



Schopf - Rückseite



Miststock hier ankleben

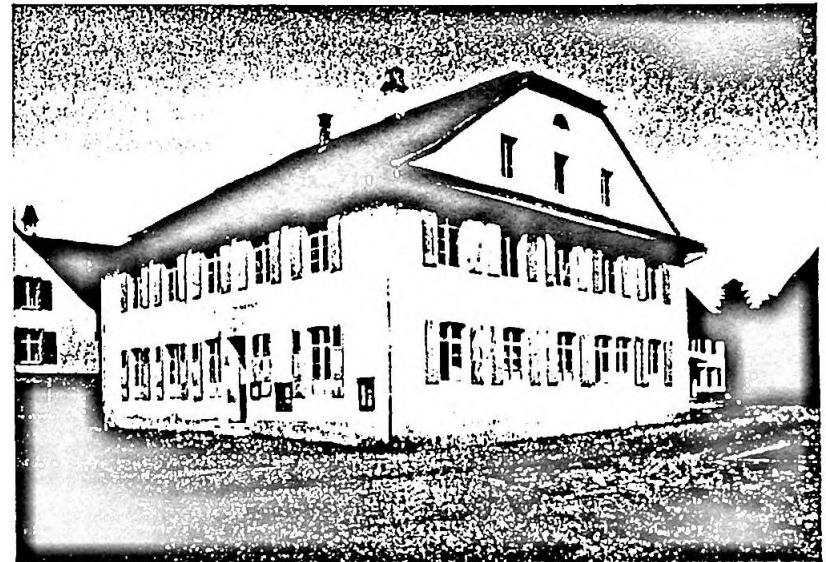
Giebel - Scheune

Urkunde

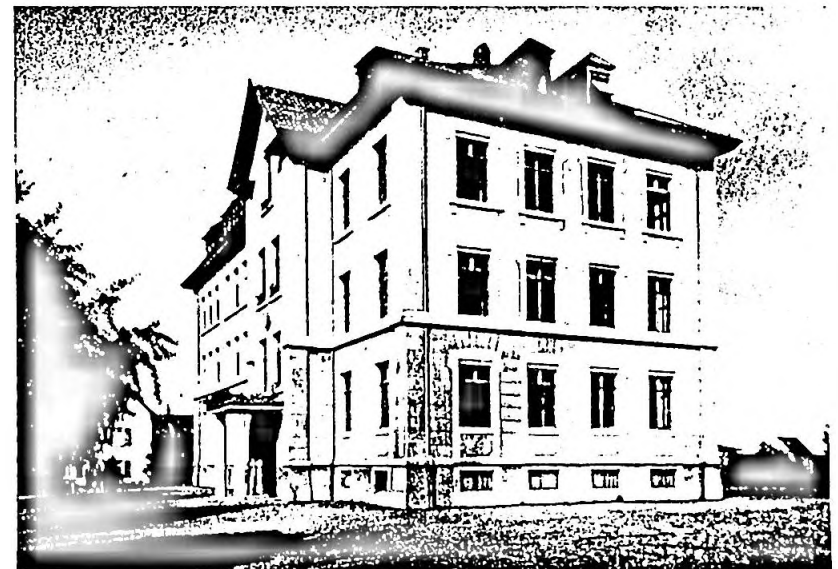
zur Grundsteinlegung beim Schulhaus Hinterzweien MuttENZ.

Heute, den 5. Juni 1934, ist in Anwesenheit der Baukommission, des Gemeinderates, des Architekten und des Bauführers der Grundstein dieses Schulhauses gelegt und diese Urkunde darin verwahrt worden. Sie soll spätern Geschlechtern Kenntnis geben über unsere Zeit und im besondern ein Bild vermitteln über die Schulverhältnisse unserer Gemeinde. — Die Anfänge unserer Schule gehen in das 16. Jahrhundert zurück. Um 1530 unterrichtete Georg Haas die hiesige Jugend in Gottesfurcht, Lesen und Schreiben. Ende des Jahrhunderts erhielt der Lehrer außer dem Schulgeld eine feste Besoldung von der Obrigkeit in Basel: die Schule wurde Deputatenschule. 1814 amte Erhard Schneider, der in Burgdorf bei Pestalozzi gelernt hatte. Sein Nachfolger wurde Chr. Rolly von Lausen, ein Zögling des 1824—26 hier geführten Lehrerseminars. — Wo die Schule im 16. Jahrhundert gehalten wurde, ist unbekannt. Um die Wende des 16./17. Jahrhunderts baute man auf die obrigkeitliche Trotte bei der Kirche ein Obergeschoß für die Schule. Am Ende des 19. Jahrhunderts hatte das alte Schulhaus bei der Kirche 6 Schulräume. Sie genügten nicht mehr, so daß auf der Breite ein neues Schulhaus mit Turnhalle erbaut wurde. Es wurde 1900 eingeweiht und ermöglichte die Gründung der Sekundarschule. 1926/27 wurde ein Anbau erstellt mit 5 Klassenzimmern, einer Schulküche und je einem Lokal für Mädchen- und Knabenhandarbeit. Die Kleinkinderschule erhielt 1930 ihr eigenes Heim an der Rößli-gasse. Inzwischen war auf dem Schänzli das Freidörf entstanden, wo im November 1920 auch eine Schule eröffnet wurde. Ueber das Wachsen der Gemeinde und der Schule in unserm Jahrhundert geben folgende Zahlen Auskunft:

1900	hatte die Gemeinde	2506	Einw.,	409	Schüler u.	8	Lehrer u.	Lehrerinnen
1910	"	2703	"	452	"	9	"	"
1920	"	3272	"	512	"	11	"	"
1925	"	3200	"	504	"	12	"	"
1930	"	5022	"	648	"	14	"	"
1933	"	5150	"	692	"	18	"	"



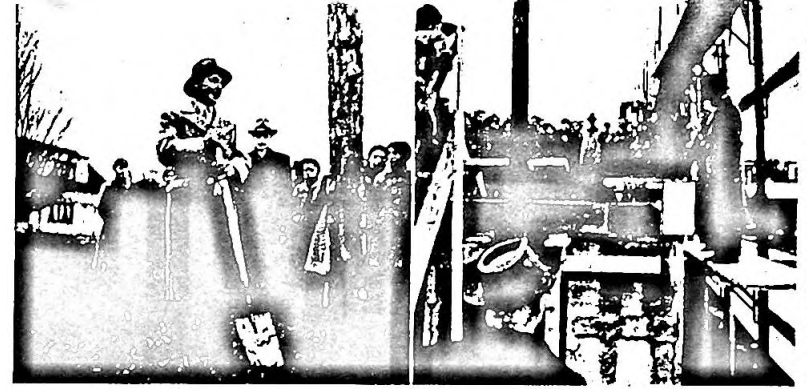
Altes Schulhaus bei der Kirche



Breiteschulhaus

Verschiedene Faktoren bedingten das rasche Wachsen der Gemeinde vom Landwirtschaft und Rebbau treibenden Dorf zur Vorortsgemeinde Basels: Der Bau der Ueberlandbahn verschaffte dem Städter die Möglichkeit, auf dem Lande zu wohnen und in der Stadt zur Arbeit zu gehen. Die Eröffnung des großen Rangierbahnhofes bei der Hard brachte den Zuzug von Bahn- und Zollpersonal. Die Durchführung der Feldregulierung mit den vielen Weganlagen erschloß viel Land der Bautätigkeit. — So wurde die Beschaffung weiterer Schulräume zur Notwendigkeit. 1929 kaufte die Gemeinde 1,21 ha Land in Hinterzweien. Der 1931 im Auftrag der Gemeindeversammlung bestellten Baukommission gehören an: Traugott Schenk, Gemeinderat, als Präsident; Jakob Merz, Gärtner, als Vizepräsident; Joh. Brüderlin, Gemeindepräsident; Hugo Vöglin, Landratspräsident; Gustav Lüscher, Präsident der Schulpflege; Dr. Hermann Meyer, Gemeinderat; Fritz Jourdan, Baumeister; Osk. Gehrig, Buchhalter und Herm. Kist, Lehrer, als Schreiber. Bei dem zur Erlangung von Plänen veranstalteten Wettbewerb mit einer Preissumme von 10,000 Franken wurde von 122 Entwürfen das von Architekt Rudolf Christ in Basel vorgelegte Projekt mit dem 1. Preis bedacht und zur Ausführung vorgeschlagen. Nach langen Vorarbeiten, nach Genehmigung der Pläne durch die Regierung in Liestal, nach Bewilligung eines Kredites von 700,000 Franken durch die Gemeindeversammlung und nach Wahl des Bauführers Jak. Bräm, Münchenstein, konnte im Januar 1934 mit den Ausgrabungsarbeiten begonnen werden. In Anbetracht der langanhaltenden Wirtschaftskrisis und der Arbeitslosigkeit auch in unserer Gemeinde war diese Arbeitsbeschaffung sehr zu begrüßen. Sie brachte Verdienstmöglichkeit für viele. Das große Opfer, das die Gemeinde durch den Bau auf sich genommen hat, wirkt sich so in der Gemeinde wieder segensreich aus. Möge das Opfer aber auch nach Vollendung des Baues, wenn dieser seinem eigentlichen Zweck übergeben sein wird, belohnt werden dadurch, daß diese Schule mithelfe an der Erziehung einer tüchtigen, arbeitsfreudigen und pflichtbewußten Jugend. Möge dies Haus dazu dienen, in dieser Jugend den Sinn und das Streben zu wecken für eine wahre Volksgemeinschaft!

Die Realschule Muttenz



Oben links Erster Spatenstich am 21. November 1953

Oben rechts Grundsteinlegung am 3. März 1954

Mitte links Betonieren der Fundamente (Primarschule) am 14. Dezember 1953

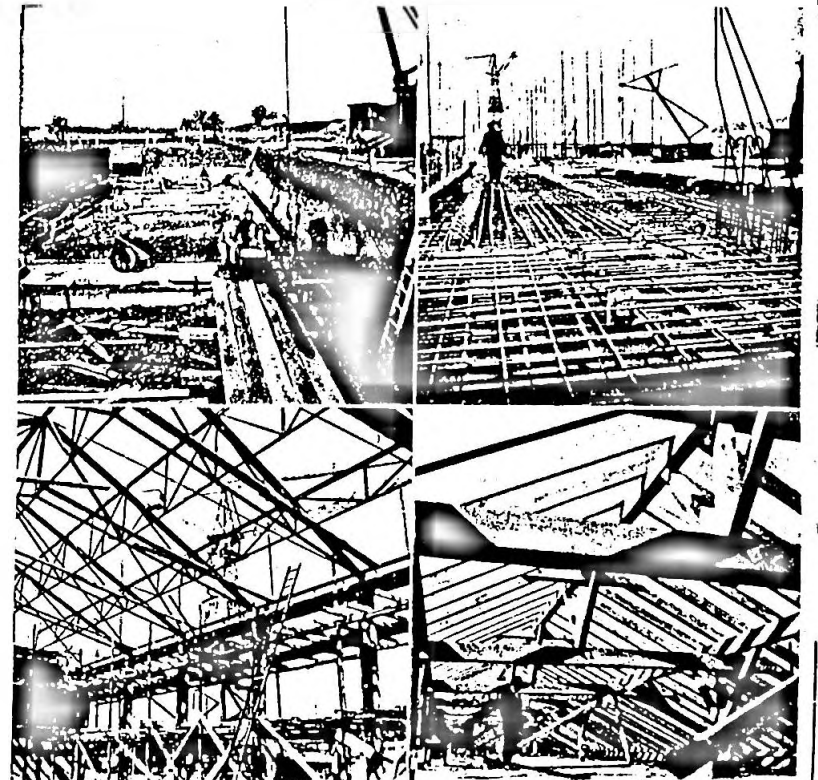
Mitte rechts Armlieren der Decke über Keller, 22. Februar 1954

Unten links Dachkonstruktion Turnhalletrakt, 21. Juni 1954

Unten rechts Dachkonstruktion Realschule Klassentrakt, 12. Mai 1954

Ihr Werden und ihre Entwicklung von 1900 bis 1950

Solange die Landschaft Basel Untertanenland der Stadt war, also bis zur Zeit der Revolution, lag die Volksbildung arg darnieder. Eine Mittelschule existierte nicht. Zur Zeit der Helvetik entstand in Liestal auf die Initiative einiger Privater eine Realschule, die aber nach kurzer Existenz wieder einging. Erst im Jahre 1820 wurde in Liestal erneut eine Mittelschule eröffnet, die einzige in der Landschaft bis zur Trennung von Stadt und Land. Weit-sichtige Männer erkannten, daß der junge Kanton nur bestehen und sich ent-wickeln könne, wenn die Volksbildung gehoben werde. Eine Eingabe aus allen Kreisen der Bevölkerung verlangte vom jungen Staat die Errichtung von Mittelschulen. Am 16. November 1835 erließ der Landrat das erste Schulgesetz, welches die Errichtung je einer Mittelschule in jedem der vier Bezirke der Landschaft Basel verfügte. Da diese vier Bezirksschulen Staats-schulen waren, wurden die Kosten gänzlich vom Staat getragen. Die Ge-meinde Muttenz hatte wegen ihrer großen Entfernung von den beiden be-nachbarten Schulorten Liestal und Therwil auch eine Mittelschule verlangt, war aber vom Gesetzgeber nicht erhört worden. Die meisten Schüler unserer Gemeinde besuchten trotz der Zugehörigkeit zum Bezirk Arlesheim die Be-zirksschule Liestal. Dieser Besuch wurde dann dank dem Bau der Central-bahn wesentlich erleichtert. Dieser Zustand blieb stationär bis zur Jahr-hundertwende, welche das starke Anwachsen der Vorortsgemeinden brachte. Um den Schülern den langen Schulweg zu ersparen, und um einer größeren Anzahl vermehrte Bildungsmöglichkeit zu verschaffen, machten die großen Vorortsgemeinden alle Anstrengungen zur Errichtung eigener Mittelschulen. Im Jahre 1897 eröffneten Birsfelden und Binningen, im folgenden Jahre



Pratteln ihre Mittelschulen, Sekundarschulen genannt. Den ersten Impuls zur Gründung der Schule in MuttENZ gab Schulinspektor Freyvogel in seinem Examenbericht vom 22. Juni 1895.

«Was Ihrer Schule nottut, ist, wie Sie alle wissen, ein neues Schulhaus. Denn nur durch ein solches ist ein Fortschritt auf dem Gebiet Ihres Schulwesens möglich, indem Sie damit sowohl die Lehrer der Alltagsschule entlasten, als der Halbtagschule vermehrte Unterrichtszeit gewähren und eine Sekundarschule einrichten könnten. Ich darf Sie daher bitten, mit aller Energie auf dieses Ziel loszusteuern.»

Im Mai des Jahres 1895 wurde der langjährige Aktuar der Schulpflege, Pfr. K. Marti, als Theologieprofessor an die Universität Bern berufen. An seine Stelle wählte die Gemeinde als neuen Seelsorger Pfr. J. J. Obrecht aus Wiedlisbach, der auch das Aktuariat der Schulpflege übernahm. Dr. Leupin, Tierarzt, der damalige Gemeindepräsident, war zugleich auch Leiter der Schulpflege, bis nach dessen Wegzug am 18. Oktober 1897 der neue Seelsorger ihm in diesem Amt nachfolgte. Pfr. J. J. Obrecht war nun während seiner langen Tätigkeit ein nimmermüder, eifriger Förderer unseres Schul- und Bildungswesens. Jede Möglichkeit einer Verbesserung der Unterrichtsverhältnisse scheiterte aber am Mangel genügender Schullokale. Unterrichteten doch die sechs Lehrkräfte — 4 Lehrer und 2 Lehrerinnen — in Klassen von 80 und mehr Schülern im alten im Jahre 1940 abgebrochenen Schul- und Gemeindehaus unter Umständen, welche heute nicht mehr geduldet würden. Im Jahre 1885 amtierten sogar nur vier Lehrer, die zusammen 414 Schüler zu betreuen hatten. Der neue Schulpflegepräsident suchte auch auf andern Gebieten der Erziehung alte, tiefverwurzelte Verhältnisse zu sanieren. So war in einem Dorf mit Weinbau die Abgabe von alkoholischen Getränken an den Schulpflegergängen eine Selbstverständlichkeit. Der Präsident der Schulpflege bekämpfte diese Unsitte und suchte sie möglichst zu mildern. Die Programme der einzelnen Abteilungen für die Durchführung der Schulausflüge wurden jeweils im Schoße der Schulpflege peinlich genau und im kleinsten Detail besprochen und hierauf die entsprechenden Weisungen erteilt. Ein Beschluß der Schulpflege regelte im Jahr 1895 die Abgabe von Wein an die Schüler anlässlich der Ausflüge wie folgt:

«Es wird empfohlen, den Schülern der III. Abteilung (6.—8. Klasse) den Wein so zu verabreichen, daß zu 5 Liter Wein 2 Liter Wasser nebst Zucker zugesetzt werden. Bei der II. Abteilung (3.—5. Klasse) sollen zu 4 Liter und bei der I. Abteilung (1. und 2. Klasse) und eventuell schwächere Schüler der 3. Klasse zu 3 Liter Wein je 2 Liter Wasser nebst Zucker gemischt werden.»

Freilich brauchte es noch einige Jahre und einige Anstrengungen, bis die Abgabe und der Genuß von alkoholischen Getränken an den Schulausflügen aufhörte. In andern Gemeinden herrschten in jeder Beziehung ähnliche Verhältnisse.

In der Schulpflegesitzung vom 19. Mai 1896 wurde ein Schreiben der Gemeinde Münchenstein verlesen, welche die Anfrage stellte, ob die Gemeinde MuttENZ sich entschließen könnte, im Verein mit Münchenstein, Arlesheim und Birsfelden ein Gesuch an den hohen Landrat um Errichtung einer fünften Bezirksschule zu errichten. Es wurde aber konstatiert, daß eine fünfte Be-

zirksschule nicht ohne Gesetzesänderung geschaffen werden könnte, so daß die Gründung einer solchen so leicht nicht sei. Ferner wurde von der Schulpflege in Betracht gezogen, daß sich unsere Gemeinde demnächst genötigt sehen werde, selbst ein neues Schulhaus zu bauen und damit die Möglichkeit gegeben sei, eine eigene Sekundarschule zu gründen, was bisher mangels eines Lokals unterblieben sei. Um den Schülern bis zur Errichtung einer Sekundarschule, trotz den ungünstigen Verhältnissen, vermehrte Bildungsmöglichkeiten zu bieten, beabsichtigte die Schulpflege die Erteilung des Französischunterrichtes in der 5. und 6. Klasse der Primarschule. Ob diese Anregung Verwirklichung fand, ist aus den Protokollen nicht ersichtlich. Am 29. November 1897 ersuchte die Schulpflege die Gemeinde um Aufnahme eines Kredites zur Bestreitung der Kosten, die durch die Vorarbeiten für den Neubau eines Schulhauses, womit nunmehr Ernst gemacht werden sollte, entstehen würden. Zugleich wurde Umschau gehalten nach einem passenden Bauplatz. In den Vordergrund trat das sogenannte «Aelpli», das Gemeindeland ob dem Brunnen an der Geispelgasse, das Gelände unterhalb des Schützenplatzes. Später kamen andere Vorschläge hinzu, z. B. Pfarrland, Brunnrain, Ecke Prattelerstraße/Stationsstraße, Baselgasse usw. Nach vielen Verhandlungen einigte man sich auf die Breite, das Areal, auf welchem das Breiteschulhaus mit Turnhalle steht. Die Baupläne erstellte Architekt Stamm in Basel. Der Neubau sollte enthalten: 6 Schulzimmer und ein Kurszimmer für die Handarbeit der Mädchen, Abwärtswohnung, ein Douchenbad für Schüler sowie ein Reservezimmer mit späterer Zweckbestimmung. Dieser Raum diene später als Küche für den hauswirtschaftlichen Unterricht und als Magazin für den Abwart. Da Kantonsbaumeister Begle, der die Bauleitung inne hatte, im Juli 1899 starb, übernahm der Projektverfasser die Aufsicht über die Bauarbeiten. Die Fertigstellung des Hauses zog sich arg in die Länge, so daß die feierliche Einweihung erst am 24. Juni 1900 erfolgen konnte.

Mit der Erstellung des neuen Schulhauses wurde auch die Organisation der zu gründenden Sekundarschule an die Hand genommen. Die Schulpflege orientierte sich in Binningen und Birsfelden, wo bereits seit drei Jahren solche Schulen existierten. Das Resultat dieser Orientierung wurde im Protokoll folgendermaßen festgehalten:

«Die Schule wäre zu organisieren nach dem vom Regierungsrate entworfenen Plane, wonach die Schüler aus der sechsten Klasse in die Sekundarschule übertreten müßten. Diese umfaßte drei Klassen, also 7., 8. und 9. Schuljahr. Die Eltern wären schriftlich zu verpflichten, die Schüler wenigstens zwei Jahre in der Sekundarschule zu belassen. Die Aufnahme geschähe nicht nur auf Grund des Zeugnisses, es wäre vielmehr ein besonderes Aufnahmeexamen zu verlangen. Das Obligatorium für alle Befähigten wäre abzulehnen. Dagegen müßte allgemein anerkannt werden, daß die Schüler des 7. und 8. Jahrganges, die nicht in die Sekundarschule aufgenommen werden können oder aufgenommen werden wollen, den ganzen Tag die Primarschule besuchen müßten. Es wäre mithin der Gemeinde neben der Errichtung der Sekundarschule die Umwandlung der Halbtagschule in eine Ganztagschule vorzuschlagen. Ein Sekundarlehrer würde für den Anfang genügen. Die Mindestbesoldung eines solchen würde 2200.— Franken betragen, woran der Staat 1500.— Franken leisten würde.»

Ueber den Beschluß der Gemeinde betr. Errichtung der Schule enthält das Protokoll keine Eintragung. Im Hinblick auf die nachfolgenden Vorkehrungen muß aber der Beschluß der Gemeinde in positivem Sinne ausgefallen sein. Am 22. September 1899 ersuchte die Schulpflege die Erziehungsdirektion, den notwendigen Kredit für die Beitragsleistung an die Besoldung eines Lehrers in das Staatsbudget aufzunehmen. Eine zweite Lehrstelle sollte eventuell auf den 1. Mai 1901 errichtet werden. Auf eine Umfrage unter den Schülern meldeten sich drei Schülerinnen der Halbtagschule und 26 Schüler beiderlei Geschlechts aus der sechsten Klasse zur Aufnahme in die Sekundarschule. Die Beschaffung der Lehrmittel und des Anschauungsmaterials verursachte Ausgaben im Betrage von Fr. 1150.—. Nachdem die Organisation, die Bereitstellung des Unterrichtslokales sowie die Anschaffung des Mobiliars und des notwendigen Materials geregelt war, konnte die Anstellung der ersten Lehrkraft erfolgen. Nach den eingezogenen Erkundigungen beim Schulinspektor kamen drei Nominationen in Frage. Nachdem jedoch zwei Kandidaten verzichtet hatten, blieb einzig Albert Eglin, ein Muttener Bürger, z. Z. Vikar am Institut Lucens als Bewerber. Eglin war jedoch noch nicht im Besitz des Mittellehrerpatentes. Gleichwohl wurde er am 4. April 1900 zur Abhaltung von Probelektionen in Deutsch, Arithmetik und in einem Realfach zugezogen. Da diese zur Zufriedenheit ausfielen, erfolgte die provisorische Wahl, welche am 16. April 1900 bei der Erziehungsdirektion Genehmigung fand mit Dienstantritt am 1. Mai 1900 und einer jährlichen Besoldung von Fr. 2200.—. An die provisorische Wahl war die Bedingung geknüpft, daß Eglin die Patentprüfung innert einem Jahr ablegen sollte. Am 1. Mai nachmittags fand die erste Aufnahmeprüfung statt. Es wurden 27 Schüler, 15 Knaben und 12 Mädchen aufgenommen, wovon 6 auf Probe. Die Eröffnung der Schule, die Einführung des Lehrers in sein Amt und der Beginn des Unterrichtes fand anderntags morgens um 7 Uhr statt. Wohl war die Schule eröffnet worden, jedoch fehlte das Schulzimmer, weil das neue Schulhaus noch nicht bezogen werden konnte. Als Klassenzimmer diene bis zur Fertigstellung des Breiteschulhauses, also bis zum 24. Juni 1900, das Unterrichtszimmer im Pfarrhaus. Dem Lehrer wurden von der Behörde bei Eröffnung der Schule noch folgende Weisungen erteilt.

«Die Schüler erhalten Schulmaterialien und gedruckte Lehrmittel gratis. Schüler, welche vor Erfüllung der beiden Jahreskurse die Schule verlassen, können zur Rückerstattung der Kosten für die Bücher angehalten werden. Die Schulpflege entscheidet von Fall zu Fall. Die Zeichnungsutensilien müssen vom Schüler bezahlt werden. Für die Benützung der Reißzeuge wird eine Miete verlangt.»

Der junge Lehrer unterzog sich seiner Aufgabe mit großem Eifer und Unternehmungslust. Schon im ersten Jahre führte er die englische und italienische Sprache als Freifach ein. Bezahlung hiefür erhielt er keine, da im Jahresgehalt von Fr. 2200.— sämtliche Bemühungen um die Schule eingeschlossen waren. Leider trübte sich das Verhältnis zwischen Lehrer und Schulpflege schon bald, da der etwas eigensinnige Lehrer Handlungen vornahm, ohne hiezu die notwendige obrigkeitliche Erlaubnis einzuholen. Er unternahm Exkursionen, Schulausflüge, stellte den Unterricht ein usw., ohne die vorgesetzte Behörde vorher zu orientieren. Auch ließ sich der Lehrer hin

und wieder zu unbedachten, beleidigenden Äußerungen einzelner Mitglieder der Schulpflege gegenüber hinreißten. Trotz seiner intensiven Tätigkeit im Lehramt legte Eglin im März 1901 die Patentprüfung für Mittellehrer ab. Auf Grund dieses Ausweises erklärte die Erziehungsdirektion den Lehrer als wählbar. Die Schulpflege, vom Resultat der Patentprüfung nicht befriedigt, verlängerte das Provisorium um ein weiteres Jahr und erwartete vom Lehrer, daß er sich nochmals einer Prüfung im Fache «Deutsche Sprache und Literatur» unterziehe. Eglin versprach dies, legte jedoch die Nachprüfung nie ab. Nach Ablauf des zweijährigen Provisoriums verlangte die Erziehungsdirektion die Vornahme der definitiven Wahl durch die Gemeinde. Die Schulpflege weigerte sich und wollte die Stelle öffentlich zu anderer Besetzung ausschreiben. Am 2. April 1902 orientierte die Schulpflege die Gemeinde an einer ordentlichen Gemeindeversammlung über ihr Vorhaben. Jedoch die Sache kam anders als geplant. Der Lehrer hatte sich während seiner zweijährigen Tätigkeit besonders in den verschiedenen Vereinen so viele Freunde und Gönner erworben, daß ihn die Gemeinde, statt zu entlassen, definitiv wählte. Die Wahl wurde von der Regierung bestätigt. In den nächsten Jahren entwickelten sich aber zwischen der Schulpflege, besonders deren Präsident, und dem Lehrer so gespannte und unerfreuliche Verhältnisse, welche einer ersprießlichen Entwicklung der Schule nicht zuträglich waren. Eglins Demission am 12. Juli 1906 brachte für beide Parteien die willkommene Entspannung der unerträglich gewordenen Situation. Der Lehrer verließ am 31. August 1906 seinen Wirkungskreis und seinen Heimatort und errang sich später in St. Imier als Erzieher und Politiker eine geachtete Stellung. Trotz der verhältnismäßig kurzen Tätigkeit in Muttenz verbanden ihn viele Fäden, welche bis zu seinem vor zwei Jahren erfolgten Hinschiede nie abrisßen, mit seinem früheren Wirkungskreis.

An die Stelle des abgetretenen Lehrers trat am 19. August 1906 Albert Fischli aus Dießenhofen, aufgewachsen in Basel, z. Z. Lehrer an der Knaben-erziehungsanstalt in Augst. Schon während Eglins Amtstätigkeit stand die Frage der Anstellung eines zweiten Lehrers der mathem. naturwissenschaftlichen Richtung vielfach zur Behandlung. Auf Beginn des Schuljahres 1908/09 wurde Hans Stohler aus Pratteln als zweiter Lehrer gewählt, der jedoch das Lehramt schon nach zwei Jahren verließ, um seine Studien an der Universität Basel fortzusetzen. An seine Stelle trat am 1. Mai 1910 Ernst Dettwiler aus Waldenburg. Da das damals geltende Schulgesetz aus dem Jahre 1835 keine Bestimmungen über die Sekundarschulen enthielt, beruhten diese auf vollständig freiwilliger Basis. Unentschuldigte Absenzen konnten nicht geahndet werden, da die gesetzlichen Grundlagen hierzu fehlten. Die Kosten für diese Schule gingen zum größten Teil zu Lasten der betr. Gemeinden. Im Jahre 1911 nahm das Volk nach zweimaliger Verwerfung ein neues Schulgesetz an, welches die Sekundarschulen auf gesetzlichen Boden stellte und den Gemeinden bestimmte Beiträge an ihre Schulkosten garantierte.

Der erste Weltkrieg brachte der jungen Schule mannigfache Störungen. Der Präsident der Schulpflege, Pfr. J. J. Obrecht, schrieb in das zu jeder Klasse gehörende Besuchsbuch:

«Anfangs August 1914 wurde die ganze Armee mobilisiert. Zu den Aufgebotenen gehörte auch Lehrer Dettwiler. Während des Monats August fand

kein Unterricht statt. Das Schulhaus war ganz durch Truppen in Anspruch genommen. Am 1. September konnte der Unterricht wieder aufgenommen werden. Er wurde von Lehrer Fischli allein erteilt, da der zweite Lehrer erst Ende November 1914 aus dem Grenzbesetzungsdienst wieder entlassen wurde. Am 12. März 1915 wurde die 4. Division und damit Lehrer Dettwiler neuerdings aufgeboten und bis zum 21. Juni gleichen Jahres unter den Waffen behalten. Mit dem nächsten Tage begannen wieder einigermaßen normale Verhältnisse, die jedoch öfters durch die Ablösungsdienste der militärpflichtigen Lehrer gestört wurden. Als Klassenzimmer standen jedoch nur das Südzimmer im zweiten Stock und das kleine Haushaltungszimmer zur Verfügung.»

Eine spätere Eintragung am Schluß des Schuljahres 1918/19 lautete:

«Mit diesem Akt (Schulexamen) endigte das denkwürdige Schuljahr, in welchem der Weltkrieg durch einen Waffenstillstand beendet wurde, ohne daß es noch zu einem Friedensschluß gekommen wäre. Es verlief nicht ohne Störung des Schulbetriebes. Nachdem bereits im Sommer die Grippe um sich gegriffen, lebte sie im Herbst resp. zu Beginn des Winters neuerdings auf und zwar stärker und länger als früher. Vom 3. Oktober bis 8. Dezember mußte der Unterricht eingestellt werden infolge Generalstreik und Grippe.»

Das Jahr 1921 brachte unserer Schule eine grundlegende Veränderung. Bis anhin schloß die Schule an die sechste Klasse der Primarschule an. Das Schulgesetz von 1911 erlaubte jedoch auch den Anschluß an die fünfte Klasse, was hauptsächlich im Hinblick auf eine bessere fremdsprachliche Ausbildung zu begrüßen war. Die Gemeindeversammlung sanktionierte diese Neuerung und wählte als dritten Lehrer Traugott Meyer von Aesch BL, Lehrer in Wenslingen, der jedoch nach einigen Jahren hiesiger Tätigkeit an die Sekundarschule Basel hinüber wechselte. An seine Stelle trat im Jahre 1931 Gottlieb Merz von Beinwil a. See.

Die Zeit nach dem ersten Weltkrieg brachte unserer Ortschaft eine wesentliche Bevölkerungszunahme. Das Gebiet zwischen Dorf und Birs wurde durch die Weganlagen der Felderregulierung IV baulich erschlossen. Damit setzte eine rege Bautätigkeit, verbunden mit einer bedeutenden Bevölkerungszuwanderung, ein. Diese Veränderung brachte naturgemäß auch eine größere Frequenz unserer Schule. Im Jahre 1931 mußte die erste Klasse, im Jahre 1933 die zweite doppelt geführt werden. Dem Lehrerkollegium traten Hans Zwicky von Basel und Oskar Schäublin von Bennwil bei. Der steigenden Schülerzahl genügten natürlich die vorhandenen Schullokalitäten nicht mehr. Die sanitären Einrichtungen beider Schulhäuser — altes Schul- und Gemeindehaus bei der Kirche und Breiteschulhaus — mit ihren Aborten ohne Wasserspülung waren veraltet und nicht mehr zu verantworten. Die Renovation und die Ergänzungsbauten, durchgeführt im Jahre 1928, beseitigten diese Mißstände im Breiteschulhaus und schufen vermehrte Unterrichtsräume mit den notwendigen zweckdienlichen Einrichtungen. Im Jahre 1942 mußte auch die 3. Klasse in zwei Klassen aufgeteilt werden. Als sechster Lehrer amtiert seither Rudolf Häberlin von Illighausen.

Auch der zweite Weltkrieg verursachte viele Störungen im Schulbetrieb. Einquartierungen, militärische Dienstleistungen vieler Lehrer sowie Heizschwierigkeiten infolge Kohlenmangel brachten viele Einschränkungen. Wäh-

rend des Winters 1942/43 mußte sogar der Betrieb im Breiteschulhaus eingestellt und der gesamte Unterricht in das Hinterzweischulhaus verlegt werden.

Am 22. Dezember 1947 verschied an einem Schlaganfall kurz vor seiner Pensionierung Dr. Albert Fischli nach einer segensreichen Tätigkeit von nahezu 42 Jahren (1. September 1906—22. Dezember 1947). Der Verstorbene sollte nach den Bestimmungen des neuen Schulgesetzes im darauffolgenden Frühjahr in den Ruhestand treten. An seine Stelle wählte die Wahlbehörde — nunmehr Schulpflege und Erziehungsrat — aus einer Anzahl Bewerbern Joseph Baumann von Oberwil BL. Im Jahre 1946 gab sich unser Kanton ein neues Schulgesetz, das den heutigen Anforderungen auf dem Gebiet der Erziehung angepaßt ist. Dieses Gesetz brachte die schon längst verlangte Vereinheitlichung des Mittelschulwesens. Die bestehenden Bezirks- und Sekundarschulen wurden in Realschulen mit einheitlichem Lehrplan umgewandelt. Das neue Schulgesetz sieht für alle Realschulen die Schaffung einer vierten Klasse (9. Schuljahr) auf freiwilliger Basis vor. Der bestehende Lehrplan ist auch für eine vierklassige Realschule aufgestellt worden. Um die Frage der Errichtung einer solchen Klasse zu prüfen, lud die Lehrerschaft die Eltern sämtlicher Schüler der I.—III. Klasse zu einer Besprechung auf den 20. Juni 1949 ein. Auf Grund dieser Besprechung verpflichteten sich 12 Väter, ihre Kinder, jetzt Schüler der III. Klasse, noch ein weiteres Jahr freiwillig zur Schule zu schicken. Als minimaler Klassenbestand der zu gründenden vierten Klasse schrieb eine regierungsrätliche Verordnung acht Schüler vor. Nach Kenntnisnahme des Befundes der Besprechung beantragte die Schulpflege dem Gemeinderat einstimmig die Einführung einer vierten Klasse. Der Gemeinderat lehnte jedoch das Begehren wegen der zu kleinen Schülerzahl ab. Die Gemeindekommission befürwortete den Antrag der Schulpflege mehrheitlich. Am 28. Oktober 1949 beschloß die Gemeindeversammlung mit 93 gegen 56 Stimmen die Schaffung der fraglichen Klasse. Im Laufe des Schuljahres erhöhte sich die Zahl der Schüleranmeldungen auf 20. Da nach dem Schulgesetz für jede Klasse ein besonderer Lehrer amtierend muß, wurde die neu geschaffene Stelle zum Bewerb ausgeschrieben und aus einer Anzahl Bewerbern der math.-naturwissenschaftlichen Richtung nach durchgeführter Probelektion Rolf Hägler von Langenbruck gewählt mit Amtsantritt am 17. April 1950, dem Anfang des neuen Schuljahres. Seit dieser Wahl besteht der Lehrkörper der Realschule aus sieben Lehrkräften. Wie aus den vorstehenden Ausführungen ersichtlich ist, waren die Schulbehörden — insbesondere der seit 1939 amtierende Präsident der Schulpflege, Joh. Waldburger — und die Lehrerschaft je und je bemüht, die Schule so zu fördern, um den jeweiligen Anforderungen, welche an den Unterricht gestellt werden mußten, gerecht zu werden. Die gegenwärtigen neuen Verordnungen und behördlichen Weisungen suchen das Niveau der Schule zu heben. Durch die Verschärfung der Bedingungen der Aufnahmeprüfung ist die Möglichkeit geboten, Schüler, welche den Anforderungen der Schule nicht gewachsen sind, abzuweisen. Befähigten Schülern steht die Möglichkeit offen, sich durch den Besuch der verschiedenen Freifächer Englisch, Italienisch, Algebra und Latein auf höhere Schulen vorzubereiten. Um der Schule die Durchführung dieser Aufgabe noch zu erleichtern, sieht das bestehende Schulgesetz gymna-

sial geführte Klassen vor. Bei größerer Schülerzahl wird unsere Gemeinde auch diese Neuerung einführen und die Realschule in diesem Sinne ausbauen müssen. Möge das Schicksal bestimmen, daß unserer Schule auch im zweiten Teil unseres Jahrhunderts eine glückliche Entwicklung beschieden sei und sie weiterhin zum Segen und Nutzen der hiesigen Jugend wirken möge.

E. Dettwiler

1950 bis 1955

Die aufschlußreiche Geschichte der Muttener Realschule, verfaßt von Herrn E. Dettwiler, dem damaligen Reallehrer und Rektor, schließt mit dem April 1950. Darum soll hier eine kurzgefaßte Fortsetzung bis auf den heutigen Tag folgen.

Am 17. April 1950 trat der neugewählte 7. Reallehrer, Herr Rolf Haegler, sein Amt an. Drei Kollegen der mathematisch-naturwissenschaftlichen Richtung und vier von der sprachlich-historischen Fakultät teilten sich fortan in den Unterricht an den 7 Klassen mit insgesamt 134 Schülern, nämlich die Herren E. Dettwiler, Rektor, H. Zwicky, R. Haegler in der ersten Gruppe und G. Merz, O. Schäublin, R. Häberlin und J. Baumann in der zweiten.

Allgemein war man gespannt auf die Erfahrungen mit der neu geschaffenen 4. Klasse. Und man wurde nicht enttäuscht. Die Freiwilligkeit und die vielseitigeren Möglichkeiten in bezug auf Stoffauswahl und Arbeitsweise wirkten sich recht erfreulich aus. Als angenehme Nebenerscheinung zeigte es sich, daß in den dritten Klassen die übliche Schulmüdigkeit weniger hemmend als bisher auftrat. Den Mädchen bietet die 4. Realklasse den nicht zu unterschätzenden Vorteil, das obligatorische Haushaltungsjahr während der normalen Schulzeit zu absolvieren.

Anfangs April 1953 legte Herr Rektor E. Dettwiler nach rastloser und fruchtbarer Lehrtätigkeit während 43 Jahren das Zepter nieder, um in den verdienten Ruhestand zu treten. Stiller wurde nun sein Tageslauf, aber von Zeit zu Zeit kehrte er auf Anruf für einige Wochen in die Unruhe des Schulbetriebes zurück, um einen jungen, im Militärdienst weilenden Kollegen zu vertreten.

Die Lehrstelle des Zurückgetretenen übernahm am 20. April 1953 Herr Hanspeter Gyger von Basel. Inzwischen hatte die Schülerzahl stark zugenommen; sie steigt auch weiterhin an. Einige Zahlen mögen dies veranschaulichen:

April 1950 134 Schüler, April 1951 147 Schüler, April 1952 174 Schüler, April 1953 190 Schüler, April 1954 210 Schüler, April 1955 237 Schüler.

Der Sprung von 190 auf 210 Schüler macht es erklärlich, daß die Gemeindeversammlung vom 19. November 1953 auf Antrag der Schulpflege die 8. Lehrstelle beschloß. Am 31. März 1954 wurde Herr Rudolf Haas,

bisher Reallehrer in Reigoldswil, an die neu geschaffene Stelle gewählt, so daß zu Beginn des Schuljahres 1954/55 die 90 Erstkläßler auf 3 Parallelklassen verteilt werden konnten. Schon ein halbes Jahr später sah sich die Schulpflege durch die immer noch steigende Schülerzahl veranlaßt, auf kommenden Frühling wieder eine neue Reallehrerstelle, die 9., zu beantragen, was erfreulicherweise am 19. November 1954, auf den Tag genau ein Jahr nach der Schaffung der 8. Lehrstelle, von der Gemeindeversammlung zum Beschluß erhoben wurde. So führt denn ab April 1955 unsere Realschule je drei erste und drei zweite Klassen, zwei dritte und eine ungewohnt große vierte Klasse mit 32 Schülern. Als 9. Reallehrer wird am 1. Juli Herr Thomas Kuttler seine Arbeit an unserer Realschule aufnehmen, bis dahin vertreten durch Herrn Alt-Rektor Dettwiler.

Die oben angeführten Zahlen lassen erkennen, daß vom Frühling an 100 Schüler mehr als noch vor 5 Jahren die Realschule in Muttenz besuchen. Diese starke Frequenzsteigerung und der Umstand, daß aus stundenplan-technischen Gründen die 9 Klassen (bald dürften es auch 10 oder 11 werden) während einzelnen Stunden, wo sich die Schüler gleichzeitig auf mehrere Freifachklassen verteilen, 10 bis 12 Räume benötigen, lassen die in den letzten Jahren akut gewordene Raumknappheit deutlich in Erscheinung treten. Das neue Realschulhaus «Gründen» wird dieser nun ein Ende bereiten, wenigstens für die nächste Zeit.

Aus dem Schulleben der jüngsten Vergangenheit seien einige Ereignisse besonders hervorgehoben.

In den Faschnachtsferien des Jahres 1950 führte ein Kollege mit einer dritten Klasse (damals noch Abschlußklasse) ein Skilager im sonnen- und schneereichen Braunwald durch. Aus diesem wohl gelungenen Versuch hat sich das reguläre 7tägige Skilager der 4. Realklasse mit zwei Lehrkräften entwickelt. Gekocht wird von den Schülerinnen, eine praktische Anwendung des im Hauswirtschaftsunterricht Gelernten! Aber auch die Knaben beteiligen sich in ihrer Art an allerlei Hausarbeiten: Und der Sinn dieser von Kanton und Gemeinde finanziell unterstützten Unternehmung? Gesundheitliche Stärkung, körperliche Ertüchtigung, das Gemeinschaftserlebnis, «der Höhepunkt der 4. Klasse», im Urteil der begeisterten Buben und Mädchen.

Um den Schülern die Teilnahme am Skilager, an Schulreisen und Exkursionen zu erleichtern, wird seit 1953 jährlich eine Papiersammlung im Dorf durchgeführt. In fröhlichem Wettstreit messen sich die Klassen im Sammeln auf die praktischste und ergiebigste Weise.

Im Rahmen der geographisch-historischen Exkursionen hatte das Jahr 1952 etwas Neuartiges gebracht. Die 4. Klasse war zum ersten Mal während zwei Tagen ins Ausland gereist. Und zwar nach China! Allerdings nur ins «Badische China», worunter die überaus interessante Gegend des Kaiserstuhls zwischen Alt-Breisach und Freiburg im Breisgau zu verstehen ist. Charakteristische Landschaften, großartige Kunst- und Bauwerke, fremde Menschen, unheimliche Ruinenquartiere in den genannten Städten, das waren wohl eindrucksvolle Erlebnisse für die jungen Reisenden.

Doch nicht nur in der Ferne soll der Schüler Schönes und Staunenswertes erwarten — nein, auch in seinem eigenen Heimatdorf und dessen Umgebung

Klassenzimmer der Primarschule



Klassenzimmer der Realschule



wird er, wenn er nur offene Augen hat und durch Kenner daraufgeführt wird, Interessantem und Wunderbarem in Fülle begegnen, seien es die geheimnisvollen Flämmchen über dem Rothallenweiherchen oder das Wunderwerk in einem seziierten Fischkörper. Nicht umsonst wird von den Viertklässlern das neu eingeführte Freifach Biologie mit Begeisterung besucht.

Die besten Zeichner aus allen Klassen bilden zusammen die Freizeichenklasse, wo sie in die verschiedensten Techniken der Zeichenkunst eingeführt werden und mehr als im üblichen Klassenverband ihren persönlichen Neigungen entsprechend sich betätigen können. Auf kleinen Exkursionen, wozu im Rucksack neben dem Proviant auch das Zeichenmaterial mitgenommen wird, sollen den jungen Kunstbeflissenen die Augen geöffnet werden für die Schönheiten in der Natur und an Menschenwerken.

Mit wachen Sinnen, zugleich unter Anspannung aller körperlichen Kräfte durch das schöne Baselbiet zu streifen, das verlangt der basellandschaftliche Orientierungslauf. Zahlreiche Knaben- und Mädchengruppen unserer Schule beteiligten sich begeistert und teilweise recht erfolgreich daran. Körperliche und geistige Konzentration, Findigkeit und Kameradschaftlichkeit kommen in diesem fröhlichen Wettstreit auf das Schönste zur Geltung.

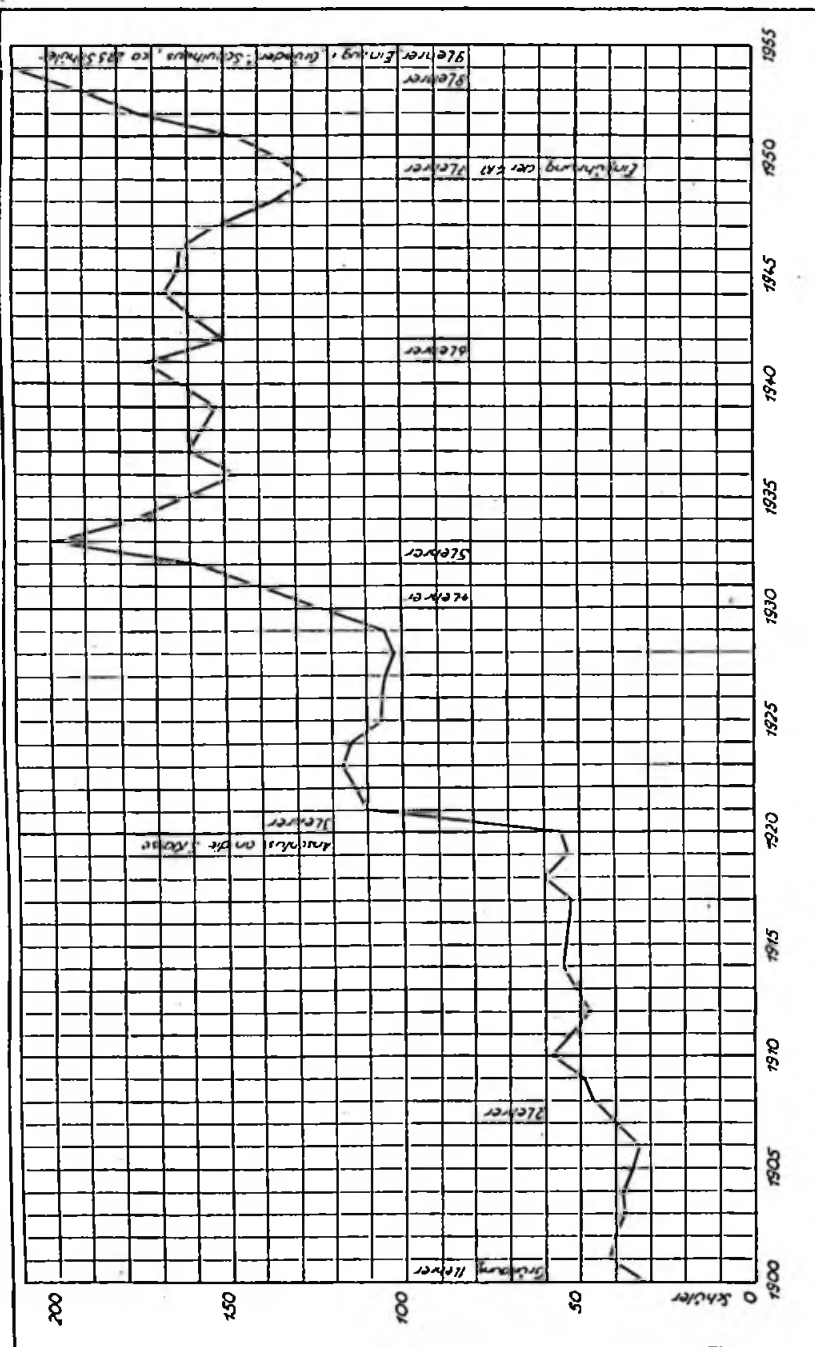
Solche lustbetonte Erlebnisse außerhalb der Schulstube sind heutigentags um so mehr zu schätzen, als das Schulkind unserer Zeit oft allzusehr in den straffen Rhythmus des modernen Schullebens eingespannt ist. Halten wir es darum mit J. P. Hebels Wahlspruch: «Ne Freudestund isch nit verwehrt; me gnießt mit Dank, was Gott bischert. Me trinkt e frische, frohe Muet, un druf schmeckt wider s'Schaffe guet.»

Eine Feierstunde eigener Art genossen kürzlich die rund 200 Realschüler, zusammengedrängt in zwei Schulstuben, indem sie eine ergreifende Schulfunksendung aus Anlaß von Albert Schweitzers 80. Geburtstag in lautloser Stille anhörten. (Der Singsaal im Gründenschulhaus wird die Abhaltung derartiger Veranstaltungen der ganzen Schule erleichtern!). Daß der Schüler neben alten oder modernen Sprachen auch mit der eigentlichen «Weltsprache», wir meinen die Musik, vertraut werde, muß stets ein rechtes Anliegen der Schule sein. In diesem Sinne wären die von den Schülern geschätzten Besuche musikalischer Vortragsstunden an der Basler Musik-Akademie oder im privaten Musikzimmer einer unserer hiesigen Klavierlehrerinnen zu werten.

Wir alle, Behörden, Gemeinde, Kirche und Lehrerschaft sind Sucher; wir planen und arbeiten an der großen, alten und immer wieder neuen Aufgabe der Erziehung unserer Jugend. Das rechte Gelingen aber dürfen wir getrost dem Einen überlassen, der alles lenkt und regiert.

«Deine Zeit und alle Zeit liegt in Gottes Händen». (Alex. Schröder)

H. Zwicky-Hartmann



Am Bau beteiligte Firmen

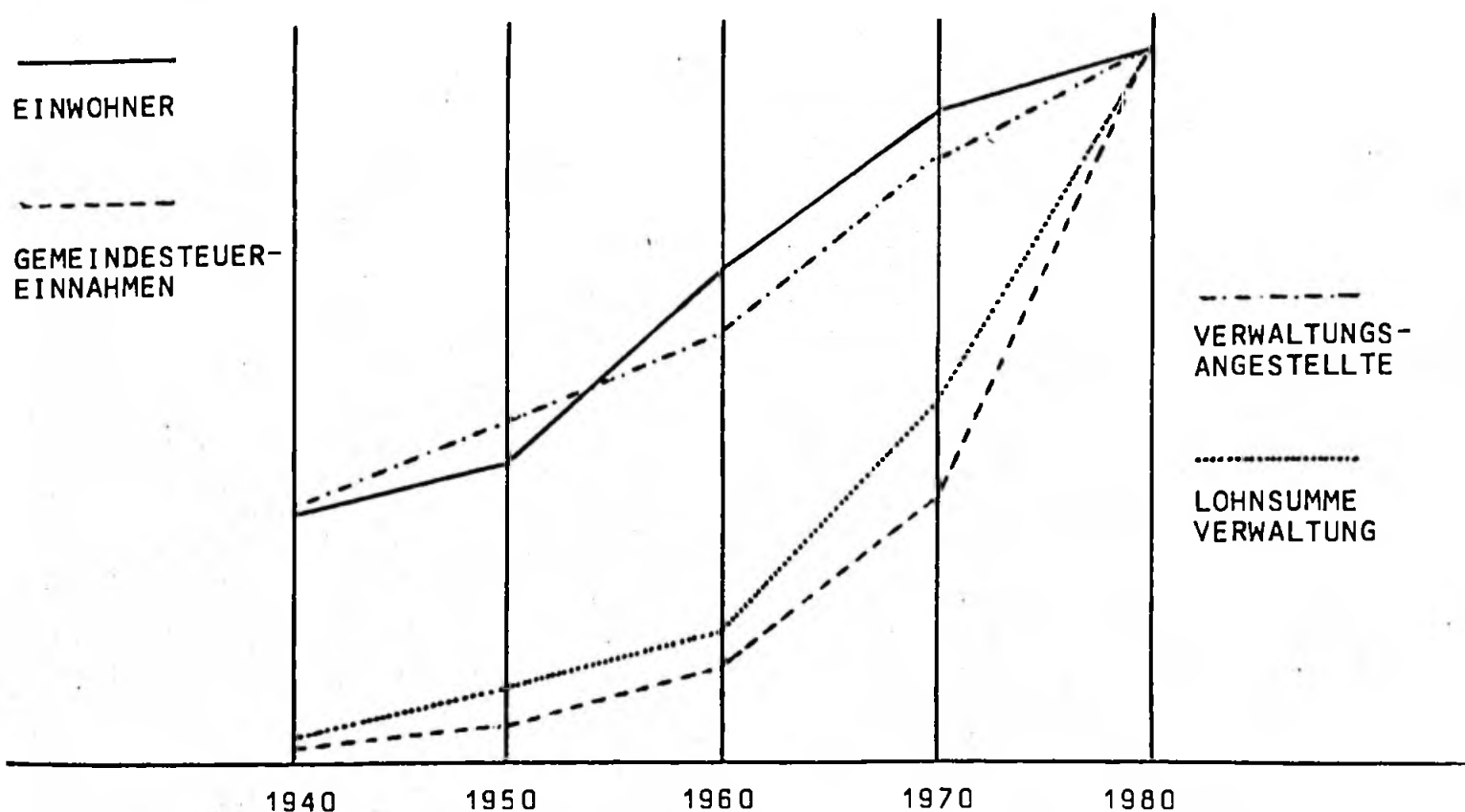
Architektur und Bauleitung
G. Belussi und R. Tschudin, Architekten SIA

Ingenieurarbeiten	H. C. Humbel, Ingenieur SIA
Sanitäre Anlagen	Alex Benz, Ingenieur, Basel
Gärtnerische Gestaltung	G. u. P. Ammann, Gartenarchitekt BSG
Erdarbeiten	Luigi Menini, Basel Otto Hunziker & Co., MuttENZ
Maurerarbeiten	Basler Baugesellschaft, Basel Edmond Jourdan, MuttENZ Hans Jourdan, MuttENZ
Kunststeinarbeiten	Beton Christen AG, MuttENZ A. Marelli, MuttENZ
Zimmerarbeiten	Nielsen-Bohny & Co., Basel F. & H. Müller, MuttENZ Gebrüder Wöhrle, MuttENZ
Eisenkonstruktion	Eisenbau AG, Basel A. Suter, Basel
Spenglerarbeiten	E. Häusermann, MuttENZ H. Jauslin, MuttENZ W. Vogel, MuttENZ

ENTWICKLUNG DER GEMEINDE MUTTENZ

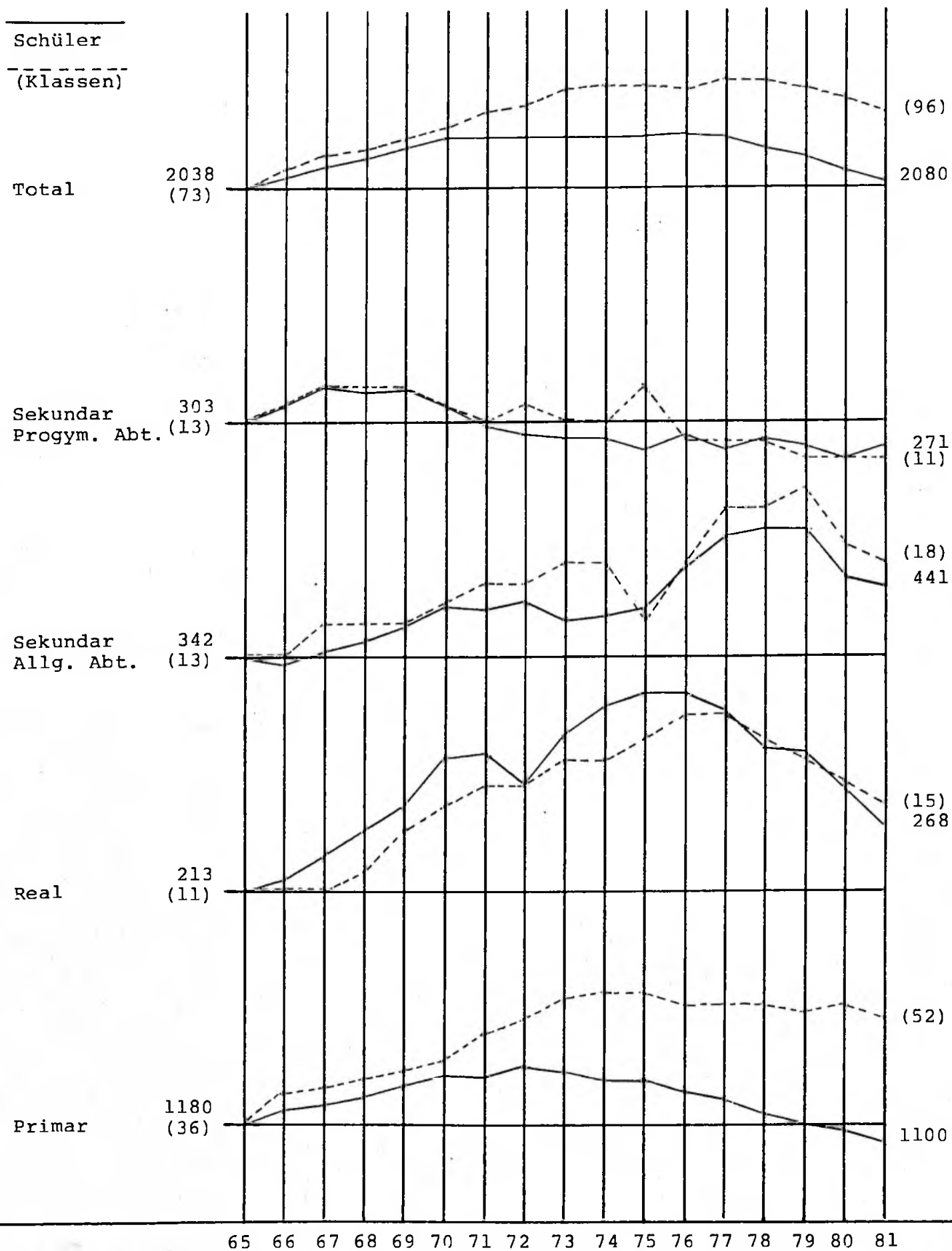
Jahr	Einwohner	Gemeindesteuer- Einnahmen	Verwaltungs- Angestellte	Lohnsumme Verwaltung
1940	5 917	386 281.56	6	34 586.25
1950	7 135	927 118.95	8	92 951.60
1960	11 784	2 537 874.72	10	169 764.90
1970	15 506	6 855 585.10	14	454 224.95
1980	17 005	18 586 639.60	16V2	906 300.--

ENTWICKLUNG DER GEMEINDE MUTTENZ (1980 = 100)



Entwicklung der Schulen in Muttentz 1965 - 1981

(Basis 1965)



Entwicklung der Schulen in Muttentz 1965 - 1981

- A Schülerbestand am Anfang des Schuljahres
 B Klassenzahlen
 C Durchschnittlicher Klassenbestand

Schuljahr	Primarschule			Realschule			Sekundarschule						Total	
							Allg. Abt.			PG-Abt.				
	A	B	C	A	B	C	A	B	C	A	B	C	A	B
1965/66	1180	36	33	213	11	19	342	13	26	303	13	23	2038	73
1966/67	1263	41	31	223	11	20	333	13	26	326	14	23	2145	79
1967/68	1279	42	30	244	11	22	349	15	23	347	15	23	2219	83
1968/69	1315	43	31	265	12	22	363	15	24	341	15	23	2284	85
1969/70	1375	44	31	287	14	21	383	15	26	342	15	23	2387	88
1970/71	1420	46	31	330	15	22	410	16	26	321	14	23	2481	91
1971/72	1415	50	28	335	16	21	409	17	24	297	13	23	2456	96
1972/73	1469	52	28	306	16	19	420	17	25	286	14	20	2481	99
1973/74	1456	55	26	350	17	21	395	18	22	281	13	22	2482	103
1974/75	1413	56	25	378	17	22	400	18	22	280	13	22	2471	104
1975/76	1413	56	25	386	18	21	410	15	27	268	15	18	2477	104
1976/77	1350	54	25	385	19	20	466	18	26	285	12	24	2486	103
1977/78	1310	54	24	371	19	20	512	21	24	269	12	22	2462	106
1978/79	1237	54	23	337	18	19	521	21	25	280	12	23	2375	105
1979/80	1186	53	22	334	17	20	521	22	24	272	11	25	2313	103
1980/81	1153	54	21	301	16	19	454	19	24	257	11	23	2165	100
1981/82	1100	52	21	268	15	18	441	18	25	271	11	25	2080	96

2.4 Kehrichtbeseitigung

Es wurden abgeführt: Hauskehricht 4557630 kg (4428040 kg)
Sperrgut 579980 kg (585620 kg)
Altglas 216350 kg (255000 kg)
Altpapier 397710 kg (369990 kg)

Für die Hauskehrichtabfuhr entstanden Kosten von Fr.
238.463.25 (Fr. 230.107.20), für die Abfuhr des Sperrgut-
materials Fr. 47.627.90.

3. Bildung

3.1 Schulpflege

Die Schulpflege trat im Berichtsjahr zu 19 Sitzungen zusammen. Die zu behandelnden Geschäfte wurden dominiert von dem regelmässig wiederkehrenden Traktandum "Wiederwahl der Lehrkräfte". Es war nicht einfach, in einer Zeit mit rückläufigen Schülerzahlen die Lehrkräfte für eine Zeitdauer von 4 Jahren wiederzuwählen, bietet doch eine Wiederwahl auf Amtsperiode dem Gewählten Gewähr, während der ganzen Periode beschäftigt zu bleiben, auf jeden Fall aber sein Gehalt beziehen zu können. Damit ist gesagt, dass nur so viele Lehrer wiedergewählt werden können, wie Stellen bis zum Schluss der vierjährigen Periode garantiert sind. Es war deshalb notwendig, die Entwicklung der Schüler- und Klassenzahlen sorgfältig zu studieren, um so eine verlässliche Prognose stellen zu können.

Glücklicherweise konnten auf allen Stufen befriedigende Lösungen gefunden werden, wobei lobend vermerkt werden darf, dass verschiedene Lehrer gegenüber bisher noch nicht definitiv gewählten Kollegen Verständnis und Solidarität bewiesen, indem sie freiwillig auf ein volles Pensum verzichteten, um so ihren Kollegen ebenfalls zu einer definitiven Anstellung mit einem Teilpensum verhelfen zu können.

Wegen der unsicheren Situation konnten an der Primarschule acht bisher provisorisch gewählte Lehrer nicht ins Definitivum übernommen werden. Sie werden vorläufig als Hilfs- bzw. Aus-
hilfslehrer weiterbeschäftigt.

Ebenfalls sehr stark beschäftigt hat die Schulpflege im abgelaufenen Jahr die Verschiebung von Sekundarschülern nach Birsfelden. Die Schulpflege ist grundsätzlich mit den Eltern der Ansicht, es sollte versucht werden, dass die Schüler ihre Schulpflicht am Wohnort absolvieren können. Sie akzeptiert aber andererseits den Entscheid des Kantons, in diesem Falle die im Gesetz vorgesehene Möglichkeit der Verschiebung einzelner Schüler innerhalb eines Schulkreises zu realisieren.

Obwohl natürlich solche Massnahmen für die Betroffenen immer hart sind, muss im allgemeinen Interesse dafür ein gewisses Verständnis aufgebracht werden. Wohl sollte in dieser Frage nicht allein der finanzielle Aspekt angesehen werden. Wenn es aber durch diese Massnahme möglich ist, eine Schulklasse

und damit eine sechsstellige Summe einzusparen, so darf das nicht ganz ausseracht gelassen werden. Alle Anstrengungen des Kantons, seine Finanzen wieder ins Gleichgewicht zu bringen, können nur dann Erfolg haben, wenn auch die von unangenehmen Massnahmen betroffenen Bürger diese unterstützen. Verschiedentlich hatte sich die Schulpflege im vergangenen Jahr auch mit Entwürfen zu einem Klassenbildungsreglement zu befassen. Nachdem er erste Entwurf im ganzen Kanton heftige Kritik auslöste, ist dann die überarbeitete Vorlage ziemlich kürzer ausgefallen. Die Erziehungsdirektion hätte nach der Vernehmlassung zum ersten Entwurf wahrscheinlich gerne gänzlich auf ein solches Reglement verzichtet, konnte dies aber nicht, weil sie durch die Verordnung zum Schulgesetz zu dessen Erlass verpflichtet war. Seit August nimmt eine zusätzliche, von der Lehrerschaft bestimmte Vertreterin der Lehrer an den Sitzungen der Schulpflege teil. Damit ist eine weitere Vorschrift des neuen Schulgesetzes erfüllt worden. Die Schülerzahlen sind weiterhin rückläufig und bewirken auch in diesem Jahr ein weiteres Absinken der Klassenzahlen, wie dies aus der folgenden Schulstatistik ersichtlich ist.

	<u>Schüler</u>	<u>Klassen</u>
Primarschule	1100 (1153)	52 (54)
Realschule	268 (301)	15 (16)
Allgemeine Abteilung		
Sekundarschule	441 (454)	18 (19)
Progymnasiale Abteilung		
Sekundarschule	<u>271 (257)</u>	<u>11 (11)</u>
Ganze Schule	<u>2080 (2165)</u>	<u>96 (100)</u>

Insgesamt besuchten 85 Schüler (3,92 %) weniger als im Vorjahr die Muttener Schulen und es wurden 4 Klassen (4 %) weniger geführt. Ueber die längerfristige Entwicklung der Muttener Schulen orientieren eine separate Zusammenstellung und eine Grafik.

In die Berichtszeit fiel auch die Neuwahl der Schulpflege, die erstmals nach dem Proporzsystem durchgeführt wurde. Dass die Schulpflege 1982 personell anders zusammengesetzt ist, kann jedoch nicht nur auf den neuen Wahlmodus zurückgeführt werden, sondern ist auch eine Folge von Demissionen verdienter Schulpflegemitglieder. Alle bisherigen Mitglieder, die sich zu einer Wiederwahl stellten, sind bestätigt worden.

Nach 12-jähriger Amtszeit als Präsident ist Hans Rüschi-Mooser auf Jahresende aus der Schulpflege ausgeschieden. Er wurde 1969 in diese Behörde gewählt und von den damaligen Mitgliedern sofort zum Präsidenten erkoren. In der langen Zeit hat er miterlebt, wie in einer Phase der Vollbeschäftigung um jeden Lehrer geworben werden musste und er sah sich nun gegen Ende seiner Amtszeit mit dem gegenteiligen Problem, nämlich dem Lehrerüberfluss konfrontiert. Rückblickend darf festge-

stellt werden, dass Hans Rüsch für die Muttenger Schule vieles und wertvolles geleistet hat; dafür sei ihm auch an dieser Stelle ein herzliches Dankeschön ausgesprochen.

Regina Keilwerth-Plüss, Theo Inderbitzin-Halbeisen und Dr. Heinz Jauslin-Christen gehörten der Schulpflege während 8 Jahren an. Sie haben ebenfalls auf eine Wiederwahl verzichtet. In ihrer Amtszeit sind ihnen verschiedene Aufgaben übertragen worden, die sie mit viel Verständnis und grossem Einsatz gelöst haben. Auch ihnen gebührt für ihre Tätigkeit Dank und Anerkennung.

3.2 Primarschule

3.2.1 Allgemeines

Im Schuljahr 1981/82 wurden in der Primarschule 8 erste, 9 zweite, 8 dritte, 10 vierte und 10 fünfte Normalklassen geführt. Die 7 Sonderklassen gliederten sich in 2 Einführungs-, 3 Beobachtungs- und 2 Hilfsklassen auf.

Neben den 47 festangestellten Klassenlehrern erteilten weitere 6 Lehrkräfte Teilpensen oder Einzelstunden. 5 Stellvertreter sind für beurlaubte Lehrer eingesetzt worden. 80 fremdsprachige Kinder (Italiener, Spanier, Türken und Amerikaner) sind durch 11 Hilfslehrer mit Zusatzstunden in der deutschen Sprache gefördert worden.

Auf Schuljahresbeginn wurden eine Einführungs- und eine Hilfsklasse aufgehoben. Dadurch reduzierte sich der Klassenbestand von 54 auf 52. Entlassungen mussten glücklicherweise keine vorgenommen werden. Von den 242 Schülern der 5. Klasse traten 62 in die Realschule, 103 an die allgemeine und 71 an die progymnasiale Abteilung der Sekundarschule über; 6 wechselten in eine Privatschule.

Im Frühjahr wurden 187 Erstklässler eingeschult. 9 sind der Einführungs- und 178 der restlichen 178 wurden auf 8 Normalklassen verteilt. Der Klassendurchschnitt entspricht ziemlich genau der im Schulgesetz vorgesehenen Richtzahl von 22 Schülern. Wiederum wurden die Einführungsklassenschüler mit einem Schulbus vom oft sehr weit entfernten Elternhaus zum Schulhaus und zurück geführt.

3.2.2 Fakultative Handarbeitskurse

Auch in diesem Jahr wurden infolge mangelnden Interesses keine Kartonagekurse durchgeführt.

3.2.3 Schülerbibliothek

Der Primarschule stand ein Kredit von Fr. 3.000.-- zur Verfügung. Dieser wurde gleichmässig auf die 5 Schulhäuser verteilt. Mit diesem können in jedem Schulhaus ca. 40 neue Bücher erstanden werden.

3.2.4 Pausenapfelaktion

379 Schüler beteiligten sich im Berichtsjahr an dieser Aktion und erhielten während der Wintermonate täglich eine gesunde Zwischenverpflegung. Der Kanton zahlte wieder einen Beitrag von Fr. 1.-- pro Bonkarte.

3.2.5 Legat für die Schuljugend

Mit Beiträgen aus dem Legat konnte wieder einzelnen Schülern die Teilnahme an Schul- oder Skilagern ermöglicht werden.

3.2.6 Schullager

8 Lehrkräfte führten mit ihren Klassen ein ein- bis zweiwöchiges Schullager durch.

3.3 Realschule

3.3.1 Allgemeines

An der Realschule wurden im Schuljahr 1981/82 3 erste, 4 zweite und 4 dritte sowie 4 Berufswahlklassen geführt. 17 Lehrkräfte erteilten den Unterricht, davon 4 im Teilamt.

Infolge rückläufiger Schülerzahlen musste eine Lehrkraft von der Real- an die Primarschulstufe wechseln.

Der Samariterverein bildete alle Drittklass-Schüler in Erster Hilfe aus und erteilte ihnen den Nothelferausweis.

Die Papiersammlung hat sich institutionalisiert und die Schüler sind um den jeweiligen Beitrag in die Klassenkasse dankbar.

Der Sporttag 1981 wurde in einer neuen Form durchgeführt und wurde zu einem grossen Erlebnis für Schüler und Lehrer.

3.3.2 Schullager

Als willkommene Abwechslung zum Schulalltag wurden von verschiedenen Klassen Ski- und Sommerlager durchgeführt.

3.4 Sekundarschule

Der Beginn des Schuljahres war geprägt durch die für alle Seiten, vor allem aber für die betroffenen Eltern und Schüler, unangenehme Verfügung der Erziehungsdirektion, einige Erstklässler unserer allgemeinen Abteilung in die Nachbarschule Birsfelden zu schicken. Behörden aller Stufen und alle Medien beschäftigten sich mit der Angelegenheit, die schliesslich durch das Verwaltungsgericht entschieden werden musste.

Zusammenarbeit und Einvernehmen mit den Behörden waren sehr gut; es gab keine Probleme. Auch an dieser Stelle sei den Mitgliedern der Schulpflege der abgelaufenen Amtsperiode, vor allem dem umsichtigen Präsidenten, der Dank unserer Schule ausgesprochen. Für das Lehrerkollegium standen die Wiederwahlen für die Amtsperiode 1982 - 1986 im Vordergrund. Aufgrund der rückläufigen Schüler- und Klassenzahlen konnte sechs Kollegen in definitiver Anstellung nur ein Teilpensum garantiert werden. In den kommenden zwei Jahren können jedoch sämtliche Lehrkräfte unserer Schule, die ein Vollpensum unterrichten wollen, mit einem solchen rechnen.

Nach zehn Jahren reihte sich wieder ein Kollege unserer Schule unter die Pensionierten: im Herbst verabschiedeten Kollegium und Behörden Ruedi Häberlin, der nach fast 40 Dienstjahren in Muttenz in den verdienten Ruhestand trat.

Alle Amtsträger wurden von Kollegium und Schulpflege für die kommende Amtsperiode wiedergewählt.

HEIMATKUNDE VON MUTTENZ

Muttenz - Gesicht einer aufstrebenden
Stadtsiedlung

S. 241

Das Schulwesen der Gemeinde Muttenz

Stand Ende Schuljahr 1964/65.

Uebersblick über die geschichtliche Entwicklung.

von H. Kist, a. Lehrer

HEIMATKUNDE VON MUTTENZ

Muttenz - Gesicht einer aufstrebenden
Stadtsiedlung

S. 241

Das Schulwesen der Gemeinde Muttenz

Stand Ende Schuljahr 1964/65.

Uebersicht über die geschichtliche Entwicklung.

von H. Kist, a. Lehrer

Stand des Schulwesens Ende Schuljahr 1964/65

Bestimmend für den heutigen Ausbau des Schulwesens in unserer Gemeinde ist in erster Linie das kantonale Schulgesetz vom Juni 1946, nach Annahme durch die Volksabstimmung in Kraft gesetzt im Frühjahr 1947. Es enthält die Bestimmungen über Schulpflicht, Unentgeltlichkeit des Unterrichts, Schulgebäude, Klassengrösse, Unterrichtszeit, Unterrichtsfächer der verschiedenen Schulen, Schulaufsicht und Bestreitung der Schulkosten. Ebenso begleitend sind für den Schulbetrieb die vom Regierungsrat im Dezember 1948 erlassene Schulordnung und die vom Erziehungsrat genehmigten Lehrpläne der einzelnen Schulgattungen.

Der Umfang des Schulwesens einer Gemeinde ist weiterhin abhängig von ihrer Grösse und ihrer Entwicklung. Für MuttENZ ist, wie auch für die andern Vorortsgemeinden, der Bevölkerungszuwachs in den letzten Jahrzehnten ein aussergewöhnlich grosser und sprunghafter und stellt die Gemeinde - will sie die Gesetzesvorschriften erfüllen - vor gewaltige Aufgaben.

Ein bezeichnendes Bild dieser Entwicklung gibt die Tabelle ^{auf Seite 3.} ~~Nr. 1.~~ Sie zeigt die Zunahme der Bevölkerungs- und Schülerzahlen in den letzten 75 Jahren. Dabei wäre zu beachten, dass Schüler aus MuttENZ, die auswärtige Schulen besuchten (Bezirksschulen, baselstädtische Schulen) und ebenso die Schüler von Schweizerhalle, deren Eltern auf MuttENZer Boden wohnten, nicht mitgezählt sind. Die Darstellung lässt auch erkennen, wie und wann die einstige nur Primarklassen zählende Schule sich in eine solche mit verschiedenen Schulgattungen verändert hat. Die Kurven bieten auch insofern ein gewisses Interesse, als aus deren Verlauf die Veränderung des Verhältnisses zwischen Einwohner- und Schülerzahlen erkenntlich ist. Es ergibt sich nämlich folgendes Bild: Es betrug die Schülerzahl im Verhältnis zur Einwohnerzahl

1890	:	20,2%	1930	:	13%
1900	:	16,3%	1950	:	10,7%
1910	:	16,7%	1960	:	12,6%
1920	:	15,6%	1965	:	13,5%

Die Abnahme zwischen 1890 und 1950 entspricht der rückläufigen

Kinderzahl der einzelnen Familien und der grösseren Zahl Schüler, die auswärtige Schulen besuchten. Die seitherige Zunahme hat ihre Ursache in der grösseren Kinderzahl, besonders der zugezogenen Familien, in der heutigen Unmöglichkeit des Besuchs städtischer Schulen und der Einführung von Progymnasium, der 4. Klasse der Realschule und der Berufswahlklassen (9. Schuljahr).

Nach Angaben der Gemeindeganzlei zählte Muttenz Ende 1964 13459 Seelen.

Eine Erhebung auf Schuljahrende 1964/65 ergab folgende Schülerzahlen:

<u>Primarschule:</u> 1. - 5. Schuljahr (ohne die 16 Schüler von Schweizerhalle) incl. 3 Hilfsklassen	35 Klassen mit 1142 Schülern
<u>Sekundarschule:</u> 6. - 8. Schuljahr, incl. 2 Berufswahlklassen, 9. Schuljahr fakultativ	11 " " 234 "
<u>Realschule:</u> 6. - 8. Schuljahr und 9. Schuljahr fakultativ	12 " " 304 "
* <u>Progymnasium:</u> 6. - 8. Schuljahr und 9. Schuljahr fakultativ (nur Schüler von Muttenz gezählt)	11 " " 142 "
<u>Gesamtschülerzahl</u>	<u>69 Klassen mit 1822 Schülern</u>

* Das Progymnasium Muttenz wird auch von den Schülern der Gemeinden Birsfelden (53), Pratteln (51) und Augst (5) besucht, zusammen also von 109 auswärtigen Schülern.

Am Schuljahrende 64/65 besuchten ausserdem noch 349 Kinder die 10 Kindergärten in der Gemeinde.

Bemerkungen zu den einzelnen Schulgattungen

Kindergärten: Ihr Besuch ist fakultativ. Schätzungsweise besuchten etwa 65 - 70% der beiden in Betracht kommenden Jahrgänge die Kindergärten, die infolge der bessern Ausbildung der Kindergärtnerinnen und der kleineren Kinderzahl ihren Aufgabenkreis über das früher übliche "Kinderhüten" bedeutend erweitert haben. Die 349 Kinder verteilten sich im vergangenen Schuljahr auf 10 Kindergärten, oder besser ausgedrückt: mussten sich auf die 10 vorhandenen verteilen.

(siehe S. 4)

Zunahme der Bevölkerung, der Schüler und Lehrkräfte 1890 - 1965

(ohne Schüler an auswärtigen Schulen)

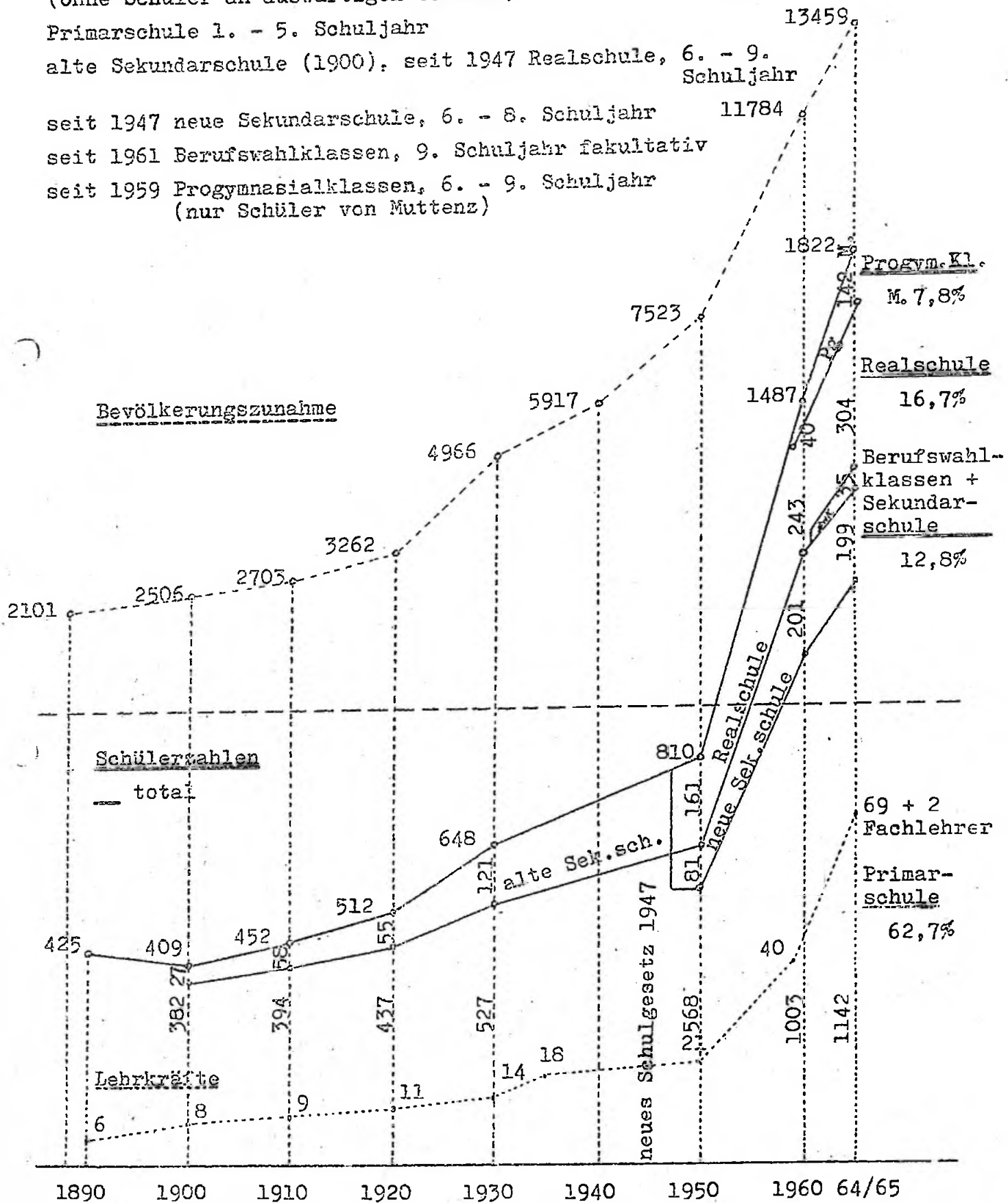
Primarschule 1. - 5. Schuljahr

alte Sekundarschule (1900), seit 1947 Realschule, 6. - 9. Schuljahr

seit 1947 neue Sekundarschule, 6. - 8. Schuljahr

seit 1961 Berufswahlklassen, 9. Schuljahr fakultativ

seit 1959 Progymnasialklassen, 6. - 9. Schuljahr
(nur Schüler von Muttentz)



Sie sind in der Gemeinde auf verschiedene Quartiere verlegt, wie das bei dem jetzigen Strassenverkehr unumgänglich nötig ist.

Kinder- gärten	Ort	Kinder- zahl	Bemerkungen
2	Rössligasse	je 35	anfangs 30ger Jahre erbaut
2	Feldreben	je 35	1960
1	Kornacker	35	1953
1	Chrischonastrasse	35	1953
1	Käppeli	35	
1	Gemeindesaal	35	provisorisch
1	Scuterrain Gründenschulhaus	25	provisorisch
1	Scuterrain Hinterzweien	44	Röm.Kath. Kirchge- meinde, provisorisch

Primarschule: In den 35 Klassen mit 1142 Schülern sind auch 2 Hilfsklassen und eine Beobachtungs- oder Förderklasse mitgezählt, die ersteren werden von zusammen 32, die letztere von 16 Schülern besucht. § 15 des Schulgesetzes sieht nämlich für bildungsfähige Primarschüler, die infolge rückständiger geistiger Entwicklung dem Normalunterricht nicht zu folgen vermögen, solche Hilfsklassen vor, die von den Gemeinden zu errichten sind. In der Beobachtungs-klasse sitzen vorübergehend solche Schüler, deren richtige Eingliederung in die ihnen entsprechende Schulklasse Mühe bereitet und deren Fähigkeiten in einer kleinen Klasse besser beurteilt werden können. Im Total nicht mitgezählt sind 16 Schüler in der Schule Schweizerhalle, deren Eltern auf Muttenger Boden wohnen.

In § 20 des Schulgesetzes (1947) wurde als Maximalschülerzahl einer Primarklasse die Zahl 50 angegeben. Diese für unsere Verhältnisse viel zu hohe Zahl wurde aus referendumpolitischen Gründen im Gesetz aufgenommen. Heute ergibt sich für unsere Gemeinde eine Durchschnittsschülerzahl von 34 Schülern pro Klasse: eine für eine Vorortsgemeinde erfreuliche Zahl!

Sekundarschule: Die ehemalige Oberstufe der Primarschule wird besucht durch die Schüler, die den Anforderungen der Realschule nicht gewachsen sind. Mit der Einführung des neuen Schulgesetzes 1947 hat Muttens durch die Aufnahme des obligatorischen Französischunterrichtes (Gemeindeversammlungsbeschluss) an dieser Oberstufe die sogenannten "Sekundarschulklassen" geschaffen (§ 26 des Schulgesetzes). Von den 220 Schülern des 6. Schuljahres besuchten 77 die Sekundarschule, also beinahe 30%. Die 199 Schüler verteilen sich z.Zt. auf 9 Klassen mit einem Klassendurchschnitt von 22 Schülern (Gesetz max. 30). Angesichts der sehr unterschiedlichen und teilweise schwachen Begabung der Schüler darf diese Zahl wohl verantwortet werden. Sie legt aber andererseits der Lehrerschaft auch eine Verpflichtung auf.

Berufswahlklassen: Der Sekundarschule sind seit 1961 als 9., fakultatives Schuljahr zwei Berufswahlklassen angeschlossen, mit 18 Knaben und 17 Mädchen, zusammen also 35 Schülern. Wie der Name sagt, will die Berufswahlklasse ein Ueberbrückungsjahr sein und den im Hinblick auf ihren spätern Beruf noch unentschlossenen Schülern helfen, sich für einen ihnen angepassten Beruf zu entscheiden. Von den im Frühjahr 1965 aus der Schulpflicht entlassenen 64 Schülern der 3. Sekundarklassen beabsichtigen 22, d.h. 34% die Berufswahlklasse zu besuchen.

Realschule und Progymnasium: Die an die 5. Primarklasse anschließende Realschule und das Progymnasium werden von den Schülern besucht, die eine Aufnahmeprüfung bestanden haben. Sie ist heute für beide Schultypen die gleiche, hingegen ist der Massstab bei der Bewertung der Prüfungsergebnisse beim Progymnasium verschärft. Von den im Frühjahr 1965 aus der 5. Klasse angemeldeten 101 Prüflingen bestanden 88, somit rund 88% die Prüfung; von den 14 Schülern des 6. Schuljahres (1. Sekundarklasse), die ebenfalls geprüft wurden, konnten 9, d.h. 64% berücksichtigt werden. Von den 60 fürs Progymnasium Geprüften erfüllten 53 die Anforderungen. Die restlichen 7 konnten in die Realschule aufgenommen werden. Das Bestehen der Aufnahmeprüfung sichert den Aufgenommenen natürlich ihren Platz

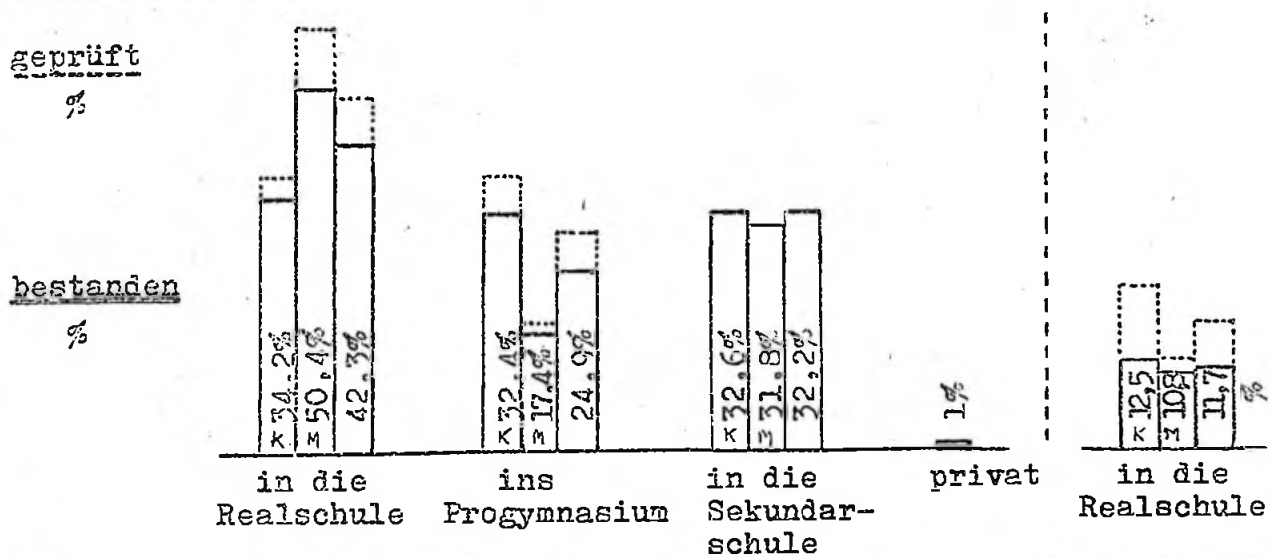
nicht. Nach mehrjährigen Erfahrungen müssen nach dem 1. Quartal 6 - 12 Schüler in die Sekundarschule versetzt werden.

Auf den ganzen Jahrgang der 5. Primarklasse Muttentz berechnet, ergab sich eine Verteilung von rund 67% für Realschule oder Progymnasium und 32% für die Sekundarschule. 1% trat in private Schulen über.

Uebertritte: aus der 5. Primarklasse
Schülerzahl
total 211

aus der 1. Sekundar-
klasse
Schülerzahl
total 77

Aufnahmeprüfung



Die Muttentzer Realschule zählte auf Ende Schuljahr 1964/65 in 12 Klassen (wovon zwei 4. Klassen im fakultativen 9. Schuljahr) 304 Schüler, also durchschnittlich 25 pro Klasse.

Die 11 Progymnasialklassen (wovon ebenfalls 3 im fakultativen 9. Schuljahr) wurden von 142 Schülern aus Muttentz besucht. Während aber in der Realschule die Zahl der Knaben und Mädchen beinahe gleich ist, so stehen im Progymnasium 91 Buben nur 51 Mädchen gegenüber.

Zählen wir zu den 142 Schülern aus Muttentz noch die 109 aus Birsfelden, Pratteln und Augst hinzu, ergibt sich für das Progymnasium eine Schülerzahl von 251 und ein Klassendurchschnitt von 23 Schülern.

Übersicht über den Aufbau der Klassen auf Ende Schuljahr 1964/65

P : Primarschule, P.H. : Hilfsklassen, P.B. : Beobachtungsklasse,
S : Sekundarklassen, B.W. : Berufswahlklassen, R : Realklassen,
PG : Progymnasialklassen (nur Muttenez), KG : Kindergärten

11 Progym.Klassen
mit 142 Muttenez
Schüler
(* Schüler von
auswärts)

12 Realklassen
mit 304 Schülern

9 Sekundarklassen
mit 199 Schülern
2 Berufswahlklassen
mit 35 Schülern

109 M.Sch.	Pg4	Pg4	fak.4.Kl.	R 4	R 4	fak.4.Kl.	BW	BW	fak.		
194 Sch.	Pg3	Pg3		R 3	R 3	R 3	S 3	S 3	S 3	P	
224 Sch.	Pg2	Pg2	Pg2	R 2	R 2	R 2	R 2	S 2	S 2	S 2	H.Kl.
262 Sch.	Pg1	Pg1	Pg1	Pg1	R 1	R 1	R 1	R 1	S 1	S 1	S 1
227 Sch.	P 5	P 5	P 5	P 5	P 5	P 5	P 5			P	
179 Sch.	P 4	P 4	P 4	P 4	P 4					H.Kl.	
260 Sch.	P 3	P 3	P 3	P 3	P 3		P 3	P 3			
239 Sch.	P 2	P 2	P 2	P 2	P 2		P 2	P 2		P	
257 Sch.	P 1	P 1	P 1	P 1	P 1		P 1	P 1		B.Kl.	

P 4
P 3
P 2
P 1

32 Primarklassen mit 1094 Schülern
3 Hilfsklassen mit 48 Schülern

10 Kindergärten ca. 68% der beiden Jahrgänge

349 Kinder	KG	KG	KG	KG	KG	KG	KG	KG	KG	KG
---------------	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----

Schule
Schweizer-
halle mit
Muttenez
Schüler(16)

Schulhäuser

Die stets wachsende Einwohnerzahl, bedingt in erster Linie durch den fortwährenden Zuzug auswärtiger Familien brachte der Gemeinde grosse, sie schwer belastende Aufgaben. Nicht die kleinste dieser ist die Bereitstellung der nötigen Schullokale. Die für die Mitte der Fünfziger-Jahre erwartete Verflachung der Zunahmekurve der Schülerzahlen erwies sich als Trugschluss.

Die nachfolgende Zusammenstellung zeigt die Schulhäuser mit ihren Lokalitäten und gibt deren heutige Belegung mit den einzelnen Schulgattungen an. Dabei bedeuten:

TH (TL) Turnhalle (Turnlokal), Si Singsaal (Aula), Na Naturkundezimmer, Geo Geographiezimmer, Zz Zeichnungszimmer, KHd und MHd Knaben- und Mädchenhandarbeit, HW Hauswirtschaft (Handarbeit und Küche, Esszimmer), LM und HM Lehrmittel- und Handarbeitsmaterialzimmer, Le und Sa Lehrer- und Sammlungszimmer, SchG Schulgarten, SchB Schulbad, Sp Spielplatz

Schulhaus	z.Zt. Klassenzimmer	Nebenräume (siehe Erklärung)	z.Zt. belegt mit
<u>Breite I</u>	11	1 TH m. Sp, 2 KHd + 1 MHd, Le u. Sa, LM u. HM, SchG, (SchB)	1 Primarkl. 9 Sekundarkl. + 1 BW-Klasse
<u>Breite II</u>	3	1 MHd	2 Primarkl. 1 BW-Klasse
<u>Breite Pavillon</u>	2	-	2 Primarkl.
<u>Hinterzweien</u>	12	1 TH m. Sp, 1 KHd + 1 MHd, 3 HW, Le + Sa, (SchB)	10 Primarkl. 1 Primarbeobachtungsklasse 1 Kindergarten prov.
<u>Freidorf</u>	2	1 TL u. Sp, Le	2 Primarkl.

Schulhaus	z.Zt. Klassen- zimmer	Nebenräume (siehe Erklärung)	z.Zt. belegt mit
<u>Gründen</u> Ia	14	Na, Geo, Zz, 2 MHd, 2 HW, 1 KHd, 2 Le u. Sa, LM, 2 disp. Räume Sou- terrain	14 Real- u. Pro- gym.Kl. 1 Kindergarten Tagesheim
I b	2	TH m. Sp, Zz, Si, MHd, Le, 3 HW	2 Real- u. Pro- gym.Kl.
II Ost	6	2 MHd	4 Real- u. Pro- gym.Kl. 2 Primarhilfskl.
III Erw.	4	1 TL	4 Real- u. Pro- gym.Kl.
Baracke	3		3 Real- u. Pro- gym.Kl.
<u>Donnerbaum</u> Pav.	6		6 Primarklassen
Gewerbeschule Pav.	2		2 Primarklassen prov.

Hiezu noch folgende Bemerkungen: Das Schulhaus Breite I (erbaut 1900, erweitert 1927) ist heute das Älteste; sein baulicher Zustand darf als ein recht guter bezeichnet werden. Ein jahrzehntelanger Wunsch der Lehrerschaft ist vergangenes Jahr in Erfüllung gegangen: die Einrichtung von Wandbecken in den Schulzimmern. Der Sekundarschule, die im Breiteschulhaus untergebracht ist, fehlen aber noch verschiedene Nebenräume, die der heutige Unterricht an dieser Stufe verlangt. Breite II über dem Feuerwehrmagazin, 1951. Es hat sich gezeigt, dass die Bedenken, welche die Lehrerschaft bei der Planung eines solchen so verschiedenen Zwecken dienenden Baues hegte, grundlos waren. Breite III ist ein provisorischer, aber ansprechender Pavillonbau. Schule Freidorf seit 1920, zuerst in einer Baracke, jetzt im Genossenschaftsgebäude Nordseite. Schulhaus Hinterzweien 1935: Wegen Lokalmangel mussten im Souterrain zwei Handarbeitsräume in ein Schulzimmer und einen Kindergarten umgeändert werden.

Schulanlage Gründen: Im Projektwettbewerb von den Architekten als "Dürfli" bezeichnet. Fertigstellung: Ib Herbst 1954, Ia 1955, II Ost 1960, und III 1962. Weil die vorhandenen Räume nicht genügten, mussten in den letzten Jahren noch eine Baracke an der Gründenstrasse, eine Pavillongruppe im Donnerbaum und zwei Räume in der provisorischen Gewerbeschule bezogen werden.

Schüler

Die folgende Tabelle gibt Auskunft

1. über das Verhältnis zwischen der Zahl der Knaben und der Mädchen. Es stehen sich 53,3% Knaben 46,7% Mädchen gegenüber. Im Progymnasium ist die Zahl der Knaben bedeutend grösser als die der Mädchen. Die Erklärung ist wohl darin zu suchen, dass für die Knaben ein späteres Studium eher in Aussicht genommen wird.
2. über die Nationalität der Schüler. Von der Totalschülerzahl von 1822 sind 1719 schweizerischer Nationalität, d.h. 94,3%. Der Rest verteilt sich beinahe gleichmässig auf Italiener und Angehörige anderer Staatszugehörigkeit. 34 von den 50 italienischen Kindern besuchen die Klassen der Primarschule. Die Eingliederung der Kinder der Gastarbeiter in unsere Schulverhältnisse bildet eine wichtige Aufgabe für Schulbehörden und Lehrerschaft. Besonders sind es die Sprachschwierigkeiten der Neuzugezogenen. Versuche zum Zusammenzug in besondere Deutschklassen für eine gewisse Zeit sind im Gange, doch sollten die Anstrengungen noch vermehrt werden.
3. über die Verteilung der Konfessionen unter den Schülern. Demnach sind 69,2% protestantisch und 27,7% römisch-katholisch. Der Rest gehört verschiedenen Glaubensbekenntnissen an.

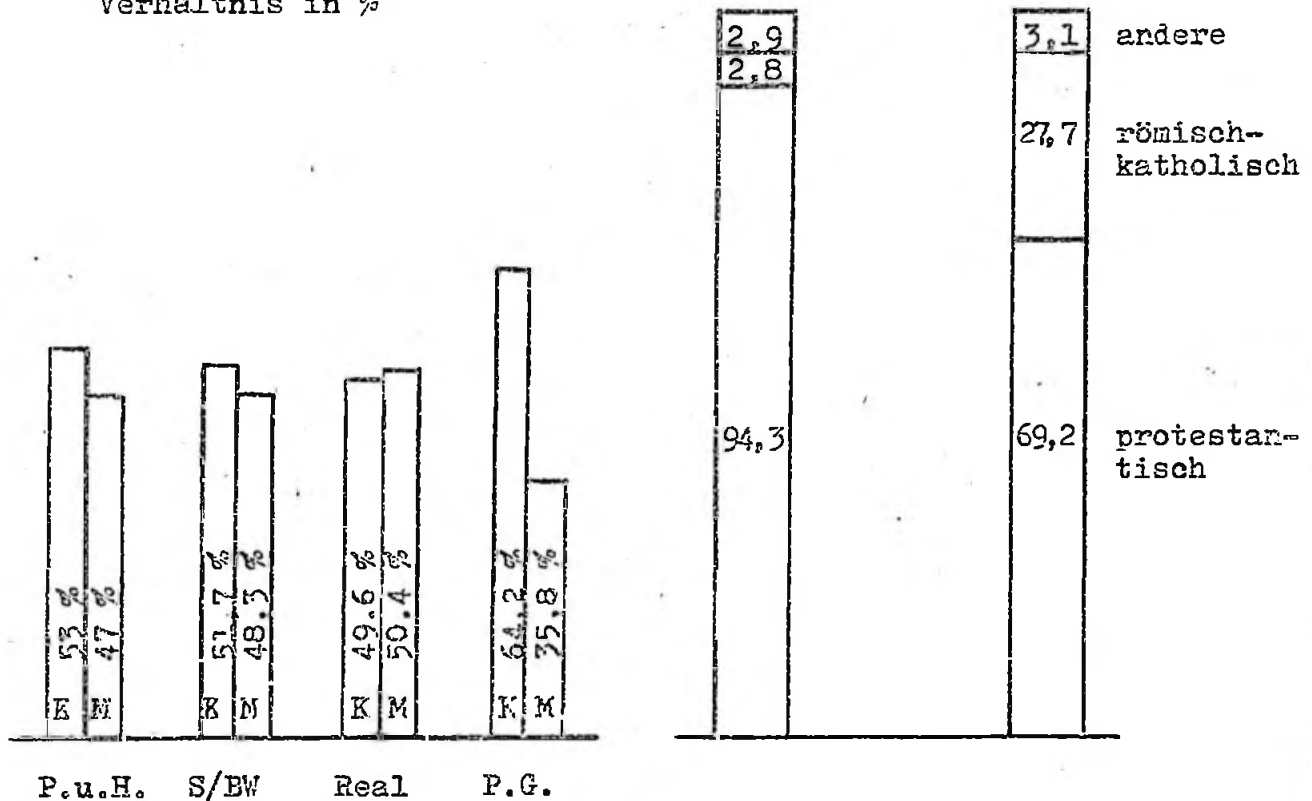
1. Knaben und Mädchen
(ohne Schweizerhalle)

2. Nationalität 3. Konfession

der Schüler

in %

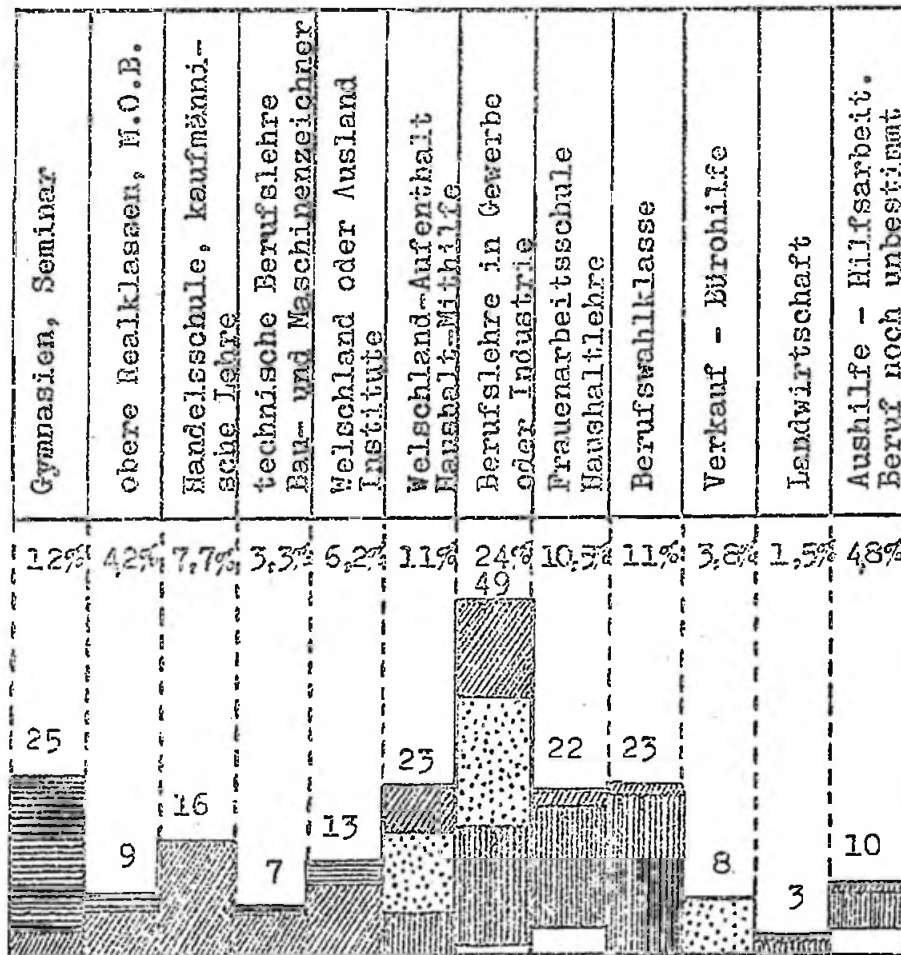
Verhältnis in %



Wohin gehen die austretenden Schüler? (Berufswünsche)

Einen aufschlussreichen Ueberblick über die Berufsziele der austretenden Schüler zeigt die nachfolgende Zusammenstellung. Dabei ist natürlich zu berücksichtigen, dass die Angaben die Berufswünsche von 15 und 16 jährigen Schülern darstellen. Ob und wie weit die spätere Tätigkeit mit den jetzigen Wünschen übereinstimmt, ist damit nicht entschieden. Bezeichnend ist, dass beinahe 25% der Gefragten sich einer Berufslehre in Gewerbe und Industrie zuwenden wollen und zwar beteiligen sich daran ziemlich gleichmässig Schüler der Real-, Berufswahl- und Sekundarklassen. - Handelsschule oder kaufmännische Lehre wird naturgemäss von Realschülern besucht. Dass die Schaffung von progymnasialen Klassen unter den heutigen Schulverhältnissen einem Bedürfnis entsprang, ist aus der Zusammenstellung ebenfalls zu erkennen, und lässt die Entlastung der Realschule

von ihrem früheren Doppelsiel als vorteilhaft erscheinen. Dass nur noch 1,5% der austretenden Schüler in der Landwirtschaft Beschäftigung suchen, ist bezeichnend für die beinahe vollständige Umwandlung unseres "Bauerndorfes" im Lauf der letzten hundert Jahre zum städtischen Vorort.



Zahl der Austritte

im Frühjahr 1965:

208

(nach vollendeter Schulpflicht oder dem 9. Schuljahr)



Zahl der Repetenten (Schuljahr 1964/65)

Wie vermögen die Schüler auf den verschiedenen Schulstufen den durch die Lehrpläne an sie gestellten Anforderungen zu genügen? So verschieden und oft auch einseitig das Wissen und Können in den einzelnen Fächern unter den Schülern verteilt ist und auch die Beurteilung der Schüler durch die Lehrenden in gewissem Sinne immer subjektiv bleibt, so zeigt doch ein Vergleich der Repetentenzahlen der verschiedenen Stufen ein verständliches Bild:

in der Primarschule, incl. ganze Hilfsklassen	8,3 %
in der Sekundarschule	10 %
in der Realschule	12 %

Lehrerschaft

Der Klassenzahl entsprechend amteten zur Zeit der Erhebung:

an der Primarschule	22 Lehrer und 13 Lehrerinnen
an der Sekundarschule und den Berufswahldklassen	11 Lehrer
an der Realschule und am Pro- gymnasium	20 Lehrer und 3 Lehrerinnen
hiez zu noch 2 Fachlehrer für Zeichnen, Handarbeit oder Turnen (ohne Klassen- lehrer zu sein)	2 Lehrer

zusammen also 55 Lehrer und 16 Lehrerinnen

Mit zwei Ausnahmen (an Realschule und Progymnasium) besitzen alle Lehrkräfte das Schweizerbürgerrecht.

In der heutigen Zeit des andauernden Lehrermangels bildet die Besetzung der Lehrstellen und besonders auch die Stellung von Vikaren bei Abwesenheit kranker oder militärdienstleistender Lehrkräfte eine schwierige und oft auch unliebsame Aufgabe der Schulbehörden. Vielfach müssen auch Abteilungsunterricht oder Klassenzusammenlegungen in Kauf genommen werden.

Verzeichnis der zur Zeit amtierenden Lehrkräfte

Primarschule:

1. Berger Willi, von Oberlangenegg BE	36
2. Bürgin Hans, von Eptingen	07
3. Buser Fritz, von Bückten	39
4. Buser Jakob, von Läufelfingen	21
5. Dräyer Peter, von Thunstetten BE	44
6. Dietrich Annarös, von Reigoldswil	39
7. Franz Ursula, von Basel	38
8. Freivogel Paul, von Gelterkinden	05
9. Fritschi Hedwig, von Teufenthal AG	42
10. Gerber Vreni, von Langnau BE	41
11. Frau Graf Martha, von Gurzelen BE	05
12. Gysin Paul, von Arisdorf	11
13. Hauser Toni, von Häggenschwil SG	40
14. Hediger Annagreth, von Reinach AG	21
15. Honegger Ferdinand, von Pratteln	37
16. Honegger Paul, von Pratteln	07
17. Hungerbühler Werner, von Niederdorf	36
18. Kropf Walter, von Teuffenthal BE	41
19. Lerch Therese, von Brittnau AG	43
20. Meyer Brigitte, von Mattenz	38
21. Müller Jakob, von Wartau SG	00
22. Portner Gottfried von Uebeschi BE	39
23. Poppitz Heinz, von Les Breuleux BE	23
24. vakant	
25. Rudin Marianne, von Reigoldswil BL	41
26. Schaub Ernst, von Bückten	06
27. Spaeti Regina, von Bellach SO	41
28. Signer Angela, von Gonten AI	43
29. Stacher Edith, von Neukirch-Egnach TG	12
30. Strub Rudolf, von Läufelfingen BL	42
31. Taverna Fridolin, von Davos	41
32. Tschirky Otto, von Mels SG	28
33. Tschudin Josef, von Näfels GL	37
34. Vonäsch Margrit, von Strengelbach AG	40
35. Weber Andreas, von Riedholz SO	44

Sekundarschule und Berufswahlklassen

36.	Forster Roland, von Neunkirch	40
37.	Furrer Alois, von Embd VS und Basel	37
38.	Häner Alex, von Hölstein	31
39.	Hunziker Eugen, von Arisdorf	39
40.	Hurlimann Josef, von Walchwil ZG	34
41.	Lüscher Paul, von Basel	26
42.	Rickenbacher Kurt, von Zeglingen	25
43.	Osswald Elmar, von Niederwil SG	36
44.	Schweizer Oskar, von St. Gallen	29
45.	Straumann Fritz, von Bretzwil	24
46.	Zindel Fritz, von Basel und Tschappina GR	35

Realschule und Progymnasium

47.	Baumann Josef, von Oberwil BL	19
48.	Etter Else-Lilly, von Urnäsch AR	35
49.	Fliess Dorothee, von Basel	21
50.	Frösch Eric, von Zofingen AG	36
51.	Gaechter Ivo, von Oberried SG	36
52.	Göldi Erwin / Schäublin Oskar	
53.	Haas Rudolf, von Hölstein und Basel	06
54.	Haeberlin Rudolf, von Illighausen TG	16
55.	Haegler Rolf, von Langenbruck BL	22
56.	Hargitay Josef, von Csákánzdorosz/Ungarn	22
57.	Jenzer Paul, von Melchnau BE	33
58.	Kahn Nelly, von Basel	36
59.	Reuter Hans, Bremen/Deutschland	35
60.	Rich Konrad, von Solothurn und Oberdorf SO	32
61.	Schad Richard, von Ziefen	37
62.	Schett Inge, von Bad Ragaz SG	38
63.	Schweingruber Roland, von Basel	35
64.	Soom Martin, von Solothurn	36
65.	Stocker Konrad, von Eschenbach	36
66.	Thommen Erich, von Arisdorf	33
67.	Uebelhart Bernhard, von Welschenrohr SO	34
68.	Walter Rolf, von Siblingen SH	34

69.	Zwicky Hans, von Basel und Mollis	02
* 70.	Gisin Peter, von Zeglingen	34
* 71.	Matt Georges, von Ziefen	18

* Fachlehrer für Zeichnen, Knabenhandarbeit oder Turnen.

Arbeitsschule

1.	Hobi Maria, von Walenstadt SG	40
2.	Leupin Hedwig, von Muttens	34
3.	Lüthi Frieda, von Muttens	11
4.	Meyer Christine, von Muttens	40
5.	Schicker Yolanda, von Baar ZG	38
6.	Schläfli Wiborada, von Horriwil SO	39
7.	Stöcklin Brigitte, von Ettingen	42

Hauswirtschaft:

1.	Buser Maja, von Läuelfingen	43
2.	Helfenstein Ruth, von Malers	31

Kindergarten

1.	Arbenz Verena, von Basel	29
2.	Bieri M. Gustavine Sr., von Hasle LU	98
3.	Dieth Marianne, von Egnach TG	43
4.	Dobler Greta, von Basel	39
5.	Herzog Silvia, von Frick AG	34
6.	Jauslin Esther, von Muttens	41
7.	Martin Elisabeth, von Diepflingen	43
8.	Müller Elisabeth, von Wartau SG	39
9.	Urban Astrid, von Basel und Maisprach	39
10.	Weber Brigitte von Muttens	40

Schulpflege

Die Realschulpflege Muttenz (1964: 11 Mitglieder, worunter zwei Frauen) besorgt die nach Schulgesetz ihr zugeteilten Aufgaben für die Primar-, Sekundar- und Realschule, incl. Progymnasium sowie obligatorische Fortbildungsschule. Im Kalenderjahr 1964 wurden 25 Sitzungen abgehalten. Während früher die "Schulversammlungen" einen grossen Teil der Sitzungszeit beanspruchten, hat sich heute die Schulbehörde vielfach mit Dispensationsgesuchen für Ferienverlängerung oder Verschiebung zu beschäftigen, da die heute üblich gewordenen Ferien der Väter in Beruf und Geschäft nicht immer mit den Schulferien in Übereinstimmung gebracht werden können. Immer mehr wird es schwieriger eine befriedigende Lösung zu finden.

Die rasch steigenden Schülerzahlen an den verschiedenen Schulen stellen die Schulpflege vor grosse Schwierigkeiten: die Unterbringung der Schulklassen und die Suche nach Lehrkräften. Die infolge mehrfacher Umstände entstandene Verzögerung beim Bau des zweiten Realschulhauses Hinterzweien bedingt die Benützung zum Teil wenig geeigneter Räume oder den Bau von Schulbaracken.

Bei dem seit Jahren bestehenden Mangel an Lehrkräften werden die Mitglieder der Schulpflege durch Lehrerbesuche auswärts oder Teilnahme an Probelektionen in Anspruch genommen.

In den Aufgabenkreis der Schulbehörde gehört auch die Beratung des Budgets des Schulwesens der Gemeinde, seine Vertretung vor dem Gemeinderat, eventuell vor der Gemeindeversammlung.

Nicht vergessen werden darf die in § 114 der kantonalen Schulordnung den Schulpfle gern auferlegte Pflicht: Es ist Ehrensache jedes Schulpflegers, sich durch jährlichen Schulbesuch Einblick in die Arbeit der Lehrerschaft zu verschaffen.

Primar- und Realschulpflege

Ott-Schweizer Walter, Präsident

Grollinund-Meyer Nathanael, Vizepräsident

Itin-Rickenbacher Hans, Aktuar

Dürig-Gammeter Gottfried, Dr.

Hausen-Maberthür Hans
Landolf-Seifert Nelly, Dr. Frau
Lavater-Löbliger Georg
Marti-Unternährer Frieda Frau
Müller-Binder Fritz
Ryser-Liechti Fritz
Scheibler-Schaub, Walter, Pfr.

Allgemeine Fortbildungsschule

Die §§ 28 - 35 des Schulgesetzes regeln die Führung der obligatorischen Fortbildungsschule für Jünglinge im 17. und 18. Altersjahr, sofern sie nicht eine höhere Mittelschule oder eine berufliche Schule besuchen. Die Schule umfasst zwei Jahreskurse zu je 80 Unterrichtsstunden. Diese sind bei uns in Muttens auf die Monate November bis Februar verteilt. Gegenüber früher hat die Zahl der Schüler trotz erhöhter Einwohnerzahl unserer Gemeinde stark abgenommen. Immer mehr junge Leute besuchen eben heute eine Berufsschule. So zählten wir im vergangenen Winter 1964/65 nur 6, diesen Winter 10 Schüler, in einer Abteilung mit 2 x 2 Wochenstunden.

Gewerbliche Berufsschule Muttens

In Muttens ist der Bau einer kantonalen Gewerbeschule vorgesehen, Bis dahin aber sind die Klassen der Berufsschule in einem Pavillongebäude untergebracht. Aus dem Jahresbericht 1964 seien folgende Angaben genannt:

Der Schülerbestand betrug total 680 Schüler, davon wohnten 43 in Muttens, für 178 war Muttens der Lehrort. Die übrigen Schüler rekrutierten sich aus dem ganzen Kanton, aus Basel-Stadt und übrigen Kantonen, 5 wohnen sogar in der ausländischen Nachbarschaft.

Im Wintersemester wurden 44 Fachklassen durchgeführt. In Muttens waren folgende Berufe vertreten: Mechaniker und Elektromechaniker, Konstruktionsschlosser, Heizungsmonteure, Zimmerleute, Maurer, Metzger, Laboranten und Gärtner.

Die Schule steht unter der Leitung von Rektor Fritz Graf, Muttens. Neben ihm erteilten 8 Lehrkräfte hauptamtlich und 27 nebenamtlich (meist Berufsleute) den Unterricht. Ueber den Schulbesuch der Lehrlinge meldet der Zusammenzug nur 9,8 Stunden entschuldigter und 0,9 Stunden unentschuldigter Absenzen pro Lehrling und Jahr.

Hauswirtschaftliche Fortbildungsschule

Gemäss Schulgesetz und kantonaler Verordnung über das hauswirtschaftliche Bildungswesen setzt sich der Unterricht an der Schule zusammen aus:

- a) dem Obligatorium fürs Kochen im 8. Schuljahr für die III. Klassen der Real- und Sekundarschule, mit je 4 Wochenstunden, Abteilungen den Schulklassen entsprechend. Besuch 1963/64: 63 Schülerinnen.
- b) dem ebenfalls obligatorischen Unterricht im 9. Schuljahr (IV. Realklasse mit 26 Schülerinnen in zwei Abteilungen und Berufswahlklassen mit 15 Schülerinnen). Der Unterricht ist in die Fächer Kochen, Hauswirtschaft, Flicken, Weissnähen, Waschen, Glätten und Gesundheitspflege aufgeteilt. Er umfasst nach Reglement 320 Jahresstunden. Für Töchter in einer Haushaltlehre kommt eine reduzierte Stundenzahl in Betracht. Leider hat die Zahl der Hauslehrtöchter beträchtlich abgenommen und entspricht lange nicht dem Bedarf.

1965 wurde der unter a und b genannte Unterricht von 2 Lehrerinnen erteilt, wozu noch 4 Wochenstunden einer Arbeitslehrerin kamen. Am Progymnasium (3. Klasse) wurde erstmals für Knaben und Mädchen ein fakultativer Kochkurs (im Sommersemester 1964, 4 Wochenstunden) durchgeführt; er zählte 18 Teilnehmer.

- c) den freiwilligen Kursen, die von Frauen und Töchtern besucht werden. Sie erfreuten sich eines regen Zuspruches. 1965 werden 7 Kurse in Kleidermachen mit 80 und 1 Kurs Wäschenähen mit 11 Teilnehmerinnen abgehalten.

In die Kosten für den hauswirtschaftlichen Unterricht teilen sich neben den Teilnehmerinnen Gemeinde, Kanton und Bund gemäss den gesetzlichen Bestimmungen, §§ 14 und 15 der kantonalen Verordnung.

Gesundheitspflege

Nach § 7 des Schulgesetzes wird in den Schulen ein gesundheitlicher Dienst eingerichtet. Gestützt hierauf wurden auch im Frühjahr 1965 wieder die neu eintretenden Kinder von der Schulärztin (Frau Dr. H. Landolf) untersucht. Es waren 249, davon mussten nur 3 als noch nicht schulreif zurückgestellt werden. Einige andere Kinder wurden allerdings schon vorher von den Eltern zurückgenommen.

Nach dem Bericht der Schulärztin häufen sich in letzter Zeit bei Schülern die Haltungsfehler, die ein spezielles Haltungsturnen als angezeigt erscheinen lassen.

Zu erwähnen wären noch die ärztlichen Voruntersuchungen (Abstriche), die vor Antritt eines Schullagers vorgenommen wurden. Der Schüler-Unfallversicherung mussten 1964 150 Unfallanzeigen mitgeteilt werden, die meisten glücklicherweise ohne schwere Folgen: Unfälle auf dem Schulweg, in der Pause, beim Turnen, in Schul- und Skilager. Da gemäss Gemeindebeschluss die Prämien von der Gemeinde übernommen werden, figuriert in der Rechnung 1964 hierfür ein Ausgabenbetrag von immerhin Fr. 11014.-.

Schulzahnpflege

Im Reglement vom 3. Januar 1941 sind die Richtlinien festgelegt, nach welchen in den Gemeinden die Schulzahnpflege durchzuführen ist. Für Muttensz ergaben sich für das Schuljahr 1964/65 folgende Angaben:

Durch die 3 hiesigen Zahnärzte wurden in diesem Jahr 915 Schüler untersucht. Bei der obligatorischen Untersuchung in der 1. und 4. Klasse sind nur wenige gesunde Gebisse festgestellt worden, pro Klasse 1 - 2 Schüler. Die Zahnkaries ist stark in Zunahme begriffen: eine wenig erfreuliche Feststellung!

Die Honorare für die Behandlung der Schüler betrugen

total	Fr. 53 500.-
-------	--------------

Die Elternbeiträge betrugen hieran	<u>Fr. 38 700.-</u>
------------------------------------	---------------------

Gemeindebeitrag	Fr. 14 800.-
-----------------	--------------

(Subvention an Eltern mit kleinerem Einkommen, gewährt bis zu einem steuerbaren Einkommen von Fr. 12 000.- in Abstufungen).

Schülerfürsorge

Die viele Jahre hindurch bestehende Möglichkeit zur Abgabe von Schulmilch in der Vormittagspause wurde letztes Jahr durch Abgabe von Äpfeln ersetzt (gratis an Schüler bedürftiger Eltern, zum Selbstkostenpreis an andere). Als gesundheitlich wertvoller war dies früher schon einmal durchgeführt worden.

An Schüler minderbemittelter Eltern wurden ausserdem 1965 23 Paar Schuhe und an 9 Schüler diverse Unterwäsche auf den Winter abgegeben.

Schulbad: Die grossen Veränderungen in den Lebensgewohnheiten in den letzten 50 Jahren spiegeln sich auch in der Benützung der Schulbäder. Im Breiteschulhaus und sogar noch 1935 im Hinterzweischulhaus wurden Schulbäder eingerichtet. Beim Bau des Gründenschulhauses (1955) wurden diese weggelassen. Heute werden die Bäder nicht mehr benützt. In allen Neubauten der letzten Jahrzehnte, wie auch in vielen Umbauten von ältern Häusern wurden Badzimmer eingerichtet, sodass für das Schulbaden kein Bedürfnis mehr besteht. Dagegen finden sich nun bei den Turnhalle-Garderoben Duscheneinrichtungen, die nach dem Turnen benützt werden können. (Das "Volksbad" im Breiteschulhaus wird weiterhin benützt).

Tagesheime

Zur Betreuung verschulpflichtiger und schulpflichtiger Kinder, deren Eltern tagsüber der Arbeit nachgehen müssen, bestehen in hiesiger Ortschaft zwei Tagesheime, die von privaten Institutionen, allerdings weitgehend mit Unterstützung durch die Gemeinde (Fr. 18 000.- pro 1964) geführt werden (Tagesheimverein und Tagesheim der Römisch-katholischen Kirchgemeinde). Um Missbräuchen vorzubeugen, besteht ein Aufnahmereglement. Die Leitung liegt in bewährten Händen, sodass die etwa 2 x 20 Kinder (sog. Schlüsselkinder) tagsüber wirklich ein Heim finden.

Schulbibliothek

An der Primar- und Sekundarschule bestehen meist sogenannte Klassenbibliotheken, d.h. jede Klasse (oder 2 - 3 Parallelklassen zusammen) verfügt über einen Bestand von 100 - 300 dem Alter angepassten Büchern. Es soll damit erreicht werden, dass die Schüler durch den Lehrer auf die jeweils passende Lektüre nachhaltiger aufmerksam gemacht werden können. Zudem bietet sich auch Gelegenheit, den Ausleihverkehr wenigstens in den oberen Klassen durch Schüler unter Aufsicht des Lehrers durchführen zu lassen.

Der Bestand an Büchern zählte am 1. Januar 1964 2481 Bücher, erfuhr im Jahr einen Zuwachs von 163 Stück; es standen also am Ende des Jahres 2644 Bücher zur Verfügung, wozu noch 135 kleinere Broschüren kamen. Der Gemeindebeitrag betrug Fr. 1500.-, der Staat leistete dazu noch Fr. 548.-. Die Ausgaben pro 1964 beliefen sich für Neuanschaffungen incl. Unterhaltskosten auf rund Fr. 1500.-.

Ausserdem besteht an der Sekundarschule noch eine besondere Sammlung von meist S.J.W.-Heftchen als Klassenlektüre.

Es darf füglich festgestellt werden, dass für die lesefreudigen Mädchen und Buben wohl gesorgt ist.

An der Realschule und am Gymnasium ist die Bibliothek in 4 Stufenbibliotheken gegliedert nach den Klassen 1 - 4. Die Schüler dürfen frei wählen. Grundsätzlich ist die Ausleihe gratis gemäss staatlicher Vorschrift. Lesezeit 4 Wochen.

Bücherbestand 1.4.1965

1327 Bände

Gemeindebeitrag 1965

Fr. 500.-

Staatsbeitrag

Fr. 806.- Fr. 1306.-

Neuanschaffungen für Fr. 1794.- möglich, weil vom Vorjahr her noch ein Kassasaldo vorhanden war.

Auch für die Realschule ist eine Sammlung von Klassenlektüre vorhanden.

Aus der Schularbeit

Die folgenden Angaben beziehen sich zur Hauptsache nicht auf den im kantonalen Schulgesetz und den Lehrplänen für die verschiedenen Schulstufen festgelegten Unterrichtsstoff, dessen Erarbeitung in der Schule und die dafür verwendete Zeit. Die Berichte der Aufsichtsbehörde, des Schulinspektorates geben darüber Auskunft. Die Erhebungsbogen vom Frühjahr erfassten mehr die gemeindeeigenen Institutionen oder Veranstaltungen, wie sie sich im Lauf der Jahre durch die Initiative der Lehrerschaft oder der Gemeindeschulpflege herausgebildet haben.

Freifächer: In den Realklassen: Neben den im Lehrplan als obligatorisch vorgesehenen Fächern wurden im Sommersemester 1965 folgende Freifächer besucht:

Englisch	108 Schüler	Algebra	31 Schüler
Italienisch	9 "	Biologie	10 "
Stenographie	21 "	Ergänzungs- Französisch	39 "

(Orchesterstunden und Eliten siehe S. 26)

Besondere Unterrichtsformen:

Konzentrationsunterricht: An den Real- und Progymnasialklassen wurde im Berichtsjahr zweitägiger Konzentrationsunterricht erteilt. An Stelle des gefächerten Unterrichtes tritt an diesen Tagen ein einzelnes Thema in den Mittelpunkt des Unterrichtes und wird von den Schülern durchgearbeitet. Themen waren u.a.: Nordsee und Mensch, Urgeschichte mit Museumsbesuchen, Basler Münsterplastik, Reliefbau.

In einem gewissen Sinne ist diese Art des Unterrichts verwandt mit dem früher auf der Sekundarschulstufe verbreiteten Gesamtunterricht, nur dass dort ein bestimmtes geschichtliches, geographisches oder arbeitskundliches Thema für einige Wochen zirka die Hälfte der wöchentlichen Stundenzahl ausfüllte und Stoff bot für sprachliche, rechnerische und zeichnerische Anwendungen. Solche Themen waren z.B. Hausbau, Kleidung, Ernährung, Zeitmessung.

In der Sekundarschule steht z.Zt. in einigen Klassen der sog. Gruppenunterricht in Verbindung mit dem Schülergespräch als vielversprechende Neuerung in Behandlung. Die Erarbeitung des Unterrichtstoffes erfolgt durch Schülergruppen mit verschiedenen Teilaufgaben. Ueber die Ergebnisse ihrer Arbeit referiert die eine Gruppe vor den andern und bringt Zeichnungen und Bilder dazu, z.B. Thema: Der alte Zürichkrieg.

Handarbeit

Mädchenhandarbeit: Seit Jahrzehnten ein unbestrittenes Schulfach! Nach Schulgesetz ist Handarbeit für alle Mädchen vom 3. Schuljahr an obligatorisch (in den schulpflichtigen Jahren). Ausgenommen hiervon sind die Mädchen der 3. Progymnasialklassen. Die diesbezüglichen Lehrpläne bestimmen die wöchentliche Stundenzahl und den Arbeitsstoff.

1965 wurden an unseren Schulen 45 Abteilungen mit total 689 Mädchen von 7 Handarbeitslehrerinnen geführt; sie beanspruchten 133 Wochenstunden.

Knabenhandarbeit: Erst das Schulgesetz von 1947 brachte auch für die Knaben das Obligatorium und zwar für die 1. und 2. Klasse der Realschule und für die 1. bis 3. Klasse der Sekundarschule, sowie für die Berufswahlklassen und die oberen Hilfsklassen. Gut eingerichtete Werkstätten für Holz- und Metallbearbeitung sind im Breite- und Gründenschulhaus vorhanden. Die Ausbildung der Lehrer erfolgte in schweizerischen oder kantonalen Kursen.

Fakultative Kurse für Knabenhandarbeit wurden ausserdem durchgeführt in der Primarschule im 4. und 5. Schuljahr, teilweise auch im 3. und zwar im Hinterzweischulhaus. An diesen Kursen in Kartonage beteiligten sich 127 Knaben, das sind 40% der in Betracht fallenden Schüler. Von der Sekundarschule nahmen ausser der Schulzeit 18 Knaben, besonders aus den 1. Klassen an einem Flugmodellbaukurs teil. An der Realschule fanden sich 7 Schüler zu einem fakultativen Kurs für Metallbearbeitung ein. Ebenso widmeten sich 47 Knaben des Progymnasiums (1. und 2. Klasse) im

Sommersemester 1965 mit je 2 Wochenstunden der Handarbeit. Die früher von der Reallehrerschaft so gefürchtete Ueberlastung der Schüler durch Handarbeit scheint heute nicht mehr so drückend zu sein. Bei den fakultativen Kursen, die von Staat und Gemeinde subventioniert werden und von den Schülern nur ein Materialgeld verlangt wird, ist ein Rückgang sowohl in der Zahl der Unterrichtsdisziplinen als auch in der Schülerzahl gegenüber früher festzustellen.

Schulausflüge

Wenn auch die alljährlichen Schulausflüge in unserer reiselustigen Zeit nicht mehr in gleichem Masse wie früher Höhepunkte im Schulleben bilden, so werden sie doch immer noch mit Spannung erwartet. Zu beneiden sind die Klassen, die es dann mit dem Wetter "breichen". Die Ziele der untern Primarklassen waren dieses Jahr die Schauenburgfluh, Gempnenfluh und St. Chrischona. Die Mittelklassen besuchten die bekannten Jurahöhen Blauen, Farnsburg, Sissacherfluh, Bölchen, Passwang und Wisenberg. Dass die Expo in Lausanne von mehreren Klassen der Sekundar- und allen der Real- und Progymnasialklassen besucht wurde, ist selbstverständlich. Daneben galten die Besuche dieser oberen Klassen ebenfalls dem Passwang, dem Weissenstein, den Freibergen, der Petersinsel, aber auch Rigi, Rütli, Rothorn, Rheinfall fanden ihre Besucher. Die dreitägigen Ausflüge der 4. Real- und Progymnasialklassen führten die Schüler aufs Eggishorn und den Rätikon. Die beiden Berufswahlklassen führten viermal eine eintägige Jurawanderung durch. Die Gemeindekasse leistete an diese Ausflüge einen dem Alter der Schüler angepassten Beitrag.

Schulkolonien

Seit 1955 werden regelmässig von beinahe allen 3. Sekundarklassen zweiwöchige Schulkolonien durchgeführt. Sie fanden im vergangenen Schuljahr in Kandergrund und Pradella bei Schuls statt. Der Schulbetrieb wird in einer solchen Kolonie nach auswärts verlegt. Organisation, Unterkunft und Verpflegung nebst Abrechnung bieten neben den auf Exkursionen erlebten lokalen Verhältnissen und Besonderheiten wertvollen Unterrichtsstoff. Der Wert einer solchen

Kolonie liegt aber auch in den erzieherischen Möglichkeiten und in der Förderung des Gemeinschaftssinnes. Auch eine 3. Progymnasialklasse verbrachte eine Woche auf diese Weise im Kiental. Die tatkräftige Unterstützung von Staat und Gemeinde und der Erlös aus verkauftem Altpapier halfen dabei beträchtlich mit, die Kosten für den einzelnen Schüler nicht zu gross werden zu lassen.

6-tägige Skilager wurden von 12 Klassen durchgeführt: 1 Klasse der Sekundarschule in Lavin, die beiden Berufswahlklassen in Valbella, 9 Real- und Progymnasialklassen auf Flumserberg oder Sellamatt oder Kiental. Von Sonne und Schnee gebräunt kehrten die Schüler und Schülerinnen wieder nach Hause zurück. Die kaum zu vermeidenden Unfälle haben keine bleibenden Nachteile hinterlassen.

Ferienlager (ausser der Schulzeit):

Regen Zuspruch fanden auch im vergangenen Jahr die von den verschiedenen Vereinigungen (konfessionelle Jugendgruppen, Blaukreuzvereinigung u.ä.) durchgeführten fakultativen Ferienkolonien von 2 - 5-wöchiger Dauer. Es nahmen daran 135 Knaben und 120 Mädchen aller Schulgattungen teil, was etwa 14% der Gesamtschülerzahl ausmacht.

Musikunterricht und Gesangseliten

Mit der Einführung der Jugendmusikschule und ihrer beträchtlichen finanziellen Unterstützung durch Staat und Gemeinde hat das Musizieren unter unserer Schuljugend erfreulicherweise zugenommen. Unter der initiativen Leitung von Reallehrer P. Jenzer hat diese Institution einen vielversprechenden Aufschwung erlebt. Regelmässige Musikstunden (einzeln privat oder in Gruppen) geniessen: von der Primarschule (einschliesslich Grund- und Blockflötenunterricht) 41% der Schüler, von den Real- und Progymnasialklassen 31% und 44%, während die Sekundarschule incl. Berufswahlklassen mit 16% vertreten ist. Im Sommersemester 1965 bestanden in der Realschule und im Progymnasium ein Orchester für klassische Musik mit 20 und ein solches für Jazz mit 12 Schülern.

Gesangseliten: Die Eliten der Real- und Progymnasialklassen (18% der Schülerzahl) haben zum Ueben zwei Wochenstunden.

Die vom Orchester und den Eliten veranstalteten Konzertabende erfreuen sich grosser Beliebtheit und bieten die Möglichkeit, einen grossen Zuhörerkreis von ihrem Können zu überzeugen. So wurden im vergangenen Schuljahr durchgeführt: ein Konzert "Im Tageslauf" im Freidorfsaal im September, ein Celloabend und Ende März ein Abschlusskonzert wieder im Freidorfsaal.

Sportliche Betätigung

Sporttage: In den Real- und Progymnasialklassen ist es Brauch geworden, jedes Jahr im September oder Oktober einen Sporttag durchzuführen. Das Gelingen hängt viel vom Wetter ab; im vergangenen Jahr liess es zu wünschen übrig. In Wettkämpfen verschiedenster Art messen sich Schüler und Schülerinnen. Die Nähe der St. Jakobmatte bietet für uns eine gute Gelegenheit.

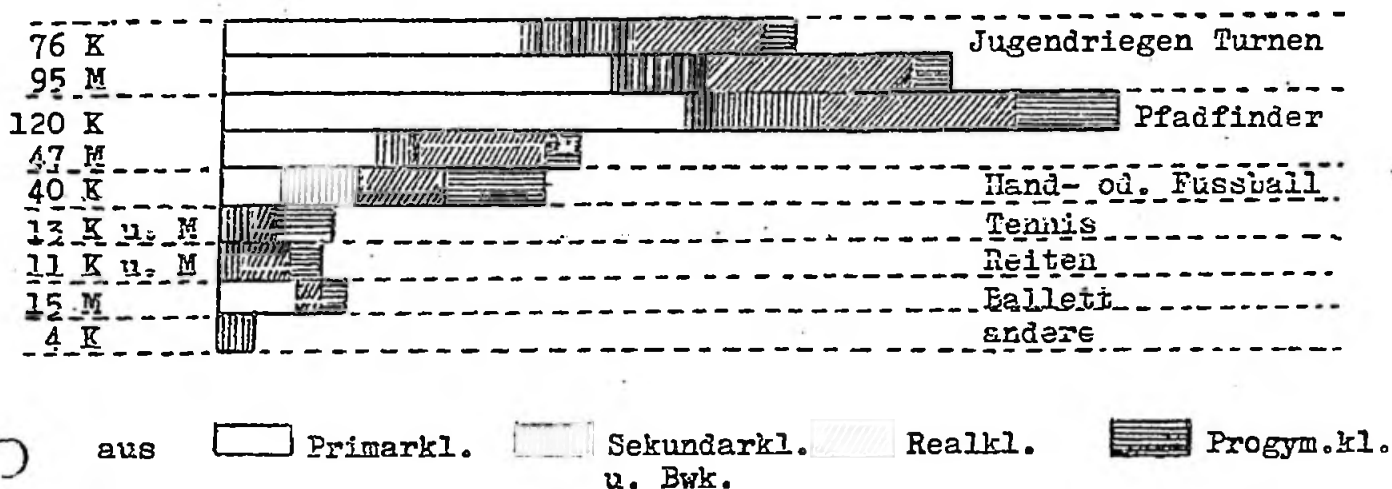
Beliebt sind bei Schülern und Schülerinnen die in letzter Zeit durchgeführten Orientierungsläufe (fakultativ), wobei neben dem "Laufenkönnen" auch Karten- und Kompasskenntnis eine Rolle spielen.

Das Gartenbad St. Jakob ermöglicht auch den Muttenser Schülern, sich im Sommer tüchtig im Schwimmen zu üben. Durch den jährlichen Beitrag von Fr. 5000.- von der Gemeinde an den Betrieb des Bades, sind unsere Schüler - sofern sie klassenweise gehen - vom Eintrittsgeld befreit. Besonderer Beliebtheit erfreuen sich auch die während der Sommerferien abgehaltenen Schwimmkurse.

Die nur kurze Zeit, in der im Winter auf den von der Gemeinde durch Wässern erstellten Eisbahnen Schlittschuh gelaufen werden kann, wird seit Jahren auf mehr als 4 Monate verlängert durch die Basler Kunsteisbahn im Margaretenpark, von unsern Schülern kurz "Kunsti" geheissen. Von dieser Gelegenheit machen viele Schüler und Schülerinnen - auch klassenweise - regen Gebrauch. Dass natürlich bei günstigen Schneeverhältnissen an unsern Abhängen am Wartenberg, an der Eselhalde, in der Engleten tüchtig geschlittelt wurde, soll nicht vergessen werden. Weniger günstig waren die Schneeverhältnisse zum Skilaufen, dafür bildeten die schon erwähnten Skilager auswärts einen Ausgleich.

Ein Bild von der sportlichen Betätigung unserer Schüler ausser der Schulzeit zeigt nachfolgende Darstellung. Im ganzen nehmen etwas mehr

als 23% aller Schüler an diesen regelmässig abgehaltenen Übungen teil.



Ausgaben für das Schulwesen

Einen Ueberblick über die Aufwendungen der Gemeinde und des Staates für die Schule im Jahre 1964 gibt der nachfolgende Zusammensetzung des Abschnittes 4 der Rechnung der Einwohnergemeinde. Darin sind aber nicht enthalten die Ausgaben für den Unterhalt der Gebäude mit Fr. 121000.- (in Abschnitt 2 aufgeführt). Ebenso fehlen auch die Aufwendungen für das im Bau befindliche Realschulhaus Hinterzweien. Die Einnahmen aus einem Kantonsbeitrag von Fr. 150000.- sind ebenfalls in Abschnitt 2 enthalten. Da die Lehrer an der Realschule Staatsangestellte sind, werden sie vom Kanton besoldet. In der Gemeinderechnung finden sich für sie nur die Gemeindezulagen. Die Besoldungssumme, incl. Versicherungsbeiträge belief sich für den Staat auf Fr. 615429.- pro 1964 (Angabe der Staatskasse). Das Progymnasium ist dabei ganz mitgezählt, obwohl die Muttener Schüler nur rund 55% der Schülerzahl ausmachen.

Zusammensetzung des Abschnittes 4 der Gemeinderechnung 1964:

Pos. Nr.	Aufwand Fr.	Ertrag Fr.
4.0 <u>Verwaltungskosten d. Schulwesens</u> Aufw.: Schulpflege, Rektorate, Büromat. Ertr.: Staatsbeiträge	31628.-	6081.-
4.1 <u>Primar- und Sekundarschule</u> Aufw.: Besoldungen, Vers.Prämien, Schulmaterial, Mobiliar, Unterhalt Ertr.: Staatsbeiträge, Beitr.d.Versicherten	1163201.-	498122.-
4.2 <u>Arbeitsschule der Mädchen</u> Aufw.: wie unter 4.1 und Entschädigung an Handarbeitskommission Ertr.: wie unter 4.1	145540.-	86202.-
4.3 <u>Realschule (Progymnasium)</u> (Besoldungen siehe allg. Bemerkungen) Aufw.: Ortszulage, Mobiliar Ertr.: Beiträge anderer Gemeinden	76802.-	7129.-
4.3 <u>Hauswirtschaftl. Fortbildungsschule</u> Aufwand (nur Gemeinde) Bund- und Staatsbeiträge nicht gerechnet	22000.-	
4.4 a) <u>Schülerkurse, Lehrerfachkurse</u> Aufw.: Entschädigungen, Material Ertr.: Staatsbeiträge	11546.-	4403.-
b) <u>Gewerbliche und kfm. Berufsschulen</u> Aufw.: Gemeindebeitrag Ertr.: Beitrag der Lehrfirmen	13250.-	6150.-
4.5 <u>Wartung, Reinigung, Heizung der Schulhäuser</u> Aufw.: Besoldungen, Versicherungsprämien, Material, Mobiliar Ertr.: Beiträge der Versicherten	183619.-	6320.-
4.6 <u>Schülerfürsorge</u> Aufw.: ärztl. Untersuchungen, Schulzahn- pflege, Versicherungen, Bibliothek, andere Aufwendungen (Lager, Aus- flüge) Ertr.: Staatsbeiträge	41994.-	3487.-
4.7 <u>Kindergärten</u> Aufw.: Besoldungen, Versicherungsprämien Mobiliar und Material, Beitrag an Kath. Kindergarten Ertr.: Staatsbeitrag, Beiträge der Ver- sicherten, Schulgelder	136551.-	50911.-
4.8 <u>Andere Aufwendungen</u> Beiträge an Ruhegehälter, Dienstaltersgra- tifikationen, Jugendmusikschule Ertr. ausserordentlicher Staatsbeitrag	40459.-	62404.-
	1866590.-	731209.-

Aus der Geschichte der Schule Muttens

I. Etwas von der alten Schule bis 1833 (Auszug aus einem Vortrag von J.J. Obrecht, Pfarrer, 1866 - 1935).

- 1527 Erste Nachricht über das Bestehen einer Schule: Georg Haas erhält den Auftrag, die Jugend der Gemeinde "in Gottesfurcht, Lesen und Schreiben" zu unterrichten.
- um 1600 Peter Stöcklin leitet eine Schule, später Lukas Karpf. Er erhält auf die Bemühungen des Obervogtes zu Münchenstein die gleiche Entschädigung wie der Schulmeister zu Riehen. Die Muttenser Schule gehörte damit zu den bevorzugten Deputatenschulen mit staatlicher Unterstützung und besonderer Auswahl der Lehrer.
- 1660 Neue Baslerische Kirchenordnung bringt Beseitigung von Missständen in den Schulen, Verbesserung der ökonomischen Stellung der Lehrer; Schulvisitationen.
- 1662 Visitationsbericht: Im Sommer wird keine Schule gehalten, wegen "des Aberwillens der Jugend, die vom Lehrer ärgerlich traktiert wird und des Aberwillens der Eltern." Der Lehrer sei hochmütig und geizig.
- 1667 Neuer Anlauf zur Hebung des Schulwesens in den Dörfern.
- 1724 - 61 amtet Lukas Hofmann als Lehrer. Die Schule erhält viel Lob. Pfarrer Hieronymus Annoni bestätigt ebenfalls: "Der Schulmeister versieht sein Amt mit Treu und Nutzen und hat sich Liebe und Respekt erworben."
- 1759 Schulgesetz als Anhang zur Kirchenordnung: Die Schule hat die Kinder "zu guten Christen, aber auch zu achtbaren Menschen und getreuen Untertanen" zu erziehen. Schulstunden des Lehrers: 19 in der Woche.
- 1765 Visitationsbericht: Stand der Schule ein guter, aber von 80 Kindern rechnete nur eines. Das Schullokal ob der obrigkeitlichen Trotte sei aber in schlechtem Zustand.
- 1769 Emanuel Heintzgen im Lehramt. Bericht: Die Kinder können ohne Anstoss Gedrucktes und Geschriebenes lesen, auch gut schreiben, rechnen und singen.

1814 folgte auf ihn Erhard Schneider von Thürnen. Er war von der Stadt als Lehrer ausgebildet worden, besuchte 3 Monate das Seminar Burgdorf unter Heinrich Pestalozzi. Er bekam den Auftrag, junge Leute in die neue Methode einzuführen.

1814 - 1819 Seminar im Pfarrhaus mit 19 Zöglingen mit einigen Monaten Ausbildung.

1824 Seminar mit 11 Schülern (unter ihnen auch Christoph Rolle von Leusen), 2 Jahre Ausbildungszeit.

1827 Chr. Rolle übernimmt die Muttenser Schule. Zeit der 30-er Wirren. Rolle nahm tätigen Anteil daran ("Revolutionsgeneral") und verliess die Schule.

II. Die Muttenser Schule im neuen Kanton Basellandschaft

(Aus den Protokollen der Schulpflege von 1835 - 1900).

1835 Neues Schulgesetz: Zweck der Volksschule: Erziehung der Jugend zu "geistig tätigen Menschen, zu nützlichen Bürgern und sittlich religiösen Christen," Neuerungen: Scheidung von Schule und Kirche, Einführung der Gemeindeschulpflegen und Demokratisierung der Lehrerwahlen. Schaffung einer Schulkasse, gespiessen zur Hauptsache aus den Schulgeldern der Schüler, Schülermaximum 120 (!). Schulpflicht: Kinder vom 6. - 12. Altersjahr (Alltagsschule), nachher bis zur Konfirmation "geniesst die Jugend" den Repetierunterricht mit wöchentlich 6 Stunden.

Schulpflege

5. Juli 1835: Erste "Zusammenberufung" der neugewählten Schulpflege, Präsident Pfarrer Linder. Festsetzung der Schulbesuche durch die Schulpfleger: in "der Kehr" einmal pro Woche.

1838 - 1850 fehlen mit Ausnahme von 2 sämtliche Protokolle. Die damalige "zerrüttete Schulhaltung" beschäftigte die ganze Gemeinde.

um 1841 Dr. med. Gass Präsident der Schulpflege

1850 Pfarrer Schmid, Präsident

1882 Pfarrer Straumann, Präsident

- 1885 Dr. Leupin, Tierarzt, Präsident (Pfarrer Marti, Aktuar bis 1895, dann Pfarrer Obrecht)
- 1897 Pfarrer J.J. Obrecht, Präsident

Schülerzahl, Lehrerzahlen und Schullokale

- 1835 Als Lehrer amtete "Herr Schullehrer Grass".
- Juli 1835 erhält die Schulpflege ein Schreiben der Staatskanzlei, die Schülerzahl sei über 120 gestiegen und die Schule sei in "2 Successiv-Klassen" zu trennen. Schulpflegebeschluss: Auf "nächste Sitzung sollen 10 Männer beigezogen werden...., um nachzusehen, wie am trefflichsten Veränderungen" am Schulhaus (altes Gemeindehaus) vorzunehmen seien.
- 1836 Gemeindeversammlung beschliesst Erhöhung des Schulhauses um 1 Stock.
- 1837 Einweihung des Umbaus. 2. Lehrstelle: Jb. Meyer von MuttENZ. Bis 1872 gehörte das Birsfeld zur Gemeinde MuttENZ. Es zählte 1832 nur 32 Einwohner, 1840 aber schon 480 und 1860 waren es 1416.
- 1839 39 Kinder des Birsfelds sind schulpflichtig nach MuttENZ.
- 1843 sind es 60 Schüler. Petition an MuttENZ betreffend eigener Schule wurde von MuttENZ abgelehnt. Das konservative Bauerndorf konnte sich mit der Bevölkerung des Birsfelds nicht befreunden.
- 1844 wurde auf Betreiben Liestals in einem Privathaus eine Schule eingerichtet. Zustand des Lokals bedenklich.
- 1850 bekommt Birsfelden eine eigene Schulpflege.
- 1852 Eigenes Schulhaus in Birsfelden, für eine Klasse (Lehrer Gschwind), aber schon
- 1854 muss erweitert werden.
- Jede Vermehrung der Klassenzahl im Dorfe MuttENZ brachte immer wieder Schwierigkeiten und langwierige Verhandlungen wegen der Bereitstellung der Lokale, weil bis 1900 alle Schulzimmer und anfangs auch Lehrerwohnungen im alten Gemeindehaus untergebracht waren.

1860 wurde die 3. Lehrstelle geschaffen,

1881 wurde die 4. Lehrstelle geschaffen, Repetierschule wird Halbtagsschule 1883

1885 wurde die 5. Lehrstelle geschaffen (432 Schüler)

1889 wurde die 6. Lehrstelle geschaffen (414 Schüler)

Erstmals wurde eine Lehrerin gewählt: Fräulein Stettler, die spätere Gattin von Pfarrer Obrecht. Im alten Schulhaus waren jetzt 6 Klassen untergebracht: 4 oben und 2 unten.

Mit dem Neubau eines Schulhauses auf der "Breite" konnte

1900 die 7. Lehrstelle (382 Schüler) und die 1. Sekundarlehrstelle (27 Schüler) geschaffen werden. Den ersten kräftigen Anstoss zum Bau eines neuen Schulhauses hatte Schulinspektor Freyvogel in seinem Prüfungsbericht vom 22. Juni 1895 gegeben: "Was Ihrer Schule nottut, ist, wie Sie alle wissen, ein neues Schulhaus. Denn nur durch ein solches ist ein Fortschritt auf dem Gebiete Ihres Schulwesens möglich ...". Nach langen Verhandlungen einigte man sich auf das Land in der "Breite". Die Baupläne wurden von Architekt Stamm in Basel ausgearbeitet.

24. Juni 1900 feierliche Einweihung des Schulhauses. Die treibende Kraft am Ausbau unserer Schule war in diesen und den folgenden Jahren der Schulpflegepräsident, Pfarrer J.J. Obrecht.

Besoldung der Lehrkräfte in der Berichtszeit

1835/37 Schulpflegebeschluss: 700 Fr. fixe Besoldung für den 1. und 400 Fr. für den zweiten Lehrer aus der "Cassaverwaltung".

1868 Lehrer Tschudin 1000 Fr., Lehrer Grieder 1000 Fr., Lehrer Hauser kann wegen Krankheit keine Schule halten, seine Frau bekommt 500 Fr., der eingesetzte Vikar 850 Fr. (pro Jahr).

1885 erhalten alle Lehrer die gleiche Besoldung: 1200 Fr. nebst dem üblichen Kompetenzholz.

1891 berät man in der Schulpflege über ein eventuelles Ruhegehalt.

1898 über Alterszulagen

1899 Besoldungsreglement:

1801 &

Im Probejahr:	1500 Fr. f. Lehrer, 1100 Fr. f. Lehrerin
1. - 5. Dienstjahr	1600 Fr. " 1200 Fr. "
6. - 10. Dienstjahr	1700 Fr. " 1350 Fr. "
11.-15. Dienstjahr	1800 Fr. " vom 11. Dienstjahr an 1500 Fr.
16.-20. Dienstjahr	1900 Fr. "
vom 21. Dienstjahr an	2000 Fr. "
(Kompetenzen werden abgezogen)	

• 1762 → E: 4 ... S. 73

Schulkasse und Schulgelder

1835 Die im Schulgesetz vorgesehene Schulkasse führte dann und wann zu Auseinandersetzungen zwischen Schulpflege und der Gemeindebehörde. Der Einzug der Schulgelder der Schüler, besonders aber die Bussen für Schulversäumnisse, bereiteten viel Aergernis. Die Schulgelder waren anfangs auf 24 Batzen pro Jahr festgesetzt.

1857 In einem Bericht an den Schulinspektor wird erklärt, dass der Stand der Kasse es nicht erlaube, auf das Schulgeld zu verzichten. "Seit etwa 10 Jahren zahlen die Eltern für jeden Alltagschüler 6 Fr. per Jahr und für Repetierschüler die Hälfte." Kinder armengeldsiger Einwohner erhalten Beiträge aus Gemeindekasse und der Kasse des Kirchen- und Schulgutes.

x 1891 konnte die Unentgeltlichkeit der Lehrmittel eingeführt werden, während man 1835 für jedes schreibende Kind 2 Batzen pro Quartal verlangte.

Schulversäumnisse

Durch alle Protokollbücher hindurch zieht sich der Kampf gegen die Schulversäumnisse. Beispiele von Eintragungen:

1835 Mai - 1836 Mai: H.M. hat in dieser Zeit 301 Halbtage gefehlt.

1838 "Die Schulpflege begab sich in ihrer Gesamtheit wirklich in die Schule, um jedes fehlbare Kind anzufragen, warum es die Schule so oft versäume."

1867 Urteil des Präsidentenverhörs Arlesheim: Die Mutter M.S. soll für die Versäumnisse ihrer beiden Söhne 14 Tage eingesperrt werden.

> 1801 Durch einen freiwilligen Beitrag der Gemeinde wurde das Schulgeld für ein schwaches Kind auf 8 Rp. wöchentlich festgesetzt, für ein nichtschreibendes auf 5 Rp. > Gglin: (Heimath) L. 11. ... S. 73

1881 L. wird mit 60 Fr. oder "Türzung" bestraft.

1891 Prüfungsbericht des Experten Dekan Sütterlin: "Ihre Schulen verdienen durchweg das Prädikat gut. Zu bedauern sind nur die vielen Schulversäumnisse, in allen 6 Abteilungen zusammen 9226."

Unterhalt, Reinigung und Heizung der Schulkale

Immer und immer wieder erfahren wir von Klagen über Mängel an Gebäude und Mobiliar: defekte Fensterscheiben, mangelnde Storen, unhaltbare Verhältnisse auf den Abarten usw. Nach Gesetz von

1835 ist die Reinigung und Heizung Sache des Lehrers. Dieser Zustand wurde mit der Zeit unhaltbar.

1889 wird von der Gemeindeversammlung die Anstellung eines Abwartes beschlossen, eine Forderung, die schon 1885 Erziehungsdirektor Brodbeck erhoben hatte.

Anschaffungen für den Unterricht

Die Ausstattung der Schule mit Anschaffungsmaterial gab vielfach zu längeren Besprechungen Anlass.

1851 Lehrer Gschwind (Birsfeld) wünscht die Anschaffung eines Rechenbuches. Gesuch wird abgewiesen!

1858 Es soll ein Globus angeschafft werden, dass "unsere Schule nicht hinter andern zurück bleibe."

1861 Inspektor Weller verlangt, dass "ein Gestell mit Kugelchen" angeschafft werde, damit die Kinder addieren lernen können. Beschluss: Es sei darauf nicht einzugehen, indem besser durch Übung der richtige Zweck erreicht werden könnte.

1888 Anschaffung der Schweizergeschichte in Bildern von Karl Jauslin für 5 Fr.

1898 Die Lehrerschaft wünscht für den Unterricht einen "ausgestopften Vogel und ein ebensolches Pelztier". Man hofft, ein Jäger werde den Wunsch erfüllen.

Arbeitsschule für Mädchen

- 1835 Das Schulgesetz verpflichtet die Schulpflegen zur Errichtung von Arbeitsschulen für Mädchen. Es wird festgestellt, dass eine Strick- und Nähschule schon einmal unter der Leitung des "Hilfsvereins" bestanden habe, aber durch "eingeschlichene Zwiseigkeiten suspendiert" worden sei. Neue Anläufe werden 1837 und 1838 unternommen.
- 1841 Auszahlung der Gehälter für die beiden Lehrerinnen von je 20.65 Fr. für die Zeit vom Juni bis Dezember.
- 1854 Schulordnung für die Arbeitsschule und Aufstellung einer Aufsichtskommission von "Frauenzimmern".
- 1873 Wahl einer 3., 1888 einer 4. und 1894 einer 5. Lehrerin.

Haushaltungsschule

- 1898 gibt der Präsident der Schulpflege bekannt, dass eine eigentliche Koch- und Haushaltungsschule eingerichtet werden soll. Die erforderlichen Beiträge von Bund, Kanton, Gemeinnütziger Gesellschaft und Frauenverein seien zugesichert.

Kleinkinderschule

- 1835 Landrat Mesmer stellt in der Schulpflege den Antrag, nach gesetzlicher Vorschrift eine solche Schule zu gründen.
- 1838, 1851, 1854 und 1863 erfolgten neue Anstrengungen in dieser Sache.
- 1897 soll nun wirklich begonnen werden. Die Lehrerin erhält ein "Minimal-Jahreseinkommen" von 400 Fr.

Singschule

- 1835 Das Gesetz verlangt, dass in jeder Gemeinde zur Einübung von 12 "religiösen und vaterländischen" Liedern neben der gewöhnlichen Schulzeit eine Singstunde durchzuführen sei. Diese Stunde wird von der Schulpflege auf den Sonntag festgelegt.

Handfertigkeitunterricht für Knaben

1897 ersucht Lehrer Ed. Leupin um die Bewilligung, einer Anzahl Knaben Handarbeitsstunden im Schulzimmer erteilen zu dürfen. Die Schulpflege begrüsst und verdankt das Anerbieten (Ed. Leupin gilt daher als "Vater" dieses Faches in den Schulen von Baselland).

Fortbildungsschule

1876 beschliesst die Schulpflege, probeweise in den Wintermonaten eine solche Schule zu schaffen. Lehrer und Pfarrer teilen sich in die Fächer, die bei "der Militärprüfung notwendig sind: Deutsch, Geographie, Schweizergeschichte und Buchführung." Spätere Berichte sprechen vom Erfolg dieses Unterrichtes, aber auch von unbegründeten Absenzen und oft von sehr ungebührlichem Betragen der Schüler.

Turnunterricht

1874 verlangte die Erziehungsdirektion, die Lehrer seien anzuhalten, den Knaben Turnunterricht zu erteilen.

1875 antwortete MuttENZ auf Anfrage, das Turnen werde nicht regelmässig erteilt. Ein Platz sei vorhanden, ein Lokal aber fehle.

1882 Ein Bundesratsbeschluss fordert von jeder Gemeinde die Bereitstellung eines Turnplatzes und eines Lokals. Die Schulpflege leitet die Aufforderung befürwortend weiter an den Gemeinderat, denn sie hält "das Turnen für eine von der Gemeinde zu unterstützende Kunst".

Gesundheitliche Untersuchungen der Erstklässler

1899 fordert die Erziehungsdirektion die Schulpflege auf, in Zukunft alle neu eintretenden Schüler auf ihren geistigen Zustand, Gehör, Gesicht und Sprechen prüfen zu lassen. Es soll durch die Lehrerschaft geschehen, doch soll der Ortsarzt dazu eingeladen werden.

Aus den Prüfungsberichten der Schulinspektoren

- 1879 Der Bericht lautete nicht günstig. Er warf den Lehrern zum Teil mangelhafte Pflichterfüllung vor. Dagegen heisst es
- 1891 "An Ihrer Schule wird mit Eifer und Geschick gearbeitet. Sie haben unter Ihrer Lehrerschaft wahre Perlen"(!).
- 1895 Bericht: "In allen Ihren Schulen wird fleissig und gewissenhaft gearbeitet".

Klagen der Eltern

In den 90-er Jahren hatte die Schulpflege einige Male Klagen von Eltern wegen zu harter körperlicher Bestrafung von Schülern entgegenzunehmen. Die Schulpflege "will den Lehrern ihre Aufgabe nicht erschweren, doch kann sie eine alles Mass übersteigende Züchtigung nicht gut heissen!"

Schulzeugnisse, Schülerprämien und Examenweggli

- 1883 wird beschlossen, es seien - wie früher schon einmal - den Schülern Schulzeugnisse auszustellen.
- 1836 stellt der Gemeinderat 50 - 60 Fr. zur Verfügung, um den fleissigen Schülern wie zu Zeiten des Deputatenamtes "Prämien" ausstellen zu können.
- 1877 verdankt anlässlich der Schulprüfung Inspektor Kestenholz im Protokollbuch besonders die Abgabe von Examenweggli an die Schüler.

Schulsparziergänge

- 1851 Erste Eintragung eines solchen.
- 1883 Ausflugsziele: Die Ältern Schüler marschieren über Birsfelden, Lange Erlen nach Hünningen und dann nach Binningen. Die Kleinen besuchen den Zoologischen Garten, um dann auch in Binningen zu landen. Dort wahrhaftes Mittagessen mit Wein.
- 1895 Allgemeine Bestimmung zu den Ausflügen: Der Wein ist für jede Abteilung in einem bestimmten Verhältnis mit Wasser zu verdünnen.

Bibliothek

1895 Die dem Frauenverein gehörende Volksbibliothek wird von der Gemeinde übernommen und von Schulpflege und Lehrerschaft verwaltet.

Schulsparkasse

1900 bestimmt die Schulpflege Fräulein K. Schorr, Lehrerin, als Einnehmerin der von der Hypothekenbank propagierten Schulsparkasse.

Ueber das Verhalten der Schüler. Verbote und Reglemente

- 1855 Vergehen gegen die neu eröffnete Eisenbahn durch Muttener Schüler, die aber die Realschule Basel besuchen.
- 1859 Klage an die Schulpflege über das ungebührliche Verhalten der Schüler nach Schulschluss auf der Strasse. Beschluss: Die Schüler sind anzuhalten, dass sie "paarweise nach Verhältnis der Gassen ruhig nach Hause gehen, damit diesem unordentlichen Leben Einhalt getan werde".(!)
- 1886 und 1899 erliessen Schulpflege und Gemeinderat für die Fasnachtszeit besondere Verbote. Das Larventragen und das Absingen von Schnitzelbänken ist Schülern streng verboten.

Festliche Ereignisse in der Berichtszeit, an welchen die Schulkinder teilnehmen durften

- 11.8.1889 50-jähriges Amtsjubiläum von Lehrer Tschudin.
- 3.8.1891 Erinnerungsfeier zum 600-jährigen Bestehen der Eidgenossenschaft
- 11.1.1896 Pestalozzifeier
- 24.6.1900 Einweihung des Breiteschulhauses

III. Aus der Muttenger Schulgeschichte der Jahre 1900 - 1960
(zum Teil nach Protokollnotizen der Schulpflege)

A. Allgemeines

- Juli 1901 400-Jahrfeier zum Eintritt Basels in die Eidgenossenschaft. Besuch des Festspieles durch die Eltern Schüler.
- Juli 1902 Inspektionsbericht von Pfarrer Glur: "Ihre Schule zählt zu den besten des Kantons."
- Sept. 1903 Reglement für die Kleinkinderschule (Frl. E. Schmid) 1906 und 1914 revidiert.
- Juli 1904 Vorbereitungskurse auf die Rekrutenprüfungen. - Schulpflegebeschluss: das Baden im offenen Rhein ist verboten.
- Mai 1905 Veranstaltung einer Schillerfeier. - Gründung einer Reisekasse für die Schule. Im Juni: Erste Rütlireise der Schüler vom 7. und 8. Schuljahr, eintägig. Empfehlung an die Lehrerschaft, bei Ausflügen den Kindern keine alkoholischen Getränke zu verabreichen.
- 1906 Inspektor Bühner tritt sein Amt an. - In diesem und den folgenden Jahren werden von der Schule in zweijährigem Turnus Schülerkonzerte veranstaltet zugunsten der Reisekasse. - Schulpflegebeschluss betreffend Fasnacht: ein "Kinderball" wird gestattet. Im Februar 1914 wird ein "anständiges" Verkleiden gestattet.
- Juni 1908 Die Schulsparkasse wird liquidiert.
- Juli 1909 Die Untersuchung der Erstklässler soll vom Arzt vorgenommen werden.
- 1911 Das neue Schulgesetz wird angenommen (Entwurf 1907 zuerst verworfen).
- Januar 1913 Anregung zur Gründung einer gewerblichen Fortbildungsschule. Beginn im Herbst mit 13 Schülern. - Die Schaffung einer Lehrerbibliothek wird erwogen, ebenso eine Schülerunfallversicherung. - Die monatliche Gehaltsaus-

zahlung an die Lehrerschaft wird beschlossen.

1914 - 1918 1. Weltkrieg: Viele Störungen des Schulbetriebes, Militärdienst der Lehrer, Einquartierungen in Schullokalen, Oktober bis Dezember 1918 Einstellung des Unterrichtes wegen Generalstreik und Grippeepidemie. Mangel an Heizmaterial. Sammeln von Altstoff.

Nov. 1915 Gründung einer Knabenmusik, Eintritt erst nach der Konfirmation gestattet.

1916 Teuerungszulagen an die Lehrerschaft

März 1919 Trotz Lebensmittelrationierung: Examenweggli an die Schüler mit Gaben der Selbstversorger!

1927 Erweiterung des Breiteschulhauses um 5 Klassenzimmer, Mädchenhandarbeitszimmer, Hobelbankwerkstätte, Bibliothekzimmer.

1929/30 Erstellung eines Doppelkindergartens an der Rössligasse.

1932 Anlässlich des 50-jährigen Jubiläums der Gotthardbahn: zweitägige Tessinerreisen mit den Schülern des 7. und 8. Schuljahres.

Die Gemeinde beschliesst trotz Krisenzeit Bau eines neuen Primarschulhauses, da die baulichen und sanitären Verhältnisse im alten Schulhaus nicht mehr genügen. Planwettbewerb mit über 120 Eingaben. Erstprämiertes und ausgeführtes Projekt von Architekt Rud. Christ von Basel. Infolge grosser Arbeitslosigkeit war die Verwendung von Baumaschinen untersagt. Aus dem Bauprogramm des Hinterzweischulhauses: 10 Klassenzimmer, Turnhalle, 2 Knaben- und 2 Mädchenhandarbeitsräume, Schulküche, Schulbad, Spielplatz.

August 1935 Einweihung mit Gesang und Festspielchen.

1939 Wahl von Joh. Waldburger zum Schulpflegepräsidenten.

1939 - 1945 2. Weltkrieg: Vielfache Unterbrechung des Unterrichtes wegen Militärdienst der Lehrer, Einquartierungen, Sanitätshilfsstelle im Hobelbanklokal des Breiteschulhauses, später verlegt unter die Turnhalle Hinterzweien. Bei Fliegeralarm Aufenthalt der Schüler im Keller. Regel-

mässige Altstoffsammlungen durch die Schüler.

1947 Neues Schulgesetz: Realschule und Ausbau der oberen Primarklassen.

1950 Unsere Schule zählt jetzt 810 Schüler in 12 Primar-, 2 Sekundar- und 7 Realklassen.

1953 Bau der Kindergärten Chrischonastrasse und Kornacker (Architekt Zimmer Birsfelden). 1960 Doppelkindergarten Feldreben.

Die ausserordentlich starke Zunahme der Bevölkerung zwingt zur Erstellung einer neuen Schulhausanlage in Gründen (etappenweiser Ausbau) Architekten Belussi und Tschudin, Basel.

1955 Einweihung. Neben sämtlichen Realklassen finden auch Primar- und später die Hilfsklassen Unterkunft.

1960 Die Gesamtschülerzahl ist auf 1487 angestiegen.

B. Primarschule

Dez. 1903 Lehrer Senn meldet der Schulpflege die Ausführung eines Lehrausganges an, "auf den Geispel, um den Schülern einen anschaulichen Unterricht über Heimatkunde zu geben" (das "Spazierengehen" der Schüler wurde damals nicht gern gesehen).

Aug. 1904 Lehrer Leupin meldet verschiedene Handfertigkeitkurse an (Holzschnitzen, Flechten) Subvention vom Staat.

Jan. 1905 Neue Besoldungsansätze für Lehrer:

1. - 5. Dienstjahr 1800 Fr.

6. - 10. Dienstjahr 1900 Fr.

ab 11. Dienstjahr 2000 Fr.

Vorschlag von Lehrer Wirz: Abhaltung eines Elternabends. (Vortrag von Sekundarlehrer Bühner, Birsfelden: Schule und Haus)

1907 Wahl von Joh. Niederer und 1908 von G. Cass

Febr. 1909 Masernepidemie in den unteren Klassen, -

In all diesen Jahren viele Reklamationen und unliebsame Straffälle in der Fortbildungsschule.

- 1911 Neues Schulgesetz
- 1912 Im Sommer Halbtags-, im Winter Ganztageschule für 7. und 8. Klassen.
- 1914 - 1918 1. Weltkrieg mit vielen Störungen im Unterricht.
- Sept. 1914 50-jähriges Amtsjubiläum von Lehrer Grieder.
- 1916 Wahl von W. Ruser, 1920 von Frl. H. Schmid.
Im Prüfungsbericht werden "Lehrausgänge" empfohlen (Dr. Feiber)
- 1920 Eröffnung der Freidorfschule mit 2 Klassen (Frl. E. Tschopp und H. Beglinger).
Die Halbtageschule soll zur Ganztageschule ausgebaut werden.
- 1927 Erweiterung des Breiteschulhauses, fakultativer Hobelbankunterricht für 7./8. Klässler.
- 1930 Es bestehen zur Zeit incl. Freidorf 11 Primarklassen. -
Der gefächerte Unterricht auf der Oberstufe wird dann und wann durch gesamtunterrichtliche Themen abgelöst. -
In diesen Jahren werden jeweils auf Ende Schuljahr gemeinsame Ausstellungen der schriftlichen Jahresarbeiten, der Zeichnungen und der Knaben- und Mädchenhandarbeiten veranstaltet.
- 1935 Einweihung des Hinterzweischulhauses. Räumung des alten Schulhauses. Erste bewegliche Bestuhlung. - Stark besuchte Kartonagekurse für 4. - 6. Klassen, fakultative Metallkurse für 7. und 8. Klassen.
- 1939 - 1945 2. Weltkrieg mit vielen Störungen des Unterrichtes. Die Hobelbankwerkstätte im Breiteschulhaus wird ins Hinterzweischulhaus verlegt.
- 1947/48 Neues Schulgesetz, neuer Lehrplan. Schaffung der Sekundarschule.
In den 50-ger Jahren beträchtliche Zunahme der Bevölkerung und damit auch der Schülerzahlen (3 Schulzimmer über Feuerwehrmagazin 1951)

1955 Neubau Gründenschulhaus, auch von Primar- und den neu geschaffenen Hilfsklassen bezogen.

1960 20 Primarklassen, es wird die Errichtung von Pavillonbauten notwendig.

C. Neue Sekundarschule

1947 bringt das neue Schulgesetz den Ausbau der oberen Primarklassen. Durch Gemeindebeschluss wird der Französischunterricht eingeführt. Obligatorisch Handarbeitsunterricht für Knaben: Verteilung der Stunden: 6. Schuljahr: Hobelbankarbeiten, 7. und 8. im Sommer Gartenbau, im Winter 7. Schuljahr Metallarbeiten, im 8. Holz- oder Metallarbeiten. Fakultative Kurse in Holzschnitzen.

Erfolgreiche Teilnahme einer 7. Klasse an einer Wettbewerbsarbeit: 100 Jahre Eisenbahn. Ebenso

1948 Wettbewerbsarbeit: 100 Jahre Eidgenossenschaft (1.Preis).

1954 Erste Schulkolonie mit der III. Sekundarklasse in Kandergrund, 14 Tage, (Lehrer H. Kist und F. Straumann). In den folgenden Jahren kommt auch Pradella bei Schuls als Kolonieort in Frage.

1955 Umzug der 3 Sekundarklassen ins Breiteschulhaus. Einrichtung der Hobelbankwerkstätte im Parterre, der Metallwerkstätte im Souterrain. Schulgarten neben Kleinkinderschule Rössligasse (vorher beim Schützenhaus von der Kriegszeit her).

1960 Die Sekundarschule zählt 201 Schüler.

1961 Schaffung einer Berufswahlklasse als 9. fakultatives Schuljahr, anschliessend an die Sekundarschule (P. Lüscher, Lehrer)

D. Einmalige Sekundar- jetzt Realschule

(Auszug aus: Die Geschichte der Realschule MuttENZ von E. Dettwyler und aus Chronik der Realschule von H. Zwicky und Jos. Baumann).

1. Mai 1900 Dienstantritt von Alb. Eglin von MuttENZ an der neugeschaffenen Sekundarschule. 27 Schüler aus der 6. Primarklasse. Besoldung des Lehrers Fr. 2200.-. Bis zur Fertigstellung des Breiteschulhauses am 24. Juni Unterricht im Pfarrhaus.
- 1901 Eglin besteht die Patentprüfung für Mittellehrer. Beitrag der Handschinstiftung an die Sekundarschule.
- Juni 1906 Demission Eglins nach vielen Zwistigkeiten mit der Schulpflege. Nachfolger A. Fischli (bekannt später als Schriftsteller und Förderer des Schweiz. Jugendschriftenwerkes), Rektor bis 1947.
- 1908 2. Lehrstelle (H. Stohler von Pratteln bis 1910, dann E. Dettwyler von Waldenburg).
- 1909 Disziplinschwierigkeiten mit "welschen" Schülern. III. Klasse mit 5 Schülern.
- 1911 Neues Schulgesetz stellt die Sekundarschule auf gesetzlichen Boden. Beiträge des Staates an die Gemeinden.
- 1914 - 1918 1. Weltkrieg: Vielfache Unterbrechung des Unterrichtes.
- 1921 Anschluss der Sekundarschule an die 5. Primarklasse. 3. Lehrstelle (Tr. Meyer, der spätere Mundartdichter). Tram und Feldregulierung bringen Zuzug von Einwohnern, Gründung des Freidorfs.
- 1927 Erweiterung des Breiteschulhauses. Fakultative Hobelbankkurse für Sekundarschüler.
- 1931, 1933 und 1942 4., 5. und 6. Lehrstelle
- 1935 (Neues Hinterzweien Schulhaus für Primarschule)
- 1939 - 1945 2. Weltkrieg. Vielfache Unterbrechungen des Unterrichtes. Wegen Heizungsschwierigkeiten Verlegung des Unterrichtes ins Schulhaus Hinterzweien.
- 1947 Neues Schulgesetz: Die bisherige Sekundarschule wird

zur staatlichen Realschule. 4. Klasse vorgesehen.

Obligatorium der Knabenhandarbeit im 6. und 7. Schuljahr mit 2 Wochenstunden.

1950, 1954 und 1955: 7., 8. und 9. Lehrstelle

1953 Rücktritt von E. Dettwyler als Rektor, neu H. Zwicky

1955 Bezug des neuen Realschulhauses Gründen (Architekten Belussi und Tschudin, Basel) 225 Schüler.

1959 Einführung der 1. Progymnasialklasse (Schulkreis: MuttENZ, Birsfelden, Pratteln und Augst).

1961 Es bestehen 11 Real- und 5 Progymnasialklassen

1962 H. Zwicky tritt als Rektor zurück, an seine Stelle J. Baumann.

1963 11 Real- und 8 Progymnasialklassen, Erstellung einer Baracke mit 3 Schullokalen. Gründung der Jugendmusikschule unter der Leitung von P. Jenzer.

1964 Die Schule zählt zur Zeit 12 Real- und 11 Progymnasialklassen. 446 Schüler von MuttENZ.

*Beim Bau einer umfangreichen Zusammenstellung über den Stand
des Schulwesens der Gemeinde MuttENZ per Ende Schuljahr 1964/65
kann im Heimatbuch "MuttENZ - Geschichte einer aufstrebenden Stadtgemeinde"
nachgelesen werden.*

*Ankündigung: Eine umfangreiche Zusammenstellung über den Stand
des Schulwesens der Gemeinde MuttENZ per Ende Schuljahr 1964/65
kann im Heimatbuch "MuttENZ - Geschichte einer aufstrebenden
Stadtgemeinde" nachgelesen werden.*

Quellenverzeichnis

Fragebogen für die einzelnen Schulklassen für das Schuljahr
1964/65

Schulgesetz von 1947

Verzeichnis der Schulbehörden und der Lehrerschaft von Baselland

Einwohnergemeinderechnung von MuttENZ 1964

Mitteilung der Buchhaltung der Staatskasse Liestal

Jahresbericht 1964 der Gewerblichen Berufsschule MuttENZ

Schulgesetz von 1835, Kantonsbibliothek Liestal

Protokoll der Schulpflege 1835 - 1920

K. Gutzwiller: Birsfeldens Entwicklungsgeschichte

75 Jahre Birsfelden von R. Scheibler und G. Sprecher

Festschrift zur Einweihung des Hinterzweischulhauses 1935

(Etwas von der alten Schule von Pfarrer J.J. Obrecht)

Festschrift zur Einweihung des Gründenschulhauses 1955

(Aus der Geschichte der Realschule von E. Dettwyler und H. Zwicky)

Chronik der Realschule von H. Zwicky und J. Baumann

Wertvolle Mitteilungen verdanke ich:

den Rektoren J. Buser für Primarschule, O. Schweizer für Sekundar-
schule, Jos. Baumann für Realschule, Frau Lang für Hauswirtschaft-
liche Fortbildungsschule, Frau Tschudin, Freidorf für Mädchenhand-
arbeit, Herrn Graf für Gewerbliche Berufsschule, Herrn Hauser für
Kindergärten, R. Häberlin und H. Poppitz für Bibliotheken.